Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 203. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 1. Mai 1868.

Die Zuckersteuern.

II.

Nicht blos Theoretiker — und das mögen die Verächter der Theorie doch nicht unbeachtet lassen — sondern auch deutsche Praktiker verlangen jetzt, daß gleiche Steuer von Rübenzucker und von tropischem Zucker gezahlt werde. „Innerhalb des Zollvereins hat wohl Köln", sagte die dortige Handelskammer in ihrem Bericht für 1865, „die bedeutendste Colonialzucker-Raffinerie aufzuweisen, während sich bereits auch die Rübenzucker-Industrie hier mächtig entfaltet. Der übereinstimmende Wunsch beider Indrustriezweige geht nun auf den Anschluß des Zollvereins an die Convention zwischen England, Frankreich, Belgien und Holland wegen Ermittelung gleicher Grundlagen für die Besteuerung des Zuckers und die Steuerrückvergütungen bei der Zuckerausfuhr. Dabei wollen indeß die Rübenzucker-Fabrikanten das Gewicht der Rübe als Steuerobject beibehalten wissen, während die Colonialzucker-Raffinerie die Besteuerung des Zuckergehalts desselben, d. h. des aus der Rübe gewonnenen Zuckers empfehlen. Jedenfalls ist die bisherige Rübensteuer ein mächtiger Hebel für die Züchtung einer möglichst zuckerhaltigen Rübe und für das Emporblühen der Rübenzuckerfabrikation gewesen; jedoch läßt sich nicht verkennen, daß die in ihr enthaltene Prämie eine sehr reichliche geworden ist und von der Gesammtheit getragen wird. Ist die zollvereinsländische Rübenzucker-Industrie eines Schutzes dem Colonialzucker gegenüber nicht mehr bedürftig, so redet sowohl das fiscalische Interesse, wie die Pflicht der Gerechtigkeit der gleichmäßigen Besteuerung beider Zuckergattungen das Wort, welche dann nach dem aus der Rübe, sowie aus dem Colonialzucker gewonnenen reinen Zucker zu normiren ist. Sollte der Anschluß an die oben erwähnte Convention nicht zu erreichen sein, so müßte doch für alle Fälle durch eine entsprechende Regelung der Zuckersteuer und des Zuckerzolles nicht nur eine gemischte Verarbeitung von Colonial- und Rübenrohzucker, sondern auch die Gewährung derselben Steuerrückvergütung für beide Gattungen bei der Ausfuhr ermöglicht werden."

Ferner hatten in einer Petition an das Abgeordnetenhaus Rübenzuckerfabrikanten aus dem Magdeburgischen beantragt, daß bei Rübenzuckerexporten die zurückzuvergütende Steuer auf den vollen Betrag der Productionssteuer festgestellt würde, also für weiße Farine, gemahlenen Melis, Bruch- und Lumpenzucker, wie schon jetzt bei der Raffinade auf 3 Thlr. 15 Sgr. per Centner, für Rohzucker auf 3 Thlr. 3¼ Sgr. per Centner. In dem darüber erstatteten Bericht der Commission für Finanzen und Zölle (bestehend aus v. Bonin, Michaelis, Jansen, Krieger, Berger, v. Waldaw-Reitzenstein, Reichenheim, v. Köller, Aßmann, Frank, Weygold, Loewe, v. Hennig, v. Fock) vom 23. Januar 1867, welche auf Uebergang zur Tagesordnung antrug, heißt es: „die Petenten verlangen nach den Motiven, auf welche sie ihre Petition stützen, ein-Berechnung der Exportbonification nicht nach dem günstigsten, sondern nach dem durchschnittlichen Productionsverhältnisse und geben dieses ohne näheren Nachweis, auf 12½ Centner Rüben zu einem Centner Rohzucker an.*) Wollte man auf diese Aenderung des Grundsatzes, auf welchem die Verabredung vom 15. April 1861 beruht, eingehen, so würde in der Steuervergütung für alle Fabrikanten, welche unter günstigeren, als den durchschnittlichen Verhältnissen arbeiten, d. h. fast die Hälfte, in der Exportbonification zugleich eine Ausfuhrprämie liegen, es würde also auf Kosten der Steuerzahler die Ausfuhr begünstigt, der Zucker auf dem inländischen Markte künstlich vertheuert werden. Dies würde durchaus ungerechtfertigt sein und gegen die seit dem Bestehen des Zollvereins befolgten Grundsätze verstoßen. Auch scheint die rasche Zunahme der Rübenfabriken zu beweisen, daß der Absatz schon unter den jetzigen Verhältnissen lohnend ist. Allerdings ist eine andere Folge jenes Grundsatzes, daß die unter ungünstigen Verhältnissen arbeitenden Producenten die gezahlte Steuer beim Export nicht zum vollen Betrage vergütet erhalten. Allein diesem Uebelstande ist so lange nicht abzuhelfen, als nicht statt des Rohstoffes das fertige Fabrikat der Besteuerung zum Grunde gelegt wird. Auf die Einführung der Fabrikatsteuer würden also die Petenten ihre Bestrebungen richten müssen, wollten sie diesem Umstande abhelfen."

Es beträgt im Zollverein gegenwärtig der Eingangszoll pro Centner von Brod-, Hut-, Kandis-, Bruch- oder Lumpen- und weißen gestoßenen Zucker 7 Thlr. 10 Sgr., von Rohzucker und Farin (Zuckermehl) 6 Thlr., von Rohzucker für inländische Siedereien zum Raffiniren 4 Thlr. 7½ Pf. und von Sirop 2 Thlr. 15 Sgr. Den Besitzern inländischer Zuckersiedereien wird bei der Versendung von dem aus indischem Rohzucker raffinirten Hutzucker und Kandis in's Vereins-Ausland eine Zollvergütung von 4 Thlr. 22½ Sgr. per Centner Netto gewährt.

Was den im Inlande producirten Rübenzucker betrifft, so wird vom Centner der zur Zuckerbereitung bestimmten rohen Rüben pro Centner 7½ Sgr. Steuer erhoben. Geschieht die Fabrikation aus getrockneten oder gedörrten Rüben, so wird ein Centner solcher Rüben gleich 4¾ Centner rohe Rüben gerechnet. Für die Siropbereitung aus Rüben wird eine besondere Steuer nicht erhoben. Eine Steuervergütung wird für ausgeführten Rübenzucker und Farin mit 2 Thlr. 26 Sgr. und für anderen Rübenzucker mit 3 Thlr. 15 Sgr. pro Centner gewährt.

Im Zollverein war die

		1836	1846	1856	1866
Bevölkerung		25,402,000	29,113,000	32,993,000	36,300,000
Einfuhr-Verzollung:					
raffinirter Zucker	Ctr.	30,387	2,223	2,212	1,922
Rohzucker zum Consum	"	—	161	1,457	567
Rohzucker für inl. Siedereien	"	983,928	1,358,648	697,636	92,989
Sirop	"	23,007	904	31,575	89,989
Zolleinnahme von ausländischem Zucker	Thlr.	5,312,537	6,813,404	3,610,370	635,500
Inländ. Rübenzuckersteuer	"	—	233,440	4,684,236	12,053,142
Gesammteinnahme von Zucker	"	5,312,537	7,046,844	8,294,606	12,688,642
Rückzahlung für exportirten Zucker	"	159,580	851,062	899,174	2,239,962
Verbleiben an Einnahme im Ganzen	"	5,152,957	6,195,782	7,395,432	10,448,680

*) Am 7. Januar 1867 machte in der Breslauer Zeitung der Baron von Koppy in Krain bei Olbendorf in Pr.-Schlesien bekannt, daß er den Rübenbau sorgfältig betreibe und daß der Zuckerreichthum seiner Rüben von berühmten Chemikern untersucht sei, die übereinstimmend einen Zuckergehalt bis über 16 % reinen polarisirten Zucker nachwiesen, weshalb er den Zuckerfabrikanten seinen Zuckerrübensamen empfehle.

Diese Tabelle ergiebt, daß die Eingangszölle von raffinirten und Rohzucker von 7⅓ und 6 Thlr. viel zu hoch sind, daß daher die Einfuhr, welche nicht im Wege des Schmuggels erfolgt, eigentlich gleich Null ist, daß der Handel mit tropischem Zucker und die dadurch bedingte Schifffahrt aufgehört hat, daß ferner die Zollbegünstigung für die inländischen Siedereien von tropischem Zucker immer unwirksamer wird, daß auch der Zoll von Sirop nur eine sehr mäßige Einfuhr gestattet und daß demzufolge die Rübenzuckerfabrikanten beinahe schon ein vollständiges Zuckermonopol genießen, so daß die Einwohner des Zoll-Vereins kaum noch andere Süßigkeiten erlangen können, als aus Runkelrüben gefertigte, und daß die Staatskasse von ihrer Gesammt-Einnahme aus Zuckerabgaben durch die Ausfuhrbonificationen mehr als 17 pCt. wieder verliert. Die hohen Zuckerzölle bringen der Staatskasse beinahe nichts ein, aber als Schutzzölle erreichen sie ihren Zweck vortrefflich, indem sie den Verbrauchern den Zucker zum Vortheil der Rübenzuckerfabrikanten theuer machen, und deshalb wäre es auch gar nicht zu verwundern, wenn die letzten, zumal die Besitzer der besten Fabriken, welche verhältnißmäßig den höchsten Gewinn von ihrem Geschäft haben, gegen eine Heruntersetzung der Zuckerzölle und gegen jede wirkliche Reform der Besteuerung der Süßigkeiten mit allen Kräften agitiren und mit allen Mitteln agitiren lassen, so daß der seitherige Zustand noch möglichst lange unverändert bleibt. Warum soll aber dem deutschen Volke fortwährend das Leben weniger versüßt werden, als andern Völkern?

„Zucker in der Form von Rohzucker, also beträchtlich wohlfeiler als im raffinirten Zustande consumirt, hört auf ein Luxusartikel zu sein und darf den Nahrungsmitteln beigezählt werden. Anders läßt es sich kaum erklären, wie der Zuckerverbrauch in Großbritannien den Betrag von ca. 40 Pfund pro Kopf der Bevölkerung hat erreichen können. Man wird schwerlich eine rationellere und mehr populäre Finanzmaßregel ausdenken können, als die Zulassung des Rohzuckers für jeden beliebigen Verbrauch zu gleich niedriger Abgabe wie für die Zuckerraffinerieen. Man kann auch nicht behaupten, daß ein durch solche Zollmaßregel vermehrter unmittelbarer Consum von Colonialrohzucker ein direkter gleich großer Abbruch für den Absatz von raffinirtem Zucker sein werde. Der durch die in Rede stehende Zollerleichterung geschaffene stärkere Zuckerconsum wird sich vornehmlich auf manche Kreise der Bevölkerung erstrecken, die jetzt doch keine oder doch nur sehr wenig Raffinade kaufen. Indem die Bevölkerung im Ganzen sich allmälig mehr an Zuckergenuß gewöhnen wird, kommt dies indirekt auch den Zuckerraffinerieen wieder zu Gute, denn viele früheren Consumenten von Colonialrohzucker werden später unter besseren Verhältnissen zum reichlichen Verbrauch von Raffinade übergehen. Das statistische Factum, das gegenwärtig im Zollverein bei einer Bevölkerung von über 36 Millionen Bewohner nur ca. 500 Centner Rohzucker zum unmittelbaren Consum eingegangen sind, spricht genügend für die Verkehrtheit der jetzigen Zuckerbesteuerung."

Den vorstehenden Aeußerungen der schon gedachten Hamburger Denkschrift wird man wohl nichts Erhebliches entgegensetzen können. Was sie dagegen über die Ausfuhrvergütung sagt, dürfte nicht zutreffend sein. Für eine solche Vergütung können Billigkeitsgründe angeführt werden. Zweckmäßiger dürfte es aber sein, sie nicht zu gewähren und lieber den im Zollverein fabricirten Zucker, welcher im Auslande verbraucht wird, unbesteuert zu lassen. In diesem Fall entsteht nämlich nicht der Zweifel, ob die Staatskasse auch nicht mehr vergütet, als sie an Steuer erhalten hat. Uebrigens ist die Rübenzuckerindustrie vorwärts gekommen, ehe eine Exportbonification für Rübenzucker stattfand, denn diese trat erst vom 1. September 1861 ab ein. Die Denkschrift sagt nun, es wäre im Zollverein beim inländischen Rübenzucker eine Ueberproduction eingetreten und damit habe sich die Nothwendigkeit der Bewilligung einer Ausfuhrvergütung zur Wiedererstattung der entrichteten inländischen Zuckersteuer herausgestellt.

Die unter dieser Begünstigung stattgehabte Ausfuhr von inländischen Rübenzucker betrug:

Jahr.	Rübenrohzucker.	Raff. Rübenzucker.
1864:	148,266 Ctr.	556 Ctr.
1865:	124,287 "	1,661 "
1866:	821,360 "	15,569 "

Diese Zahlen beweisen, daß die Gewährung von Exportbonificationen den Export sehr förderte. Die „Rückzahlung für exportirten Zucker" betrug 1865: 394,514 Thlr. und 1866: 2,239,962 Thlr. Aber was es mit der angeblichen Ueberproduction für eine Bewandtniß haben soll, ist nicht klar. Nach den Angaben der Denkschrift betrug die inländische Rübenzuckerproduction 1859: 3,050,953, 1860: 2,790,302, 1861: 2,574,887 und 1862: 2,553,826 Centner. Das kann doch keine Ueberproduction sein, es ist vielmehr ein Fallen der Production. Von 1862 an stieg die Production fortwährend bis auf 3,864,000 Centner im Jahre 1866.

Liegt in der Exportbonification lediglich die Zurückzahlung der Steuer, welche die Staatskasse wirklich eingenommen hatte, oder liegt darin noch eine Prämie, ein Geschenk, zu welchem natürlich alle Steuerzahler haben beitragen müssen?

Diese Frage kann nicht eher beantwortet werden, als bis bie Fragen beantwortet sind: Wie hoch ist die Steuer für 1 Ctr. Rübenrohzucker? uud wie hoch ist die Steuer für 1 Centner raffinirten Rübenzucker? Diese Fragen lassen sich aber nicht beantworten, weil alle Rübenzuckerfabrikanten nicht gleich hoch steuern und weil derselbe Rübenzuckerfabrikant nicht zu allen Zeiten gleich hoch steuert. Schon deshalb ist eine Ausfuhrbonification von Rübensteuer nicht zu billigen, während dagegen, wenn die Steuer vom Fabrikat erhoben würde, die Rückgabe dieser Steuer bei der Ausfuhr des Fabrikats keine Schwierigkeit haben würde.

Die Hamburger Denkschrift berichtet von einer Fabrik in der Magdeburger Gegend, die nach ihren Büchern in sechs Jahren pro Ctr. Rohzucker in einem Jahre 2 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf., in einem anderen aber nur 2 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf., jährlich im Durchschnitt aber 2 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. Steuer gezahlt haben will. Weshalb die Denkschrift auf den Durchschnitt irgend ein Gewicht legt, ist nicht abzusehen — abgesehen hier davon, daß bei einer unparteiischen Erörterung der Frage nicht blos die betheiligten Producenten, sondern auch die Consumenten gehört werden müßten. Wenn ein Fabrikant pro Centner wirklich 2 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. Steuer gezahlt hat und bei der Ausfuhr 2 Thlr. 26 Sgr. Ausfuhrbonification erhält, so erhält er allerdings nichts geschenkt. Wenn er aber nach seiner eigenen Berechnung nur 2 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. Steuer gezahlt hat, und bei der Ausfuhr eine Bonification von 2 Thlr. 26 Sgr. erhält, so läßt sich doch nicht in Abrede stellen, daß er von seinen Mitbürgern pro Ctr. 9½ Sgr. geschenkt erhält. Uebrigens kann dies Geschenk auch noch größer sein, da der Fabrikant wohl Zucker von verschiedener Qualität produciren wird und da seinerseits wohl nicht zu behaupten sein wird, daß auf seinem schlechtesten Fabrikat gerade eben so viel Steuer laste, als auf seinem besten. Die Denkschrift bemerkt, daß auf dem Londoner Markt Rübenrohzucker einen um 1 s. 6 d. bis 2 s. niedrigeren Preis bedinge als tropischer Zucker, was auch nicht auffallen kann, da sowohl aus Frankreich als auch aus dem Zollverein die geringeren, vorzugsweise braune ordinäre, Sorten ausgeführt werden. Je schlechterer Rübenzucker also ausgeführt wird, eine desto höhere Prämie ist in der Ausfuhrbonification enthalten.

Wenn die Frage der Zuckersteuer-Reform einmal vor das Zollparlament kommen sollte, was doch schon im Interesse der Staatskasse über kurz oder lang ganz unvermeidlich sein wird, so würde sie doch nur dann nach den Vorschlägen der Hamburger Denkschrift erledigt werden, wenn, was man heute noch nicht wissen kann, die Majorität im Zollparlament schutzzöllnerisch wäre. Denn die Denkschrift ist es. Sie will zwar, was unvermeidlich ist, die Rübensteuer in eine Zuckersteuer umwandeln, aber den ausländischen Zucker ferner mit höheren Abgaben belegen, als den inländischen Zucker, was nicht freihändlerisch ist. Die Freihändler, welche Freihändler bleiben wollen, können der Schutzzöllnerei keine Concession machen.

Nach den Vorschlägen der Denkschrift soll der Eingangszoll betragen pro Centner

	Thlr.	Sgr.
Brodzucker	4 Thlr.	5 Sgr.
Kandis	4 "	14 "
Rohzucker 1. Klasse	3 "	27½ "
" 2. "	3 "	20 "
" 3. "	3 "	10 "
" 4. "	2 "	24 "
(Rohrsaft wie Rohzucker 4. Klasse)		
Sirop	1 "	6 "

Ein Unterschied der Verzollung im Allgemeinen und der für Siedereien soll nicht stattfinden.

Die Steuer von inländischem Rübenzucker und Rübensirop soll dagegen um 6 Sgr. pro Centner niedriger sein als die Eingangsabgabe vom Colonialzucker anscheinend gleicher Qualität.

Die Export-Bonification für Zucker soll im Verhältniß zu der entrichteten Eingangsabgabe resp. Rübenzuckersteuer festgesetzt werden. Zur Ausfuhr bestimmter inländischer Rübenrohzucker soll, so weit thunlich, von einer vorgängigen Entrichtung der Steuer frei bleiben, wodurch in solchem Falle die Export-Bonification in Wegfall kommt. Wird derselbe aus dem freien Verkehr genommen, so soll die Export-Bonification nach der Qualität:

1. Klasse	3 Thlr.	21½ Sgr.
2. "	3 "	14 "
3. "	3 "	4 "
4. "	2 "	18 "

betragen. Die Export-Bonification für raffinirten Zucker soll gleichmäßig 4 Thlr. 5 Sgr. pro Centner betragen, gleichmäßig für Colonial- wie für Rübenzucker. Eine Bonification für die Ausfuhr von Sirop soll nicht stattfinden.

Die Zuckerabgaben in Großbritannien, wie sie die Hamburger Denkschrift selbst auf Thaler und Groschen pro Zollcentner reducirt hat, sind niedriger, als die in gedachter Denkschrift vorgeschlagenen. Es beträgt nämlich der Zoll:

	Thlr.	Sgr.
Raffinirter Zucker	3 Thlr.	28 Sgr.
Rohzucker 1. Klasse	3 "	21 "
" 2. "	3 "	13 "
" 3. "	3 "	4 "
" 4. "	2 "	19 "
Rohrsaft (wie Rohzucker 4. Klasse)	2 "	19 "
Melasse	1 "	4 "

Die Accise-Abgaben von den im Lande producirten Süßigkeiten sind ganz eben so hoch wie die Zölle von ausländischen und bei der Ausfuhr von Süßigkeiten wird eben so viel Abgabe zurückgezahlt, als an Zoll oder Accise gezahlt worden ist.

Für jeden englischen Centner Zucker aller Art, welcher von Bierbrauern, die für den Verkauf arbeiten, bei der Bereitung von Bier verwendet wird, wird die Accise mit 3 s. 6 d. entrichtet.

Im Interesse der Zuckerverbraucher, sowie im Interesse des Handels und der Schifffahrt und auch im Interesse der Staatskasse dürfte das englische System der Zuckerbesteuerung dem in der Hamburger Denkschrift vorgeschlagenen entschieden vorzuziehen sein, und man hätte nur zu fragen: Warum sollte das einfache englische System nicht im Zollverein in Anwendung gebracht werden können? Dort brachten bei 30 Millionen Einwohnern die Zuckerabgaben im Durchschnitt der Jahre 1864—66 nahezu 36 Millionen Thaler ein. Nach diesem Verhältniß würden gleiche Zuckerabgaben im Zollverein bei 36 Millionen Einwohnern der Staatskasse 43 Millionen Thaler bringen. Bei der dermaligen Zuckersteuer erhalten die Kassen des Zollvereins nur 10½ Millionen Thaler. Daß diese Einnahme sich in einigen Jahren wenigstens verdoppeln würde, wenn die mäßigen englischen Zuckerabgaben im Zollverein zur Anwendung kämen, ist meines Erachtens nicht zu bezweifeln.

Eine gründliche Reform der Besteuerung der Süßigkeiten — d. h. Belegung derselben mit mäßigen, gerechten und einträglichen Abgaben nebst Abschaffung der Rübensteuer — ist Vorbedingung einer Verbesserung und Vereinfachung des Zolltarifs, in welchem alle schutzzöllnerischen und die vielen Positionen, welche einzeln wenig einbringen, doch endlich einmal beseitigt werden müssen.

C. J. B.

Breslau, 30. April.

Wie bereits telegraphisch gemeldet, werden in Folge des Reichstagsbeschlusses über die Verwaltung der Bundesschulden eine Menge Marinearbeiten eingestellt, da der Bundesrath das betreffende Gesetz zurückgezogen und mithin die Contrahirung einer Marine-Anleihe abgelehnt hat. Die ministerielle „Prov.-Corresp." schreibt:

Der betreffende Reichstagsbeschluß hat für die Marine die bedauerlichste Rückwirkung. Die hiernach erforderlichen Ausführungen schließen ein Aufgeben des Flotten-Entwickelungsplanes in sich und sind von den tiefeingreifendsten Folgen.

Der Ausfall von über 3 Millionen erfordert die sofortige Beurlaubung von p. p. 1000 Matrosen und einer entsprechenden Anzahl von Mannschaften in den andern Marinetheilen, die Abrüstung der Corvetten „Hertha" und „Medusa", welche nach den ostasiatischen Gewässern abgehen sollten, — des „Comet", zum Schutz der norddeutschen Fischerei in der Nordsee, — des „Arminius" für Artilleriezwecke und behufs Gewinnung weiterer Erfahrungen mit dem Thurmsystem — des „Prinz Adalbert"

bestimmt zum Wachtschiff für die Elbe, — endlich der drei Vermessungs-Fahrzeuge für die Nordsee, „Loreley“, „Wolf“, „Basilisk“.

Von der Entsendung eines Kanonenbootes zur Ablösung des „Blitz“ auf der Station im Orient, resp. auf der Sulina, muß Abstand genommen und die Corvette „Augusta“ aus den Gewässern von Mexico und Central-Amerika zurückberufen werden.

Auf den Hafenbau ist die nächste Wirkung eine gleich ungünstige; auf den Jadehafen, als das dringendste Bedürfniß, sollten in diesem Jahre 2 Millionen verwendet werden, um denselben im nächsten Jahre eröffnen zu können; nach Ausfall von nahe 1½ Millionen ist dieses Ziel selbstverständlich im nächsten Jahre nicht zu erreichen.

Der Hafenbau in Kiel muß ganz unterbleiben, und der Beginn desselben auf günstigere Zeiten verschoben werden.

Für den Schiffbau sind keine Mittel disponibel, und kann der für die nächsten Jahre beabsichtigte Bauplan nicht zur Ausführung kommen.

Kirch- und Schulbau an der Jade muß unterbleiben, ebenso die Beschaffung eines Feuerschiffes an der Jade und die Herstellung einer unterseeischen Hafenvertheidigung. Die Land- und Wasserbauten erfahren so erhebliche Einschränkungen, daß ihre Förderung kaum nennenswerth ist

Das ist Alles sehr bedauerlich. Aber Niemand wird behaupten wollen, daß der Reichstag für die Entwickelung der Marine nicht ein eben so reges und großes Interesse habe wie der Bundesrath, speziell Graf Bismarck. Was daher der Artikel der „Prov.-Corresp.“ bedeuten soll, ist schwer zu begreifen; über die Zeit der Schreckschüsse sind wir doch hoffentlich hinaus. Es wäre vom Reichstage geradezu gewissenlos gehandelt, wenn er Bundesschulden contrahirte, ohne für eine durchgreifende und wirksame Controle über die Verwendung zu sorgen. In Geldsachen gilt nicht das Vertrauen, sondern die Verantwortlichkeit. Will nun der Bundesrath die Verantwortlichkeit nicht auf die Beamten ausdehnen, weil darunter die Disciplin leiden könnte, so mag er ein Gesetz über die Verantwortlichkeit des Bundeskanzlers vorlegen. Einer muß doch verantwortlich sein. Die bloße Aufnahme der Verantwortlichkeit des Bundeskanzlers in die norddeutsche Verfassung ist gerade so viel und so wenig werth wie die Ministerverantwortlichkeit in der preußischen Verfassung. Wird die Verantwortlichkeit des Bundeskanzlers durch ein Specialgesetz praktisch festgestellt, dann erst kann man von der Verantwortlichkeit der Beamten der Bundesschulden-Commission absehen — eher nicht. Die Gelder, welche verwandt werden, sind die Gelder des Volkes, und da ist wohl das Mindeste, was das Volk verlangen kann, eine praktisch geübte und gewissenhafte Controle.

Die „Prov.-Corresp.“ bringt ferner einen Artikel über die Verminderungen in der Armee, wonach vom 1. Mai ab bis auf Weiteres

1) bei jeder Schwadron 1 Unteroffizier und 2 Pferde,

2) bei jeder Compagnie und Schwadron 1 Oeconomie-Handwerker entlassen werden,

3) wie schon bisher bei der Cavallerie, so sollen fortan auch bei der Infanterie, den Jägern, der Artillerie, den Pionieren und dem Train so viel Mannschaften beurlaubt werden, daß die einjährigen Freiwilligen bis zu 5 Mann in jeder Compagnie auf die vorschriftsmäßige Stärke in Anrechnung kommen,

4) von jedem Linien-Jäger-Bataillon sollen 64 Mann,

5) von jeder Festungs-Artillerie-Compagnie 15 Gemeine beurlaubt,

6) bei jedem Trainbataillon 10 Rekruten weniger eingestellt,

7) die beabsichtigte Verstärkung der Fußbatterien um je 3 Reitpferde bis auf Weiteres ausgesetzt werden.

Endlich soll die Bestimmung, daß für fehlende Unteroffiziere Gemeine eingestellt werden, bis auf Weiteres außer Kraft treten.

Durch diese Anordnungen wird eine Gesammtverminderung der augenblicklichen Friedensstärke um etwa 12,000 Mann herbeigeführt.

Die „Prov.-Corresp.“ schließt diese Mittheilungen mit den Worten:

Wie die Regierung des Norddeutschen Bundes durch die Verminderung der Friedensstärke des Heeres einen Beweis ihrer friedlichen Absichten und des Vertrauens in eine gleiche Gesinnung der fremden Mächte gegeben hat, so glaubt sie auch die Hoffnung hegen zu dürfen, daß ihr Beispiel in anderen Staaten bereitwillig Würdigung und Nachfolge finden werde.

Wir schließen uns dieser Hoffnung an und meinen, daß die schwere Noth der Zeit wohl überall dem bewaffneten Frieden ein Ende machen muß.

Außer den Beschreibungen von Festlichkeiten und den Ordenslisten, mit denen die **italienischen** Blätter erfüllt sind, bietet nur eine Florentiner Correspondenz der „Gazz. di Venezia“ und eine an die Redaction des „Courrier français“ gerichtete Zuschrift zweier Mitkämpfer von Monterotondo und Mentana in Bezug auf die italienischen Verhältnisse etwas Erwähnenswerthes. Die erstere nämlich dementirt die anläßlich der Ankunft des Kronprinzen von Preußen verbreiteten Gerüchte von einer italienisch-preußischen Allianz zu Kriegszwecken und versichert, daß die italienische Regierung allen ihren im Auslande befindlichen Repräsentanten die Weisung ertheilt habe, aller Orten deutlich wissen zu lassen, daß Italien für jetzt an keine kriegerischen Unternehmungen denken könne. Die letztere dagegen sucht gegenüber dem hohen Interesse, welches in Italien dem Kronprinzen von Preußen überall zu erkennen gegeben wird, die Mißstimmung zu erklären, welche der Prinz Napoleon bei seiner Anwesenheit in Turin zu empfinden gehabt hat. Die beiden Verfasser der Zuschrift, welche sich als römische Verbannte zu erkennen geben, glauben ihre Ueberzeugung zugleich im Namen ihrer Schicksalsgenossen aussprechen zu dürfen und sagen dann wörtlich:

„Sadowa hat uns weder ein Mentana noch eine „Jamais“ des Hrn. Rouher gegeben. Das Banner Preußens weht nicht auf Italiens Grund und Boden und beschützt auch nicht ein mittelalterliches Gouvernement, welches durch die Civilisation, durch die Moral, durch die Humanität, durch den gesunden Sinn der Menschheit verdammt wird. Das ist der Grund, weshalb unsere Sympathien für Preußen größer sind, als für Frankreich. Indeß fordert die Gerechtigkeit das Geständniß, daß die Italiener sehr wohl das hochherzige Volk, welches die Revolutionen von 1789 und von 1848 gemacht hat, von jener Regierung zu unterscheiden wissen, welche bei Mentana ihre Chassepotgewehre an ihnen probirt hat.“

Die **französischen** Blätter besprechen vor Allem die Thronrede, welche der König von Preußen zur Eröffnung des Zollparlaments gehalten hat. Während die „Patrie“ der Ansicht ist, daß dieselbe durch ihre praktische Haltung alle Gemäßigten befriedigen werde und während der „Constitutionnel“ gleichfalls meint, daß die Rede so friedlich sei, wie es sich für eine Versammlung eigene, welche die Aufgabe habe, commercielle Fragen zu behandeln, glaubt dagegen die „Liberté“ in derselben eine Reserve zu erkennen, die darauf berechnet sei, Frankreich keinen Vorwand zum Ausdruck des Mißtrauens zu geben; das „Pays“ aber ist überzeugt, daß der in der Thronrede sich documentirende Ausdruck der Deutschen Einheit die Bedeutung habe, daß Deutschland unter der Führung Preußens Europa Gesetze vorschreibe. Am ungünstigsten äußert sich die „Presse“, welche der Ansicht ist, der König von Preußen bewaffne zu viele Soldaten und stelle in den Frankreich benachbarten Festungen zu viele Kanonen auf, als daß man nicht seine friedlichen und versöhnlichen Absichten bezweifeln sollte; bemerkenswerth sei die Beharrlichkeit des Königs, von ganz Deutschland Besitz zu ergreifen.

Im Uebrigen fahren die beachtenswerthesten französischen Journale, aus deren Ton man mit Grund auf die Stimmung der öffentlichen Meinung schließen darf, noch fort, sich für den Frieden auszusprechen und drängen förmlich darauf, daß die Sicherheit desselben unzweideutig festgestellt und womöglich durch eine Entwaffnung bekräftigt würde. Die „Opinion Nationale“ schlägt sogar eine Art Friedensliga der Presse vor, in der Art, daß diese in allen Ländern einen fortwährenden Druck auf die Regierungen ausübe, um ihnen begreiflich zu machen, daß die Zeit großer internationaler Kämpfe vorüber und daß Europa kein Lager, sondern ein Arbeiterfeld, eine Werkstätte ist; daß nicht dasjenige Volk das erste sein wird, welches die meisten Gewehre an seiner Grenze aufzustellen vermag, sondern dasjenige, bei dem die Industrie, der Ackerbau, die wissenschaftliche Entfaltung, der Unterricht in allen seiner Abstufungen den lebhaftesten Anstoß bekommen werden. Ueber das gleiche Thema predigen auch die „Debats“, indem sie Entwaffnung und Sparsamkeit in militärischen Ausgaben fordern. Am bemerkenswerthesten sind indeß die Aeußerungen des „Constitutionnel“. Dieser erklärt nämlich die Kriegsbefürchtungen für ein Unglück, für welches die Regierung nicht verantwortlich gemacht werden dürfe.

„Hätte Frankreich, sagte er, heute zur Souveränin die Königin Victoria und als Premierminister Herrn Disraeli oder Lord Stanley, alle ihre Erklärungen würden eine gewisse Anzahl von Leuten nicht abhalten, an den Krieg zu glauben oder ihn zu wünschen. Die Ereignisse in Deutschland haben Europa eine Erschütterung verursacht, von der es sich noch nicht völlig erholt hat. Unser Land war nicht das einzige, welches unter der Befürchtung eines Zusammenstoßes und unter der Stockung der Geschäfte zu leiden hatte. Fragt deshalb doch Belgien, Italien, England, wo das parlamentarische Regiment in voller Blüthe ist. Es ist nicht die Schuld unserer Regierung, wenn ihre beständig friedliche Haltung, die sie seit Anbeginn eingenommen, bei uns nicht alle und jede Befürchtung zerstreut hat, welche die in Deutschland bewerkstelligte Umwälzung hervorgerufen hat.“

Was endlich die Urtheile der französischen Blätter über die abyssinische Expedition betrifft, so ergreifen die officiösen unter ihnen dabei vor Allem die Gelegenheit, den oppositionellen Parteien in Frankreich das Beispiel des Gemeingeistes vorzuhalten, der jenseits des Canals für die auswärtigen Angelegenheiten alle Parteien beseele; sonst aber erkennen dieselben mit sichtlich verdrossener Miene die Klugheit und Geschicklichkeit an, mit welcher England jene Expedition so rasch und glücklich zu Ende geführt hat. Die „Opinion Nationale“ dagegen hebt besonders hervor, daß, wenn die Engländer sich in Ostafrika festsetzten, der abyssinische Krieg eine der größten Handelsrevolutionen zur Folge haben könne, welche sich seit langer Zeit vollzogen hätten. Der „Courrier français“ endlich sagt: „Die Franzosen glaubten sich zu Herren des Weges nach Indien zu machen, indem sie den Isthmus von Suez durchstachen; aber die Engländer wußten sich um den Preis von 150 Millionen Franken und einer ziemlich leichten Expedition den Schlüssel dieser Straße zu verschaffen und so die ganze Frucht der Arbeiten des Herrn v. Lesseps zu ernten.“

Die Leitartikel, in welchen die **englische** Presse sich über die beiden großen Ereignisse des Tages, den Mordversuch gegen den Prinzen Alfred und den Fall Magdala's, ausspricht, bieten insofern kein größeres Interesse, als dieselben ihrer Natur nach kaum anderes als Gelegenheitsartikel sein können und als beide Ereignisse auch nicht danach angethan sein sind, außergewöhnlichen Parteianschauungen Spielraum zu gestatten. Indeß ist der Nachdruck immerhin bemerkenswerth, mit welchem sowohl von „Daily News“ als von der „Times“ auf die sofortige Rückkehr des Expeditions-Corps gedrungen wird. Die „Times“ spricht sich darüber wie folgt aus:

„Das schleunige Zurückziehen unserer Truppen von dem Kriegsschauplatz ist eine entschiedene Antwort auf die Verdächtigungen und Kritiken des Auslandes, Unsere Aufgabe in Abyssinien ist vollständig gelöst. Der alleinige Urheber des Streites und die einzige Person, mit der wir es zu thun hatten, hat sich unserer Bestrafung entzogen. Wir können uns demnach ohne Zaudern und ohne Bedauern zurückziehen, denn wir haben nicht zu befürchten, daß unsere Freunde in Abyssinien durch unsere Fehler der leidenschaftlichen Rache eines Wütherichs ausgesetzt seien. Allerdings lassen wir das Land in einem Zustande der Desorganisation zurück, aber dieser Zustand ist zum Unglück chronisch, und das Land ist jetzt mehr denn jemals in der Lage, demselben ein Ende machen zu können. Wir haben die in jenen Regionen herrschende Unordnung weder hervorgerufen noch verschlimmert. Jene Gegenden wurden von uns betreten, weil deren Beherrscher, im Widerspruch mit den einfachsten Gesetzen des natürlichen Rechts, es verweigerte, Männer in Freiheit zu setzen, die ihm als Friedensboten zugesendet worden. Wir haben dieselben befreiet und der Tyrann hat dabei seinen Untergang gefunden; unsere Aufgabe ist erledigt, und wir verlassen das Land, welches wir nur dieser Lösung wegen betreten haben.“

In **Holland** ist, wie der Telegraph bereits gemeldet hat, nun auch mit der neugewählten Kammer der Conflict wieder ausgebrochen. Dieselbe hat das Budget des auswärtigen Ministeriums verworfen und die Minister haben darauf, nachdem sie die Willensmeinung des Königs erkundet, sammt den General-Secretären ihre Entlassung eingereicht. Es scheint wohl, als würde man zu einer zweiten Kammerauflösung nicht schreiten.

Aus **Brasilien** ist, wie gleichfalls der Telegraph schon mitgetheilt hat, eine neue Siegesbotschaft gekommen, insofern die Einnahme der Humaita umgebenden Forts gemeldet wird, so daß nur noch die Festung selbst vermuthlich nur kurzen Widerstand leisten werde. Da auch diese Botschaft zunächst nur brasilianischen Federn entstammt, so haben wir die Bestätigung derselben natürlich erst abzuwarten.

Deutschland.

Berlin, 29. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Bau-Inspector Rathsam zu Magdeburg den Charakter als Bau-Rath und dem praktischen Arzt ꝛc. Dr. Schlemm zu Berlin den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Der Baumeister Gebauer hierselbst ist zum königlichen Eisenbahn-Baumeister ernannt und demselben eine Eisenbahn-Baumeisterstelle bei der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau verliehen worden. Der Baumeister Kunisch zu Heppens a. d. Jahde ist zum königlichen Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreis-Baumeisterstelle zu Neu-Stettin verliehen worden. Der königliche Kreis-Baumeister Reinhardt zu Neu-Stettin ist zum königlichen Wasser-Bau-Inspector ernannt und demselben die Wasser-Bau-Inspectorstelle zu Thiergartenschleuse bei Oranienburg verliehen worden. Der Berg-Assessor Wiebecke ist zum Berg-Revierbeamten ernannt und ihm die Verwaltung des Bergreviers Spremberg im Oberbergamts-Bezirk Halle übertragen worden. Der Privatdocent Professor Dr. Mullach hierselbst ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der hiesigen königlichen Universität ernannt worden.

Dem Mühlenbaumeister C. F. Jaacks zu Lübeck ist unter dem 26. April 1868 ein Patent auf einen Staubfänger an ventilirten Mahlgängen auf fünf Jahre ertheilt worden.

Berlin, 29. April. [Seine Majestät der König] begaben Allerhöchstsich heute Vormittag um 9 Uhr nach Spandau zur Besichtigung des Füsilier-Bataillons 4. Garde-Regiments unter Major von Schachtmeyer, nahmen nach der Rückkehr von dort die Vorträge der Hofmarschälle und des Geheimen Cabinetsraths von Mühler entgegen und fuhren um 1½ Uhr zu dem Flügel-Adjutanten Obersten Grafen Kanitz, um der Taufe des ersten Kindes in dessen Familie beizuwohnen — Es findet heute bei Ihren Majestäten ein Diner zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers von Rußland und eine größere musikalische Soirée statt.

[Ihre Majestät die Königin] wohnte heute bei dem Grafen Kanitz der Taufe bei, bei welcher Allerhöchstdieselbe Pathenstelle übernommen hatte. Zu dem im königlichen Palais stattfindenden Diner ist die kaiserlich russische Gesandtschaft aus Veranlassung des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Alexander geladen. (St.-A.)

⊙ **Berlin**, 29. April. [Der Conflict mit Darmstadt. — Der Bergwerksbetrieb.] Die militärischen Angelegenheiten Darmstadts sind bekanntlich durch eine besondere Convention der großherzoglichen Regierung mit Preußen geregelt; die Differenzen aber, welche den Prinzen Ludwig bestimmt haben, das Commando niederzulegen, waren nicht aus einem Conflict der Contrahenten dieser Convention hervorgegangen, sondern daraus, daß die darmstädtische Administration den Anforderungen des dortigen Divisions-Commando's nicht Genüge leistete, so daß die Anordnungen des Letzteren auf Hindernisse bei der Ersteren stießen. Daß man für eine bloße Division nicht eines großen Kriegsministeriums bedarf, wie dasselbe in Darmstadt bestand, ist selbstverständlich. Die großherzogliche Regierung hat nun durch die Reorganisation dieses Verwaltungszweiges aus eigenem Antriebe eine Ausgleichung dieser Differenzen herbeizuführen gewußt. Bei dem Streben der Gegner des Norddeutschen Bundes, für alle Reibungen, welche irgendwo vorkommen, Preußen verantwortlich zu machen, ist es daher auch nicht auffallend, wenn Wiener Blätter, z. B. die „Debatte“ die Gründe des Conflictes, der in Darmstadt bestanden hat, da suchen, wo sie gar nicht existiren. Nach einer Angabe der „Debatte“ sollte

*** Das Festdiner im königl. Schloß.

Am 28. April fand zu Ehren des Zollparlaments ein Diner im königl. Schlosse zu Berlin statt. Vielleicht interessirt Sie eine nähere Beschreibung davon; wir lassen hier eine solche folgen, bei der aber alle hohe Politik ausgeschlossen worden ist. Wir haben vor allem die geehrten Leserinnen und deren Interessen dabei im Auge und wenn die ernsten Leute uns auslachen sollten, so trösten wir uns damit, daß, wer es versteht, auch aus den kleinen Dingen gar oft die großen herauslesen kann. Die Einladungen an die Abgeordneten des Zollparlaments und die Mitglieder des Bundesrathes waren bereits am Freitag ergangen. Die Einladungskarten lauteten „Auf allerhöchsten Befehl Ihrer königl. Majestäten“ und waren von dem Oberhofmarschall, Graf Pückler, unterzeichnet. Sie bildeten in ihren reichen Verzierungen durch Kronen, Scepter, Wappen und Fahnen in Golddruck ein kleines Kunstwerk für sich. Am Dinstag hielten trotz des Sturmes und Regens um 4 Uhr eine doppelte Reihe von Gala-Wagen mit den Gästen vor dem Schloß bis an das Opernhaus und nur allmälig konnten diese die mit rothen Teppichen belegten Treppen hinauf in die königl. Gemächer gelangen. Im ersten Zimmer versammelten sich die Mitglieder des Bundesrathes; hier waren nichts, als Uniformen zu sehen. In dem anstoßenden Zimmer, der sogenannten schwarzen Adlerkammer mit dem Throne versammelten sich die Abgeordneten. Sie waren aus allen Ländern und Parteien zahlreich erschienen; auch die Polen und die Fortschrittspartei waren, und zwar letztere in erheblicher Anzahl, vertreten. Dasselbe gilt von den Süddeutschen. Diese, sowie eine große Zahl preuß. Abgeordnete waren im schwarzen Frack, welcher daher diesmal nicht so, wie bei andern Gelegenheiten, unter den glänzenden Uniformen und Ordensbändern verschwand. Baron Rothschild trug die rothe bairische Generalconsul-Uniform mit blauem Ordensband; der ehemalige hannöversche Minister v. Windhorst-Meppen erschien dagegen in schwarzem Frack, das blaue Ordensband nur über der Weste. Wer von den preuß. Abgeordneten zur Uniform berechtigt war und sollte es auch nur die eines Kreisrichters sein, hatte sie angelegt. Die Gesellschaft stellte sich zwanglos in Gruppen und füllte noch zwei anstoßende Gemächer. Gegen halb 5 Uhr erschien Se. Maj. der König mit der Königin am Arm und gefolgt von den Prinzen und Prinzessinnen. Die Abgeordneten sonderten sich in zwei Reihen zu beiden Seiten des Zimmers; der König wendete sich an die eine und die Königin an die andere Seite. Graf Eulenburg, der Ministerialrath und Abgeordnete, begleitete letztere; wahrscheinlich weil er am genauesten mit den einzelnen Persönlichkeiten und deren Namen bekannt war. Die Königin ließ die vordere, von goldgestickten Uniformen gefüllte Reihe meist stehen und wandte sich mehr zu den Abgeordneten im schwarzen Frack. Sie trug ein silbergraues Atlaskleid mit langer Schleppe und breitem Blondenbesatz; ein Halsband und Ohrgehänge von Diamanten in Silber gefaßt und in den Haaren einen Kranz von Granatblumen und Diamanten, ohne Chignon. Sie sah wohler, wie gewöhnlich, aus und das Angenehme ihrer Züge wurde durch die Natürlichkeit und Ungezwungenheit, mit der sie an die Gäste sich wendete, erheblich gesteigert. Graf Eulenburg nannte, so wie die Königin stehen blieb, die Namen der vor ihr stehenden Abgeordneten und die Königin wandte sich dann an diesen und jenen von ihnen und sprach bald kürzer bald länger mit Einzelnen. Die Reichstagsmitglieder bedauerte sie wegen der ununterbrochen fortgehenden Arbeit; von einem Abgeordneten wußte sie, daß der Bruder in Paris gewesen; bei einem andern rühmte sie die schöne Lage seines Wohnortes; bei einem dritten erkundigte sie sich nach dem Befinden des Bischofes in seiner Heimath; überall hörte sie mit großem Wohlwollen auf die meist unbedeutenden Antworten und fügte bei interessanten Persönlichkeiten wohl noch einige weitere Fragen hinzu. In dieser Weise durchschritt die Königin allmälig die Reihen der Abgeordneten in den Zimmern. Dasselbe geschah von dem Könige von der andern Seite aus. Der König wurde von dem Hofmarschall und einigen Adjutanten begleitet. Er trug die Generalsuniform mit dem Band des schwarzen Adlerordens und hielt den Helm in der Hand. Die Haltung und Bewegungen Sr. Majestät waren rüstig und kräftig, wenn auch in den Zügen nicht mehr ganz die Fülle und Frische früherer Jahre zu bemerken war.

Die Prinzessinnen hielten sich während dem im Thronsaale auf, nahmen indeß an der Unterhaltung nur einen geringern Antheil; die Prinzeß Carl trug ein weiß seidnes schweres Rippskleid mit einem Blonden-Ueberwurf und Schmuck von Brillanten und Smaragden. Die Prinzeß Friedrich Carl trug ein grünes Atlaskleid mit einer doppelten Reihe schief aufgesetzter Spitzen; die Prinzeß von Hessen, Tochter der Prinzeß Carl, trug ein einfaches und geschmackvolles Kleid von hellblauer Seide; einfach zusammengelegtes Haar, aus dem nur einige kastanienbraune Locken auf den weißen Hals herabfielen.

Es mochten wohl an 300 Abgeordnete anwesend sein und so währte der Umgang des Königs und der Königin bis gegen halb sechs Uhr. Selbst in dieser Zeit war es denselben natürlich nicht möglich, mit jedem sich zu unterhalten; doch mag wohl einem Drittel der Abgeordneten die Ehre der Anrede zu Theil geworden sein. Auch der König wandte sich vorzugsweise an die Abgeordneten im schwarzen Frack und als sich mehrere derselben in die Fensternische hinter die silberne Säule, welche die Armee dem Könige zum Andenken der Siege von 1866 geschenkt hat, ehrerbietigst zurückgezogen, folgte ihnen der König, bis sie nicht mehr ausweichen konnten und richtete möglichst an jeden einige gnädige Worte.

Nach beendigter Vorstellung begaben sich der König mit der Königin im Arm und mit den Prinzen, Prinzessinnen und Hofdamen in den weißen Saal zur Tafel. Hier, wie in den Nebenzimmern und in der Bildergallerie waren die Tafeln für die Bundesräthe und Abgeordneten gedeckt. Niemand war in der Wahl des Zimmers und Platzes beschränkt. In der Bildergallerie standen zwei Reihen Tafeln, die nur einfach mit kleinen Vasen und künstlichen Blumen verziert waren. Das Menu folgt zum beliebigen Gebrauche anbei. Das Diner bestand aus sechs Gängen. Die Bedienung war musterhaft und wurde von mehr als hundert Personen besorgt, welche wieder von Oberlakaien in braunem goldgestickten Gallarock und Degen controllirt wurden. Dann und wann erschien auch ein Hofmarschall, um zu sehen, ob es an nichts mangele.

Rothe und weiße Tischweine waren in Glas-Caraffen aufgesetzt; nach der Suppe wurde Madeira in kleinen Gläsern präsentirt; später ein feiner Rheinwein und zuletzt Champagner. Die Speisen und die Weine wurden selbst von den Kennern als ausgezeichnet gerühmt. Das Dessert bestand aus Apfelsinen und kleinen Confituren in einer Einfach-

nämlich Mainz die Veranlassung zu der Differenz zwischen dem hessischen Kriegsministerium und dem Divisions-Commando geweisen sein insofern als Preußen kein unzweifelhaftes Recht auf die Besetzung von Mainz habe. Nun hat aber, wie schon gesagt, nicht nur die Festung Mainz mit jenem Conflict gar nichts zu thun gehabt, sondern andrerseits ist Preußen ja nach dem Friedensvertrag zwischen Preußen und Darmstadt vom 3. Septbr. 1866, also nicht nach jener Militär-Convention zwischen Beiden, ausdrücklich das „ausschließlich verbleibende Besatzungsrecht in Mainz“ zugesprochen worden und die früher zwischen dem Bunde und der Territorial-Regierung maßgebend gewesenen Bestimmungen sollten auch auf das Verhältniß zwischen Preußen und Darmstadt Anwendung finden, wie das ausführlich in Aegidi's Staatsarchiv, Bd. 11, S. 196 verzeichnet ist. — Von dem Centralbureau des Zollvereins ist eine Uebersicht über den Bergwerksbetrieb im gesammten Gebiet des Zollvereins während des Jahres 1866 zusammengestellt worden. Hiernach sind gefördert worden an Steinkohlen in 664 Werken 432½ Mill. Ctr., also 3⅕ Million etwa weniger als 1865, mit einem Grubenwerth, d. h. demjenigen Werthe, den sie am Orte ihrer Gewinnung haben, von 42½ Millionen Thlr., gegen 40⅚ Mill. Thaler im Vorjahre. Danach ist also der Werth gestiegen, obwohl die Production gefallen ist. Die Förderung erfolgte durch 110,040 Arbeiter. Braunkohle in 891 Werken 130½ Mill. Ctr. gegen 135 Mill. im Vorjahre mit einem Grubenwerth von 6¼ Mill. Thlr. gegen 6½ Mill. im Vorjahre, durch 2126 Arbeiter. An Eisenerzen in 2196 Werken 60 Mill. Ctr. gegen 60½ Mill. im Vorjahre mit einem Grubenwerthe von 5,714,000 Thlr. gegen 5,782,000 Thlr. im Vorjahre, durch 25,216 Arbeiter. Bei der Förderung der übrigen Bergwerksproducte zeigt sich bei den beiden Jahren kein erheblicher Unterschied. Es wurde gewonnen an Gold- und Silber-Erzen in 198 Werken 649,000 Ctr. im Grubenwerth von 301,400 Thlr. durch 10,212 Arbeiter; an Bleierzen in 183 Werken 3⅓ Mill. Ctr. im Grubenwerth von 4¾ Millionen Thlr. durch 15,605 Arbeiter; an Kupfererzen in 79 Werken 3¼ Mill. Ctr. im Grubenwerth von 1⅓ Mill. Thlr. durch 5648 Arbeiter; an Zinkerzen in 69 Werken 7 Mill. Ctr. im Grubenwerth von 2½ Mill. Thlr. durch 13,319 Arbeiter; an Manganerzen in 256 Werken 843,000 Ctr. im Grubenwerth von 508,000 Thlr. durch 1817 Arbeiter; an Vitriolerzen in 33 Werken 1,165,000 Ctr. im Grubenwerth von 325,000 Thlr. durch 572 Arbeiter. Die Ausbeute und der Werth von Kobalt-, Zinn-, Antimon- und Alaunerzen sowie von Graphit, Asphalt und Flußspath nimmt eine untergeordnete Stelle ein. Von den geförderten Mengen der gesammten Bergwerksproduction kommt auf Preußen mehr als ⅚; an der Bergwerksförderung in Preußen betheiligten sich die neuen Provinzen ungefähr mit dem 15 Theil. Von den übrigen Staaten des Zollvereins nimmt Sachsen mit seiner Grubenproduction die bedeutendste Stelle ein.

= **Berlin,** 29. April. [Aus dem Zollparlamente. — Die Adresse. — Sitzung des Bundesraths. — Das Galadiner. — Festmahl zu Ehren Bamberger's.] Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, daß die Mitglieder des Zollparlaments sich bereits zu Anfang der dritten Sitzung von ihren Plätzen erheben mußten, um — das Andenken eines verstorbenen Collegen zu ehren. Der, wie man hört, hochbetagte baierische Reichsrath Carl Maria Freiherr v. Aretin verschied heute Morgen plötzlich am Schlagfluß. Der Verstorbene, Director des Nationalmuseums in München, war gestern noch bei Hofe zu dem Galadiner für das Zollparlament und gehörte zu Denjenigen, mit welchen sich Ihre Maj. die Königin angelegentlich unterhielt. — Die Sitzung selbst bot wenig hervortretende Momente. Der Antrag Miquel auf Beseitigung der Schranken des allgemeinen Wahlrechts durch die Bedingung der Steuerzahlung in Baiern mußte natürlich zur Annahme gelangen, trotz des Widerspruches der baierischen Reichsräthe und des ultramontanen Herrn v. Mallinckrodt. Dafür stimmten denn die neuen Alliirten: die Conservativen und Freiconservativen aus Preußen mit den Ultramontanen, Particularisten und Conservativen aus Süddeutschland. Im Ganzen wurden heute 52 Wahlen geprüft, so daß noch ein Rest von 34 zur Prüfung erübrigt. Unter den Liberalen macht sich eine tiefe Mißstimmung gegen die Freiconservativen in Folge der gestrigen Präsidentenwahl bemerklich; man sagt auf liberaler Seite mit Recht, daß die Absicht, den Freiherrn v. Roggenbach in das Präsidium zu wählen, bei der bisherigen nationalen Haltung der Freiconservativen wohl auf Unterstützung hätte rechnen dürfen, die Wahl habe ja nicht einem erklärten Mitglied der Nationalliberalen, sondern dem Manne gegolten, der in Süddeutschland zuerst für die preußische Spitze Deutschlands das Banner erhoben hat; man betont, daß man von nationalliberaler Seite auf eine Candidatur Bennigsen's verzichtet und erwartet hätte, die Freiconservativen würden auf eine Vertretung ihrer Fraction im Präsidium gleichfalls zu Gunsten Roggenbach's verzichten! Die Conservativen waren übrigens ursprünglich nicht gegen die Wahl desselben, sondern ließen sich durch die Freiconservativen bestimmen, die ihren Willen denn mit Hilfe der Particularisten, Ultramontanen und Conservativen aus dem Süden durchsetzten. — Die Verhandlungen über die Adresse schweben noch; die Nationalliberalen haben ihre Absicht auf Einbringung des Antrages auf Adreßerlaß den übrigen Fractionen mitgetheilt, die sich heute darüber schlüssig machen wollen. Neigung dafür ist nur bei den Freiconservativen vorhanden. Die Conservativen und die gesammten Süddeutschen sind dagegen. Die liberalen Baiern hatten heute deshalb eine Besprechung, welcher der Ministerpräsident Prinz Hohenlohe beiwohnte, auch hier erklärte man sich dagegen. Die baierischen Fortschrittsmänner wollen vorläufig eine zuwartende Stellung beobachten, sie hoffen auf ein Zusammengehen der getrennten Theile der norddeutschen Liberalen und wollen sich eventuell den Nationalliberalen anschließen. Dagegen haben sich die oppositionellen Elemente aus Baiern und Würtemberg zu einer föderalistischen Fraction zusammengethan; es sind wohl die 51, die gestern für Neurath gestimmt haben und es bei einem nicht unwahrscheinlichen Hinzutritt der preußischen Clericalen auf circa 70 Stimmen bringen können. — Der Bundesrath des norddeutschen Bundes hielt heute Mittag theils unter dem Vorsitze des Bundeskanzlers, theils unter dem Präsidenten Delbrück eine Sitzung, welche von 1 bis gegen 4 Uhr währte. Zuerst bildeten die bisherigen Beschlüsse des Reichstages den Gegenstand der Berathung. Die Gesetzentwürfe über die Aufhebung der polizeilichen Eheschließungs-Verbote, über die Besteuerung von Branntwein und Tabak in Hessen, von Branntwein und Bier in Hohenzollern 2c. wurden mit den vom Reichstag beantragten Modificationen angenommen. Der Antrag Aegidi über den Schutz des Privateigenthums zur See wurde den vereinten Ausschüssen für Handel und Justiz überwiesen, dagegen der Antrag Lasker wegen Ausdehnung der, den Reichstagsmitgliedern gewährten Redefreiheit auf die Territorial-Landtage als nicht zur Competenz des Reichstags gehörig, abgelehnt. — Als Präsidialvorlagen wurden eingebracht: Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Bundesbeamten (an den Justizausschuß verwiesen) und Entwurf eines Gesetzes wegen Aufhebung der allgemeinen Consulargebühren innerhalb des Bundesgebietes (geht an den Handelsausschuß). Es folgte ein Antrag Hamburgs auf Erlaß einer allgemeinen Strandordnung (Justizausschuß). Dann folgten Berichte. Hier wurde zuvörderst der Entwurf wegen Aufhebung der Schuldhaft in der von der Commission für die Civilproceßordnung vorgeschlagenen Fassung und ebenso der Entwurf wegen Uebernahme einer Collectiv-Garantie zur Regulirung der Sulina-Mündungen angenommen. Der Präsident Delbrück berichtete sodann über die Organisation einer Reihe von Consulaten in verschiedenen Ländern unter Zustimmung des Bundesrathes und darauf folgten Petitionen. In Betreff des Antrages des Prof. Biedermann aus Leipzig, auf Erlaß eines Gesetzes, betreffend den Schaden-Ersatz bei Unglücksfällen auf Eisenbahnen, Dampfschiffen 2c. ist Umfrage darüber beschlossen worden, wie es bei den Bergwerks-, Schiffsmannschafts- 2c. Kassen in den verschiedenen Staaten gehalten wird. Die erneute Petition aus dem Fürstenthum Ratzeburg, auf Gewährung einer gesetzlichen Landesvertretung, ist zurückgewiesen worden, weil die Strelitzer Regierung dem Gesuche zu gelegener Zeit zu entsprechen, zugesagt hat. Den Schluß machten Eingaben an den Bundesrath. — Das gestern im weißen Saale des königl. Schlosses veranstaltete Gala-Diner, zu Ehren der Abgeordneten zum Zollparlament, war von diesen sehr zahlreich besucht, wohl keine Fraction war unvertreten, auch die Mitglieder des Bundesrathes, die preußischen activen und unactiven Minister, sowie viele hohe Staatsbeamten waren geladen. An viele Abgeordnete richteten die Majestäten freundliche Worte, so wurden namentlich der Präsident Simson und der Abgeordnete v. Forckenbeck durch huldvolle Begrüßung ausgezeichnet. Ihre Majestät die Königin sprach mit vielen Abgeordneten über die Verhältnisse ihrer Heimath, u. A. sagte die hohe Frau den Abgeordneten für Hamburg, Roß und Hinrichsen, sie verträten eine schöne und große Stadt, groß durch ihre außerordentliche Wohlthätigkeit, die sie so glänzend aufs Neue für Ostpreußen bewährt hätten, die Königin ersuche die Herren, die Vermittler ihres lebhaften Dankes bei ihren Mitbürgern zu sein. — Das von den hier lebenden Mainzern zu Ehren des Abgeordneten für Mainz Dr. Bamberger veranstaltete Fest fand gestern Abend unter zahlreicher Betheiligung statt und nahm einen ungemein anregenden Charakter an. Der Saal im Restaurant Kleinfelder war mit Fahnen in den norddeutschen Bundesfarben decorirt und zeigte die Namen berühmter Mainzer: Guttenberg, Frauenlob, Williges, Walpoden, Forster, Lux, Emmerich Joseph, Schönborn um das Mainzer Wappen gruppirt. Als Ehrengäste waren mit dem Dr. Bamberger die Abgeordneten v. Forckenbeck, Braun (Wiesbaden), Metz von Darmstadt und v. Unruh erschienen. Der Fabrikant Stumpf aus Mainz brachte dem Dr. Bamberger das erste Hoch, er beleuchtete die harten Wahlkämpfe und den Sieg des nationalen Candidaten in Mainz, wo die Wähler alten politischen Freunden und andererseits den clericalen und gouvernementalen Gegnern gegenüber standen; Redner hofft durch diese Wahl zu Wiedervereinigung der liberalen Partei in der Heimath zu gelangen. Dr. Bamberger antwortete in geistvoller Weise und mit warmen Worten in einem Hoch auf die Wähler, er vindicirte das Verdienst seiner Wahl nicht seiner Person, sondern den Ideen welchen er in der Vergangenheit sich ganz hingegeben und deren Vertretung mit den realen Verhältnissen der Gegenwart, vor denen sie zurücktreten mußten, Jeder an seinem Theile anzustreben habe. In einem späteren Toast gedachte der Abgeordnete Bamberger noch des Advocaten Görtz in Mainz und seiner Verdienste um die Wahl des nationalen Abgeordneten. — v. Unruh brachte der deutschen Einheit, Metz dem in Freiheit geeinigten Dentschland, Forckenbeck dem nationalen Rechtsstaat, Braun (Wiesbaden) der Verständigung der verschiedenen liberalen Anschauungen ein Lebehoch; Trinksprüche auf Forckenbeck, auf Unruh, den Präsidenten der preuß. National-Versammlung schlossen sich daran und erst in später Nachtstunde endete das gemüthvolle Fest.

Ortelsburg, 28. April. [Verurtheilungen.] In Folge der vorjährigen Reichstagswahlen waren bekanntlich mehrere unserer Mitbürger zum Theil auf Grund anonymer Denunciationen zur Untersuchung gezogen. Dieselbe ist jetzt beendigt und hat nachstehende Folgen gehabt: Rechtsanwalt N. wurde wegen Wahlagitation im Disciplinarverfahren zu 100 Thlr. Geldstrafe verurtheilt und als Landwehroffizier verabschiedet; letzteres ist auch mit dem Kreisrichter M. und Gutsbesitzer O. geschehen. Der Kreisgerichts-Secretär P. wurde im Disciplinarwege zu einer Geldstrafe von 30 Thlr. verurtheilt.

(N. E. A.)

Gotha, 28. April. [Der Sonderlandtag], der heute auf die Benachrichtigung von dem meuchlerischen Anfalle auf den Prinzen Alfred dem Herzoge durch eine Deputation sein Beileid aussprechen läßt, hat einstimmig den Gesetzentwurf genehmigt, der die Contrahirung einer Staatsanleihe von 850,000 Thlr. betrifft. Diese Anleihe ist zum Theil die Folge der erhöhten militärischen Anforderungen, die nicht nur eine einmalige Ausgabe von 165,000 Thlr. für das Infanterie-Regiment 2c., sondern auch eine jährliche Mehrausgabe von 34,000 Thlr. bedingen, zum Theil ist sie aber auch veranlaßt durch die Deckung des von unserem Lande übernommenen Coursverlustes (132,000 Thlr.) bei Begebung der Gotha-Leinefelder Eisenbahnactien und durch die Summe von 140,000 Thlr., durch welche die Zinsgarantie für diese Bahn repräsentirt wird. Außerdem aber soll durch die gedachte Anleihe das Deficit von 110,000 Thlr. ausgeglichen werden, welches durch den Wegfall der bisher für die Staatskasse erhobenen indirecten Steuern (Zollgefälle, Verbrauchsabgaben) für unser Land entstanden ist. Im Ganzen müssen durch die neue Anleihe 835,095 Thlr. aufgebracht werden.

Italien.

Florenz, 25. April. [Ueber die Hochzeitsfeier des Prinzen Humbert,] welche am 22. d. stattgefunden hat, meldet die „Gazzetta Ufficiale“: „Um 10 Uhr Morgens wurde im großen Ballsaale des Palastes die Civilehe vollzogen, wobei die königliche Familie, die fremden Prinzen und die sonstigen Personen, wie bei der Unterzeichnung des Contractes, zugegen waren. Nachdem dieser Act geschehen, begab sich die hohe Gesellschaft nach der Metropolitankirche, wo sie von dem diplomatischen Corps, den hohen Staatsbeamten vom Civil und Militär, den Syndiken verschiedener Städte und den Vertretern verschiedener Körperschaften erwartet wurde. Nach Beendigung der Messe vollzog der Erzbischof von Turin, assistirt von den Erzbischöfen von Mailand und Udine und den Bischöfen von Mantua und Savona, die kirchliche Trauung. Die Ceremonie endete mit einem feierlichen Tedeum.“

Der „Liberté“ schreibt man in einer Correspondenz über die Hochzeit des Prinzen Humbert auch Einiges in Betreff der Finanzlage des königlichen Hauses ....

„Die junge Prinzessin ist arm, Prinz Humbert nicht reicher; das Haus Savoyen besitzt nur ein unbedeutendes Familiengut, das außerdem schwer verschuldet ist. Die officielle Aussteuer der Prinzessin Margarethe wurde von dem Finanzminister auf dem Tische, auf welchem der Contract unterzeichnet wurde, niedergelegt. Es waren die von dem Parlament votirten 500,000 Fr. in Gold. Die Hochzeit des Prinzen Humbert hat den königlichen Finanzen den letzten Schlag versetzt. Die Wagen und die Livreen haben schweres Geld gekostet. Man spricht nur von den 80 Lakaien, deren Livree (wohl jede?) 1500 Fr. gekostet hat. Und doch ging man bei Allem mit Sparsamkeit zu Werke. Man hat die Wagen des Königs von Neapel und des Großherzogs von Toskana neu lackirt. Allein die Leute vom Hof kennen sie sehr wohl und nennen sie die Wagen des Borbone und die des Canapone. Die junge Prinzessin von Cisterna, Tochter einer Merode und Gemahlin des Prinzen Amadeus, ist die einzige in der Familie, welche etwas besitzt. Ihr Vermögen beläuft sich auf 12 Mill. Fr. Sie verfügt aber allein über ihr Vermögen; sie ist sehr ordnungsliebend und sparsam, wie ihre Mutter. Sie kümmert sich viel um ihr Hauswesen und erhält Alles im Gang. Ich bedauere, soll kürzlich in schüchterner Weise Prinz Amadeus zu seiner Gemahlin gesagt haben, ich bedauere, daß Ihre Mutter Nichts den Armen vermacht hat. — Wer ist denn noch ärmer als wir, das Haus Savoyen? antwortete diese. Auf diese harte Antwort soll es zu einer heftigen Scene zwischen den beiden Gatten gekommen sein. Die Herzogin von Aosta ist übrigens, obgleich bereits ein Jahr verheirathet, noch nicht schwanger, was dem König sehr leid thun soll. Prinz Humbert selber ist nicht sehr stark; er hustet viel und hat seit zwei Monaten, auf vieles Zureden, das Rauchen eingestellt. Prinzessin Margarethe ist äußerst delikater Natur, man kann sie unbedingt anmuthig und hübsch nennen, wenn auch ihre Nase etwas zu adlermäßig vorspringt. Sie hat ein nervöses Temerament. Oft mußte sie im vergangenen Jahre, während kleiner Familien-Soireen, sich eine

---

heit, welche heutzutage selbst der Mittelstand sich zum Muster nehmen könnte.

Während des Diners spielte für die Gäste in der Bildergallerie das, in einem Nebenzimmer postirte, vortreffliche Musikchor eines Garderegiments die Ouverture zu Egmont, den Brautmarsch aus Lohengrin und mehrere kleinere Stücke. Gegen den Schluß geruhten Se. Majestät einen kurzen Toast auf das Zollparlament und das Gedeihen seiner Arbeiten auszubringen, dem sich dann sofort ein Hoch auf den König anschloß

Das ganze Diner währte nur drei Viertelstunden. Nach dessen Schluß durchschritten die Majestäten in der früheren Begleitung die Bildergallerie und verblieben im Thronsaale, wo sich dann auch die Gäste versammelten und in Gruppen unterhielten. Beide Majestäten und die Prinzen und Prinzessinnen traten in durchaus ungezwungener Weise in die Kreise der Abgeordneten und setzten die Ansprachen an einzelne derselben fort. Insbesondere ließ die Königin die Unterhaltung sich sehr angelegen sein; obgleich jeder Unbefangene sich die große Anstrengung nicht verhehlen konnte, welche es der hohen Frau kosten mußte, um in dieser Weise ein Gespräch mit, zum größten Theile ihr unbekannten Männern zu beginnen und fortzuführen. Dessenungeachtet bewegte sich der Theil der Unterhaltung, von dem wir gehört haben, immer über dem Niveau des Gewöhnlichen; auch die Politik und der eigenthümliche Ausfall der Vicepräsidentenwahlen, auf zwei Brüder, wurden besprochen.

Wir bemerkten, daß die Königin unter Anderem sich auch an einen Ihrer Breslauer Abgeordneten wandte und ihn frug, ob die Herren bei Tisch sich wohl befunden und gut unterhalten hätten, auch das Gespräch mit ihm noch eine kurze Zeit fortsetzte. Die Prinzen und Prinzessinnen nahmen nach Tisch an der Unterhaltung lebhafteren Antheil. Die Prinzessin Carl sprach längere Zeit mit General Steinmetz und die Königin mit dem Grafen Bismarck, welcher diesmal nicht die weiße Kürassieruniform trug. Der Feldmarschall Wrangel war sehr heiter und scherzte mit denen, die ihm nahe kamen.

Mit eintretender Dämmerung wurden die Wand- und Kronleuchter angezündet, und zwar mittelst entzündlicher Fäden, die von einem Licht zu dem andern fortlaufen und so in wenig Secunden, wie durch Zauberei, 500 Lichte brennen machten. Erst nunmehr trat der Glanz und die Pracht des Thronsaales ganz hervor. Vor jeder seiner vergoldeten Flügelthüren standen zwei mächtige Garde-du-Corps in ihrer weißen kleidsamen Uniform mit gezogenem Säbel Wache. Der mittlere Kronleuchter aus reinem Bergkrystall, schimmerte in allen Farben und das berühmte Buffet mit seiner reichen Sammlung alter goldner Pokale trat nun erst in der vollen Schönheit seiner Rococoarbeit hervor. Der Brillantschmuck der Damen leuchtete jetzt wie Feuer neben den gold- und silbergestickten Uniformen und Ordenssternen und selbst die schwarzen Anzüge gewährten dem Auge bei soviel Glanz eine beruhigende und wohlthuende Abwechselung.

Gegen halb acht Uhr gab der Oberhofmarschall mit seinem goldenen Stabe durch Pochen das Zeichen und die Majestäten zogen sich mit den prinzlichen Herrschaften und Gefolge in ihre Gemächer zurück. Die Gesellschaft löste sich nun schnell auf. Im Gegensatz zu der glänzenden Pracht des Festes empfing die Gäste im Schloßhofe ein Sturm- und Regenwetter, wie es selten über Berlin gehauset hat. Nur mit großer Mühe waren die Wagen zu erreichen und selbst ein Heer von Bedienten war nicht im Stande, die kostbaren Toiletten und Uniformen vor allen Unbilden des Wetters zu schützen.

** **[Berlin wird Weltstadt]** von Robert Springer. — Berlin. Hausfreund-Expedition. E. Grätz. Das Buch ist für ein großes Publikum berechnet und wird dies große Publikum auch finden. Kaum gedruckt, ist, wie wir hören, die erste starke Auflage vergriffen. Es bietet, wie schon die Capitel-Ueberschriften es anzeigen, für jeden Stand, jeden Beruf und jede Liebhaberei etwas, und das, was es bietet, ist nicht frei von oft beißender Ironie, trifft aber gewöhnlich den Nagel auf den Kopf. Die Eigenthümlichkeiten der Weltstädter werden in oft derber, oft gutmüthiger und humoristischer, stets aber schlagender Weise gegeißelt. Seit Kossak's Federzeichnungen ist kein Buch erschienen, das wie das vorliegende, Berliner Verhältnisse, Leben und Gesellschaft so treffend charakterisirt.

Wien, 29. April. [Eine Glosse zum Processe Ebergenyi.] Die „Augsb. Allg. Ztg.“ macht einige nicht uninteressante Bemerkungen zu der Verurtheilung der Ebergenyi im Zusammenhange mit der bevorstehenden Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Grafen Chorinski in München. Das baierische Blatt sagt: „Es ist eine Eigenthümlichkeit des österreichischen Criminalgesetzes, welche jede Schlußverhandlung gegen einen Mörder eigentlich zu einem Kampfplatze macht, auf welchem der Verbrecher durch Schlauheit und Festigkeit um sein Leben ringt, indem es von der beharrlichen Verweigerung des Geständnisses abhängt, das Leben zu retten und die Todesstrafe abzuwenden. Die Forderung, daß ohne das Geständniß des Angeklagten oder zwei Zeugen der That kein Todesurtheil gefällt werden dürfe, war auch, gegen Feuerbach's Absicht, in die baierische Criminal-Proceß-Ordnung von 1816 aufgenommen und ist hier erst neuerdings beseitigt worden. In dem Proceß Ebergenyi lag zudem der eigenthümliche Fall vor, daß die Angeklagte ein Geständniß im Polizeiverhör abgelegt hatte, und daß die Staatsanwaltschaft selbst ihre Anklage nicht auf das vor dem Untersuchungsrichter nicht erneuerte Geständniß, sondern auf den Indicienbeweis stützte. Erst in seiner Schlußrede griff der öffentliche Ankläger auf das abgelegte Bekenntniß zurück, um demgemäß seinen Strafantrag zu stellen. Soweit die Einzelheiten des Verhörs vom 22. bis 25. April in die Welt hinausdrangen, hat man unbedingt das Schuldig über die Verbrecherin ausgesprochen und noch entsetzlicher die in Briefen niedergelegte, alle Begriffe der gebildeten Gesellschaft übersteigende Rohheit des in München des Schwurgerichts harrenden Grafen Chorinski gefunden. Alle Theorie von der Abschaffung der Todesstrafe trat zurück, man erwartete die Verhängung derselben über Julie von Ebergenyi und forderte sie in sittlicher Entrüstung. Die Kühnheit und Hartnäckigkeit, mit welcher die Verbrecherin leugnete und die Schuld auf eine fingirte Person abzuwälzen suchte, mag sich aus dem verzweiflungsvollen Ringen erklären, das Leben zu retten. Im Uebrigen lernten wir eine in den äußeren Formen geschliffene, entschlossene und schlaue, außerdem aber im höchsten Grade verwilderte weibliche Natur kennen. Mitleid erregte natürlich ihre Angst und ihre Noth vor den Schranken des Gerichts; rührend war nur das sorgfältige Streben, den Geliebten nicht bloßzustellen. Dem bevorstehenden Schwurgerichte in München werden wir nicht vorgreifen. Aber aus dem Zeugenverhöre in Wien und aus den dort vorgelegten Briefen des Grafen Chorinski scheint unwiderleglich hervorzugehen, daß er seiner Frau zu verstehen gegeben hat, sich selber das Leben zu nehmen, daß er Mordgedanken lange gehegt hat. Während die Ebergenyi in München war, schreibt er: er befürchte, daß sie seine Frau schone, er bete, daß ihr Unternehmen gelinge, und er schürt, indem er die Besorgniß ausspricht: „Am Ende rührt Dich das L—.“ So kann es sich leicht ereignen, daß, wenn in München die Frage der intellectuellen Urheberschaft gestellt wird, ein Schuldig und ein Todesurtheil erfolgt, während die Thäterin nicht einmal ein lebenslängliches, sondern nur 20jähriges Gefängniß trifft.“

Stunde lang auf dem Canapee im Dunkeln erholen, so sehr griff sie der Lärm und die Beleuchtung an.

[Ueber den Kronprinzen von Preußen] schreibt die „Italie": „Der Kronprinz von Preußen, welcher überall der Löwe des Tages ist, hat vom Könige den Großcordon des Militär-Ordens von Savoyen erhalten. Er wird auch zu dem Feste nach Florenz gehen, überhaupt während der ganzen Dauer der Festlichkeiten in Italien bleiben und auch Neapel und später die adriatischen Städte besuchen."

Rom, 23. April. [Die Mission Gualterio's.] Der Aufenthalt verschiedener italienischer Hofbeamten während und nach Ostern, schreibt man der „K. Z.". war nicht außer Zusammenhang mit den Ereignissen. Daß Herr Gualterio zweimal mit dem Cardinal Antonelli länger zu thun, dann beim Papste eine Audienz hatte, wurde für ein gutes Zeichen gehalten, denn unter seinen Aufträgen war auch der, dem Papste die Fürbitte Königs Victor Emanuel für die politischen October-Gefangenen vorzutragen, um bis zur Vermählungs-Feier des Prinzen Humbert ihre Befreiung auszuwirken. Gualterio soll schon vorher zu bemerken Gelegenheit gehabt haben, daß Se. Heiligkeit für diese Botschaft nicht aufgelegt sei, dennoch hofften die Angehörigen der Gefangenen, die mit wenigen Ausnahmen Römer sind, man würde das Ungewöhnliche des Anlasses und der Umstände berücksichtigen. Die Verwendung wurde gern mit angehört, aber doch nicht so erfüllt, wie der Bittsteller gewünscht hätte. Denn von den 113 noch in Untersuchung Befindlichen wurden während der letzten Woche nur 29 frei gelassen, weil sie die am wenigsten Gravirten schienen. So ist für jetzt keine Hoffnung mehr auf Amnestie vorhanden.

[Bei der festlichen Beleuchtung der Stadt] am Sonnabend kamen neben den abgeschmacktesten Zusammenstellungen auch manche Ungezogenheiten vor. Besonders hatte man die Piazza del Clementino zu Ausfällen gegen den König von Italien verwendet. Da sah man auch eine Madonna, die der Schlange den Kopf zertritt; diese aber hielt den Apfel vom Baume der Erkenntniß zwischen den Zähnen, ihr Kopf und Antlitz waren das genaue Conterfei Königs Victor Emanuel.

[Der Geschäftsträger des Fürsten von Monaco] hat es nach langer Arbeit durchgesetzt, daß das winzige Ländchen fortan von der Jurisdiction des Bischofs von Nizza losgelöst und demnächst zu einem selbstständigen Bisthum erhoben werden soll.

Frankreich.

* **Paris**, 27. April. [Preußen und das Zollparlament.] Der „Temps" glaubt, daß Preußen dem Zollparlament gegenüber mit großer Vorsicht und Zurückhaltung auftreten werde. Es sei dies eben so sehr durch die gegenwärtige Lage Europas wie durch das Ergebniß der süddeutschen Wahlen geboten. Die Thatsache des Zusammentritts der Vertreter von ganz Deutschland sei übrigens schon an und für sich ein so bedeutendes Ereigniß, daß es die Ungeduld des Berliner Cabinets und selbst der deutschen Einheitspartei wohl beschwichtigen könne.

„Durch den Zollverein begann die Größe Preußens und seine Besitznahme des germanischen Geistes und des germanischen Strebens, durch ihn muß sich mit der Zeit das Werk vollenden. Preußen kann um so leichter warten, als es bekanntlich schon neben der volkswirthschaftlichen Einheit die militärische verwirklicht hat. Man hofft in Berlin, daß die täglichen Beziehungen, die sich nothwendiger Weise im Schooße der Versammlung bilden werden, sehr viel zur Annäherung beitragen, und daß manche in feindseliger Gesinnung gekommene Abgeordnete des Südens bekehrt oder doch wenigstens in ihren seitherigen Anschauungen wankend wieder heimkehren werden. Herr v. Bismarck selbst scheint den Vertretern Süddeutschlands zeigen zu wollen. daß die norddeutsche Bundesregierung weit aufrichtiger parlamentarisch ist, als man in München und Stuttgart meint, und daß sie sich im Nothfalle vor der aus einem Majoritätsbeschlusse sich ergebenden constitutionellen Nothwendigkeit zu beugen weiß."

Als Beleg für diese seine Anschauung führt der „Temps" das Zurückziehen der Marine-Anleihe an, fügt aber wohlweislich bei:

„Wenn man freilich weiß, wie groß der Drang der Norddeutschen nach dem Erstehen und der Entfaltung einer nationalen Marine ist, so darf man allerdings in dieser Maßregel zugleich einen tactischen Handstreich des Bundeskanzlers zu dem Zwecke sehen, den Reichstag zur reuevollen Zurücknahme seines Beschlusses zu bewegen."

[Ueber die abyssinische Expedition] äußert sich die „France" am Schlusse eines längeren Artikels, wie folgt:

„Abyssinien, welches sich in seinen unzugänglichen Wüsten für unüberwindlich hielt, hat die Macht Großbritanniens erfahren. Der neue Souverain, welcher den Thron des Theodoros besteigen wird, kann nur ein Geschöpf der englischen Politik sein. Wenn England auch seine Soldaten zurückzieht, so läßt es seinen Einfluß unbestritten dort und man kann sagen, daß von nun an Abyssinien in seinen Händen ist. Es läßt sich sogar voraussehen, daß Lord Napier aus Sicherheits- und Vorsichtsgründen vor seinem Abzuge irgend eine militärische Niederlassung als Ausgangspunkt einer künftigen Besetzung oder doch als eine neue Stütze für die britische Macht am Eingange des rothen Meeres zurücklassen wird. Von diesem Gesichtspunkte aus ist der Sieg von Magdala eine politische Thatsache, welche man weder übertreiben noch sich verhehlen soll. Er giebt England an der Grenze Egyptens und auf der Straße nach Indien neue Elemente des Uebergewichts und vielleicht der Herrschaft. Doch nicht damit sollen wir unsere Zeit verlieren, ihm eifersüchtig Hindernisse in den Weg zu legen, wir sollen vielmehr an seinem Beispiele lernen, mit welcher Umsicht und Weisheit die großen nationalen Unternehmungen, welche den Namen, die Größe und das Glück des Vaterlandes in die Ferne tragen, vorbereitet und glücklich durchgeführt werden."

[In Betreff der französischen Expedition in den japanischen Gewässern] bringt die „Patrie" folgende halbofficielle Note:

„In Folge der von der Regierung ergriffenen Vorsichtsmaßregeln besteht im Augenblick unsere See-Division in den japanischen Gewässern aus den Dampf-Fregatten „Juno", „Minerva" und „Venus", den Dampf-Corvetten „Dupleix" und „Laplace" und den Dampfavisos „Monge" und „Forfait." Außerdem ist der Commandant unserer dortigen Seestation ermächtigt worden, sich aus Cochinchina alle möglichen Zuzüge, namentlich Marinesoldaten, kommen zu lassen. Frankreich hat, ohne außerordentliche Rüstungen zu machen und nur in Folge von auf geschickte Weise getroffenen Maßregeln, in Japan hinreichende Streitkräfte, um die Interessen seiner Landesangehörigen und nöthigenfalls die Nothwendigkeit seiner Politik im äußersten Orient zu beschützen."

[Prinz Napoleon] kehrt am 10. Mai zurück und ist, wie er schreibt, nichts weniger als entzückt von dem, was er in Italien gehört hat.

[Die Budget-Commission] soll sehr aufgebracht über die Mittheilungen einiger Blätter in Betreff ihrer Absichten sein, da die Mitglieder sich bemühen, nichts in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen. Doch scheint es richtig zu sein, daß die Amendements, welche die Commission bezweckt, sich nur auf Ersparnisse in Betreff des Kriegsmaterials und keineswegs auf die von Niel verlangte Effectivstärke der Armee beziehen; eben so konnte man sich mit dem Finanzminister noch nicht über die Anleihe von 440 Millionen einigen, von welcher die Commission einen Theil anders verwendet sehen möchte, als Magne beabsichtigt.

[In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] haben die Herren Pouyer-Quertier und Genossen ihre Interpellation „wegen der Folgen des in Frankreich herrschenden ökonomischen Systems" eingebracht. Unter den Unterzeichnern dieses Interpellationsantrages, der ohne Zweifel zugelassen werden wird, befinden sich neben den Herren Jules Brame, Kolb-Bernard, Des Rotours u. s. w., auch die Herren Berryer und Thiers.

[Zum Vereinsgesetz.] Wie vorauszusehen war, hatte der Lärm, welchen die „France" wegen der Gefahren erhob, von denen das Vereinsgesetz im Senat bedroht wäre, keinen Grund. Wie die „Patrie" vernimmt, hat Präsident Troplong von dem ihm nach dem Decret vom 5. Februar 1867 zustehenden Rechte, an allen Commissionssitzungen Theil zu nehmen, in der Commission für das Vereinsgesetz Gebrauch gemacht und seitdem ist die Majorität dieser Commission für das Gesetz gewonnen. Hr. v. Maupas selbst wird also seine Genehmigung zu beantragen haben.

[Zur Presse.] Hr. Baudrillart hat heute die Redaction des „Constitutionnel" übernommen. Er veröffentlicht sein Glaubensbekenntniß, nach welchem im Kaiserthum eine erste und zweite Periode zu unterscheiden ist. In der ersten galt es vor Allem eine starke Regierung zu schaffen; in der zweiten erweist sich das Kaiserthum als liberal durch seinen demokratischen Geist und seine Einrichtungen; im letzteren Sinne will von nun an der „Constitutionnel" wirken. — Hr. A. Vitu wird sich angeblich demnächst von der Chefredaction des „Etendard" zurückziehen.

Belgien.

Brüssel, 27. April. [Die Differenzen zwischen Belgien und Mecklenburg.] Der „Belgische Moniteur" bringt einen Bericht über die zwischen Belgien und Mecklenburg schwebenden Differenzen, deren Lösung jetzt dem norddeutschen Bunde anheimgegeben ist. Der „Moniteur" berichtet, wie, da die Regierung von Mecklenburg sich im Jahre 1863 nicht an der Ablösung des Scheldezolles betheiligt habe, die mecklenburgischen Schiffe seitdem in den belgischen Häfen einer Uebertaxe von 5 Fr. per Tonne unterworfen sind. Nach der Einführung der norddeutschen Bundesflagge befinden sich die unter derselben fahrenden mecklenburgischen Schiffe in einer ausnahmsweisen Lage und die belgische Regierung wandte sich in einer Note an das preußische Ministerium, worin die Sachlage dargestellt und gesagt wird, „die belgische Regierung ist geneigt, alle Erleichterungen für die Zahlung zu gewähren, indem sie auf alle Zinsenzahlung für die Vergangenheit verzichtet, ohne jedoch das Capital zu reduciren, was sie nicht thun kann, ohne ungerecht zu werden gegen diejenigen, welche ihre Verpflichtungen bereits erfüllt haben, oder diejenigen, welche, wie Schweden und Oldenburg, in verschiedenen Terminen zahlen und somit das Recht haben würden, den Nachlaß der noch fälligen Jahreszahlungen zu verlangen, eine Rücksicht, welche allein genügt, um zu beweisen, daß Belgien sich in der Unmöglichkeit befindet, die Forderung fallen zu lassen". Dieser Note vom 23. Juni 1867 folgte dann eine zweite vom 23. August, welche Baron Nothomb dem Grafen Bismarck als Bundeskanzler überreichte und wodurch die Frage dem Bundesrathe vorgelegt wurde. Der Betrag der aufgehobenen Zoll- und sonstigen Abgaben würde für die mecklenburgischen Schiffe nach einer Durchschnittsschätzung ihres Verkehrs in den belgischen Häfen etwa jährlich 35,000 Fr. betragen. Der Antheil Mecklenburgs an der Loskaufssumme für die Aufhebung des Scheldezolles und der sonstigen Abgaben beträgt nach dem für alle anderen seefahrenden Staaten angenommenen Verhältnisse die Summe von 1,036,320 Fr. Da Belgien an Holland seinen Antheil an der Loskaufssumme schon 1863 ausgezahlt, Mecklenburg aber seinen Beitrag nicht geleistet hat, so verliert Belgien seit 1863 die Zinsen dieses Betrages. (K. Z.)

Großbritannien.

* **London**, 27. April. [Das Ende des abyssinischen Feldzuges.] In dem Folgenden stellen wir, da ein genauerer Einblick in den großen Schlußact der abyssinischen Expedition jedenfalls von Interesse ist, die Depeschen zusammen, die seit gestern Nachmittag hier eingetroffen sind. Zuerst die officiellen (da gestern als am Sonntage keine Abendblätter ausgegeben wurden, hatten die Redacteure die Telegramme an der Außenseite ihrer Expeditionslocale anschlagen lassen):

Erste officielle Depesche. Ohne Datum: „Am Charfreitag fand vor Magdala ein Gefecht zwischen unseren Truppen und der Armee Theodor's statt, in welchem Letzterer mit großem Verluste geschlagen wurde. Verluste unsererseits Capitän Roberts (4. Inf.-Regt.) am Arm verwundet; 15 Unteroffiziere und Gemeine verwundet. Niemand gefallen. An den beiden folgenden Tagen sandte Theodor jeden in seiner Gewalt befindlichen Europäer, die Gefangenen sowohl wie die Employés in unser Lager. Theodor hat sich noch nicht, meiner Forderung gemäß, ergeben. Er hat 24 Stunden Zeit zu überlegen erhalten. Die Truppen des Königs sind vollkommen demoralisirt."

Zweite Depesche Napier's: 14. April. „Theodor's Armee durch die schweren Verluste vom 10. d. sehr entmuthigt. Ein Theil der Häuptlinge übergab die sehr gefährliche Position von Shilasse und viele Tausend Combattanten legten ihre Waffen nieder. Mit Allen, die ihm treu blieben, zog Theodor sich nach Magdala zurück. Magdala, am 13. im Sturm genommen unter dem Schutze von Armstrong-Stahlkanonen, 8zöll. Mörsern und Raketen-Batterie. Weg zu den Festungsthoren hinauf sehr gefährlich. Theodor getödtet, sich bis zum Letzten vertheidigend. Unser Verlust gering. Armee wird unmittelbar zurückkehren. Ungefähr — — Kanonen und Mörser genommen."

Der Special-Correspondent der „Times" hat folgende Depeschen eingesandt:

10. April. „Die englischen Truppen überschreiten den Baschilo. Magdala ungefähr 10 Meilen entfernt. Der Feind steht vor Magdala. Starke Position mit Böschungen und Felsschluchten, die dem Herannahen große Schwierigkeiten bieten. In Magdala fürchtet man, Theodor möge entschlüpfen. Sir Robert Napier verlangte Auslieferung der Gefangenen, aber Theodor hat noch nicht geantwortet. Schlacht binnen Kurzem erwartet. Wetter war sehr ungünstig. Gesundheit der Truppen im Allgemeinen gut."

12. April. „Theodor griff am Charfreitage die erste Brigade in der Nähe von Magdala an, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. 500 Mann getödtet. Britischer Verlust: 1 Offizier verwundet, 19 Unteroffiziere und Gemeine verwundet. Dunkelheit verhinderte die Verfolgung. Feind ließ seine Verwundeten auf dem Schlachtfelde zurück. Sonnabend sandte Theodor eine Friedensflagge und bot Unterhandlungen an, zur unbedingten Auslieferung der englischen Gefangenen. Die Gefangenen sind im Lager eingetroffen. Man glaubt, die übrigen Europäer werden ausgeliefert werden. Die abyssinischen Truppen sind auf's Aeußerste entmuthigt. Theodor versuchte Selbstmord. Capitän Roberts vom 4. Infanterie-Regiment erheblich verwundet."

14. April. „Magdala wurde gestern erstürmt. Theodor war fast von seiner ganzen Armee verlassen, leistete aber mit wenigen ergebenen Anhängern verzweifelten Widerstand. Theodor tödtete sich mit seinem Pistol, als die britischen Truppen an ihn herankamen. Der britische Verlust war ungefähr 10 Verwundete."

Der „Newyork-Herald" hat noch folgende Depeschen von seinem Correspondenten bei der Expedition erhalten:

7. April. Nachdem Berichte von Spionen eingegangen, dahin lautend, daß Theodor beabsichtige, eine Bewegung zu machen, überschritt Sir Rob. Napier sofort den Jeddafluß und schlug sein Hauptlager in der Talanta-Ebene auf, 20 Meilen von Magdala. Viele Thiere wurden verloren beim Passiren einer schrecklichen Bergschlucht, 8 Meilen weit. 3500 Fuß hinunter und 4500 Fuß wieder hinauf. Die Truppen marschirten über König Theodors Weg, welcher 30 Fuß breit ist. Sir Rob. Napier recognoscirte heute Morgen Magdala. Er nahm des Königs Lager und Vertheidigungsanstalten in Augenschein. Die Festung schien unüberwindlich. Morgen hoffen wir am Baschilo, 10 Meilen von Magdala, zu sein. Ein Brief von Rassam ist eingetroffen, von gestern datirt, uns warnend, Acht zu haben, daß Theodor sich in Marsch setze."

Baschilo, 8. April. „Eine zweite Recognoscirung wurde heute Morgen vor Magdala unternommen. Theodor hat 28 Feldgeschütze an der Außenseite. Sir Rob. Napier schickte ihm einen Brief mit der Forderung, die Gefangenen frei zu lassen. Inzwischen ist die Armee am Flusse concentrirt. Sturmleitern und Torpedos sind bereit für einen Angriff auf die Festung."

10. April. „Die Armee ist jetzt vor Magdala in Position concentrirt, 6 Meilen von der Festung. Theodors Lager ist in Sicht auf einer fürchterlichen Höhe. Angriff bald."

Magdala, 13. April. Der Waffenstillstand endete heute Morgen, Theodor hatte sich nicht ergeben. Fallas Selasse Islange (?) ergab sich sofort ohne Kampf. Theodor hatte sich nach Magdala zurückgezogen. Er pflanzte 5 Kanonen am Fuße der Anhöhe auf. Als General Napier in Sehweite kam, eröffnete der König das Feuer. Die Engländer antworteten mit 10pfündigen Armstrongkanonen und 7pfündigen Raketen. Der König ließ seine Kanonen im Stich, verbarrikadirte die Ausfallspforten und eröffnete Musketenfeuer. Er machte kein Anzeichen, sich zu ergeben. Das Bombardement dauerte drei Stunden. Dann wurde zum Sturm commandirt. Die Festung wurde nach heftigem Widerstande eingenommen. Der abyssinische Verlust ist 68 Todte und 200 Verwundete, der englische ist 15 Verwundete, Unteroffiziere und Gemeine. König Theodor wurde todt gefunden mit einem Schuß in den Kopf. Sein Leichnam wurde von den befreiten Europäern identificirt. Einige sagen, er fiel in der Schlacht, Andere, er beging Selbstmord. Seine beiden Söhne sind gefangen genommen worden. Die Festung trägt viele Anzeichen von barbarischem Glanze. Unter den genommenen Trophäen sind 4 goldene Kronen, 20,000 Thaler, 1000 Silberplatten, viele Juwelen und andere Artikel, 5000 Gewehre, 28 Artilleriestücke, 10,000 Schilde und 10,000 Speere. Die europäischen Gefangenen werden morgen nach der Seeküste aufbrechen. Die Armee wird unmittelbar aufbrechen."

Was an brieflichen Mittheilungen aus Abyssinien vorliegt, ist allerdings jetzt schon ziemlich verspätet, da die jüngsten darunter nicht über den 1. April hinausgehen. Indeß lassen sich folgende interessante Punkte daraus noch hervorheben:

Am 21. März befand sich Sir Rob. Napier mit einem Theile der Pionierabtheilung in Mussagita, am 22. erreichte er Lat. Der Weg vom Aschangisee zum erstern Orte, etwa 7 Meilen, war sehr leicht; hinter Mussagita jedoch wurde er so schlecht, daß hier die Truppen Halt machen mußten, um den Pionnieren Zeit zu geben, die Haupthindernisse hinwegzuräumen. Sir Robert war selbst hinausgeritten, um die Arbeiten zu beaufsichtigen; er stürzte mit dem Pferde, nahm aber glücklicherweise nicht den geringsten Schaden. Die erste Brigade unter Lord Staveley befand sich einen Tagesmarsch hinter der Pionnierabtheilung, und dicht hinter ersterer rückte die zweite Brigade vor, die einige Tage vorher Antalo verlassen, Staveley nahezu überholt hatte, und nur einen Tagemarsch hinter ihm war. Die Zahl der Truppen, welche über Antalo hinaus auf Magdala zu vorzurücken bestimmt waren, betrug ungefähr 6000 Mann, doch war noch unbestimmt, ob diese alle bis Magdala kommen, oder nicht vielmehr theilweise zur Formirung eines Depots und zur Bewachung des Gepäcks kommandirt werden würden. Denn am 22. waren genaue Befehle erlassen worden, fast das ganze Gepäck zurück zu lassen. Nur ein Zelt für je 12 Offiziere und eins für je 20 Mann sollten mitgenommen werden; die Nahrungsmittel waren auf 30 Tage berechnet, die eine Hälfte führte das Regiment selbst mit und die andere folgte mit der beschränkten Anzahl von Maulthieren, deren jedem nicht mehr als 100 Pfund zugedacht waren. Die Entfernung zwischen Lat und Magdala wurde von den Eingebornen auf etwa 72 Meilen veranschlagt, bald indessen stellte sich heraus, daß sie mindestens 96 Meilen betrug. Und diese Meilen mußten alle auf unwegsamen Straßen zurückgelegt werden; denn nach Zurücklassung des größeren Theils der Maulthiere wurden die Vorarbeiten der Pionniere gänzlich eingestellt und hinweg ging's über Stock und Stein. Trotzdem hoffte man in Zeit von einer Woche vor Magdala zu stehen, und sämmtliche Leute freuten sich den König Theodor, der ihnen so manche Mühe und Entbehrung verursacht hatte, einmal tüchtig schütteln zu können. Mara Wur wurde am 24. und Dildy am 25. März erreicht. In letzterem Orte, von ersterem etwa 18 Meilen entfernt, wurde ein Depot errichtet und eine Compagnie zur Bewachung des Gepäcks zurückgelassen. Dieses war nunmehr bis auf's Aeußerste reducirt, und nur je 30 Pfd. den Offizieren, je 25 Pfund den Unteroffizieren und Gemeinen erlaubt. Eine fernere Beschränkung hätte nothwendiger Weise in der Zurücklassung der Zelte oder der Lebensmittel bestehen müssen. Erstere waren nicht zu entbehren, weil häufig genug kalte Nächte auf unausstehlich heiße Tage folgten und man die Andauer des schönen Wetters bezweifelte. Der Proviant mußte auch mitgenommen werden, denn wenn auch die Eingeborenen freundliche Gesinnungen zeigten und Lebensmittel zuführten, so hätte die Einbringung derselben doch den Streifzug nach Magdala noch mehr verzögert. Und um dieses zu vermeiden, war ja eben das Gepäck reducirt worden. Die Zufuhr bildete jedoch eine angenehme Abwechselung in den täglichen Nahrungsmitteln. Geflügel und Eier erinnerten fast an europäischen Comfort. In Dildy, wo letztere zum ersten Male zum Kaufe angeboten wurden, war der Preis anfangs nur 2½ d, binnen Kurzem jedoch stieg derselbe in Folge der „starken Nachfrage" auf 5 d pr. Stück. Diese Art und Weise, die Lebensmittel zu kaufen, nicht sie zu rauben, war den Abyssiniern unerhört; das verrathe wenig Muth, glaubten sie, und sie hegten demnach starke Zweifel an dem Erfolge der Expedition gegen den mächtigen und fürchterlichen König Theodor.

[Tagesbericht.] Die Nachricht über den Mordanfall auf den Prinzen Alfred hat, sobald sie bekannt wurde, allenthalben tiefe Entrüstung und herzliche Theilnahme wach gerufen. Die Königin, welche am Sonnabend die Unglückspost erhielt, wurde im Laufe des gestrigen Tages durch eine neue Depesche, welche über das Befinden und die fortschreitende Genesung des Prinzen Günstiges meldet, einigermaßen wieder aufgerichtet. — Die glückliche Beendigung des abyssinischen Feldzuges wurde heute Mittag durch Geschützsalven im Tower und im St. James Park gefeiert. Tausende von Neugierigen, die sich hinzu gedrängt hatten, mengten ihr „God save the Queen" mit dem Donner der Kanonen.

[Das stärkste und stattlichste Panzerschiff], was bis jetzt gebaut worden, der „König Wilhelm", ist am vergangenen Sonnabend in Blackwall von Stapel gelaufen. Das Schiff war bekanntlich ursprünglich von der türkischen Regierung bestellt und sollte den Namen „Fatikh" führen. Indessen der Aufstand in Kreta setzte während des Baues den türkischen Finanzen so sehr zu, daß der nervus rerum für den „Fatikh" nicht flüssig wurde und die Thames Iron Works Company, ihrer Verpflichtungen ledig, das nach dem Plane des Ober-Ingenieurs für die englische Kriegsmarine angefangene Fahrzeug der Admiralität zum Kaufe anbot. Während diese längere Zeit zögerte, stellte sich die preußische Regierung als Käufer ein und die endlich erfolgenden Anerbietungen des diesseitigen Marineministeriums kamen zu spät. Nicht ohne Bedauern und vorwurfsvolle Bemerkungen sieht man jetzt hier dieses Panzerschiff von 6000 Tonnen und 1250 Pferdekraft, armirt mit 26 500pfündigen Krupp'schen Gußstahlgeschützen, im Besitze einer fremden Macht, aber es ist einmal zu spät. Der feierliche Act des vom Stapellassens wurde von dem Prinzen Adalbert von Preußen, begleitet von dem preußischen Botschafter und einer glänzenden Gesellschaft inaugurirt. Gräfin Bernstorff vollzog die Taufe. Später folgte ein großes Dejeneur, an welchem der Prinz, die anwesenden Mitglieder des diplomatischen Corps, die preußischen Offiziere und viele andere Gäste, im Ganzen 500 Personen, Theil nahmen. Der preußische Botschafter, der bei dieser Gelegenheit unter andern den auf seine Gemahlin ausgebrachten Toast erwiderte, bemerkte in seiner Rede, wenn man vielleicht hier zu Lande nicht allzugern den „König Wilhelm" unter fremder Flagge aus dem Lande scheiden sehe, so glaube er andererseits die bestimmte Erwartung aussprechen zu dürfen, daß England nie den „König Wilhelm" unter seinen Gegnern sehen werde.

[Livingstone.] In den bereits mitgetheilten Briefen Livingstone's an einzelne seiner Freunde werden heute Abend in der geographischen Gesellschaft noch mehrere Schriftstücke verlesen werden. Die „Engl. Corr." ist in der Lage, aus diesen ihr vorliegenden Briefen den Hauptinhalt, insoweit derselbe nicht schon bekannt ist, wie folgt zusammenzustellen:

Ein vom 1. Februar 1867 datirtes, an Lord Clarendon gerichtetes Schreiben zeigt das Eintreffen in Bemba an. Da die Expedition nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, nördlich den See Nyassa umgehen konnte, so wandte sich Livingstone südwärts und kam nach einem Zuge von einigen 100 Meilen durch wüste entvölkerte Gegenden bei Mataka, dem mächtigsten Häuptling zwischen dem See und der Küste an, der in einer mehr als 1000 Häuser zählenden Stadt residirte. Bei ihm blieben die Reisenden von Mitte Juli bis Ende September 1866 und versuchten dann im October nach Westen vorzudringen, um den übel verrufenen wilden Stamm der Mazitu zu vermeiden. Der Zug war sehr beschwerlich, da es stellenweise an Trägern und vielfach an der nöthigen Leibesnahrung fehlte. Nach einer längeren Reise im Zickzack traf die Expedition auf dem im Jahre 1863 erreichten Punkte 20 Grad westlich von Chimanga an, ging über den Loangwoa und erstieg dann das Plateau von Lobisa. Erst am Zambesi, wo die Gegend wildreich ist, fanden die Reisenden wieder hinreichende Nahrung, kamen aber noch sehr abgemagert am 31. Januar 1867 in Bemba an. Der Häuptling des Ortes erwies sich freundlich und entgegenkommend, und Livingstone hielt sich einige Zeit bei ihm auf. Am 21. Februar schreibt er noch von dort aus an Sir Roderick Murchison und spricht die Hoffnung aus, in Ujiji, wohin man ihm Vorräthe entgegenschickt, im Mai vergangenen Jahres einzutreffen. Die letzte Nachricht aus Zanzibar vom 27. Januar endlich bringt die Kunde, daß zwei von Ujiji eingetroffene Händler über die Ankunft eines weißen Mannes, den man schon erwartete, berichteten. Mittheilungen, die heute erst ebenfalls von Zanzibar aus (1. März) der geographischen Gesellschaft zugegangen, bestätigen die letztere Angabe, und es waltet demnach über das Schicksal des unerschrockenen Forschers nicht mehr der geringste Zweifel ob.

Osmanisches Reich.

Jassy, 29. April. [Truppen.] Zwei Compagnien und eine Escadron rumänischer Truppen werden nach Bakeu verlegt. Fürst Carl kehrt heute nach Bukarest zurück.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. April. [Tagesbericht.]

G. [Versammlung der Stadtverordneten] am 30. April d. J. Vorsitzender: Kaufmann Stetter. Vorsitzender hat in Folge der im Magistratsschreiben vom 5. Februar 1866 enthaltenen Zusage, seiner Zeit das Ergebniß der Erhebungen über die Frage, ob und welche der Kämmerei-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

güter zum Verkauf geeignet sein würden, der Versammlung mittheilen zu wollen, den Magistrat um Auskunft über den Stand dieser Angelegenheit ersucht. Magistrat erwidert hierauf, daß diese Frage in einer der nächsten Sitzungen der Forst- und Oekonomie-Deputation zur Berathung gelangen und das Resultat der darauf stattfindenden Erwägungen des Magistrats der Versammlung unverzüglich mitgetheilt werden wird. Dem Glasermeister O. Bierwirth hier wird für die Ausführung der Glaserarbeiten bei dem Neubau des Magdalenen-Gymnasiums auf sein Gebot von 501 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf. der Zuschlag ertheilt. Anschlag: 696 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf.; höchstes Gebot: 580 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. — Ein Kellerraum in dem Schulhause am Ritterplatz 1 und eine kleine Wohnung daselbst sind vom 1. d. ab an den Handelsmann Ferdinand Wiedersich für zusammen 100 Thlr. vermiethet worden; früherer Miethspreis 90 Thlr. Wird nachträglich genehmigt. Daselbst sind die früher von der Handelskammer gemietheten Räume anderweitig eingerichtet worden und dadurch, sowie nach Verlegung der Rectorwohnung ist eine Wohnung verfügbar und an den Heildiener Neumann für 80 Thlr. jährlich vermiethet worden, was ebenfalls nachträglich genehmigt wird.

Unterm 7. März d. J. hat die hiesige Regierung sowohl die Eröffnung der städtischen Mittelschule für Knaben katholischer Confession genehmigt, als auch die Lehrer-Vocationen bestätigt. Die Schule tritt am 1. Mai d. J. in's Leben und werden für deren Einrichtung und Unterhaltung pro 1868 an Kosten 790 Thlr. bewilligt. Die Schüler der 4 oberen Klassen, welche an dem hier obligatorischen Turnunterricht Theil nehmen, zahlen, wenn sie nicht durch körperliche Unfähigkeit verhindert sind und zwar die einheimischen monatlich 17½ Sgr. = jährlich 7 Thlr., die Auswärtigen monatlich 25 Sgr. = jährlich 10 Thlr. Die Schüler, welche aus dem angegebenen Grunde am Turnen nicht Theil nehmen, zahlen und zwar die Einheimischen monatlich 15 Sgr. = jährlich 6 Thlr., die Auswärtigen monatlich 22½ Sgr. = jährlich 9 Thlr. Burghardt wünscht, daß die einheimischen Schüler vor Allem berücksichtigt und daher vor den auswärtigen angemeldet werden. Neugebauer empfiehlt dabei große Vorsicht. Dr. Eger stimmt dem bei. Der 70 Jahre alte Marstallkärrner Anton Haubitz hat über 42 Jahr der Commune treu und redlich gedient; er erhält eine monatliche Unterstützung von 6 Thlr. Die Versammlung erklärt sich mit der Anstellung des Baumeisters Gustav Hugo Schultz als städtischer Feuer-Versicherungs-Tax-Revisor und Stadtbau-Inspector einverstanden. Jahresgehalt 800 Thlr. Dem Kaufmann C. Kißling wird der Straßendünger und die Schoorerde, welche auf dem Platz hinter der Kirchhofgasse abgeschlagen werden, gegen ein jährliches Pachtgeld von 120 Thlr. 15 Sgr. überlassen.

Magistrat beantragt, sich damit einverstanden zu erklären, daß ein Theil der zwischen den Häusern Roßmarkt 6 und Hinterhäuser 18 belegenen Ohlefurth mit 2 Q.-R. und 89 Q.-F. an den Eigenthümer des Hauses Hinterhäuser 18, Adolf Schermann, für 800 Thlr. verkauft wird. Leitend war für den Magistrat der Wunsch, das alte, häßliche Gebäude am Eingang der Hinterhäuser durch diesen Verkauf zu beseitigen, einen angemessenen Neubau zu ermöglichen. Die vereinigten Bau- und Grundeigenthums-Commissionen stimmen dem Antrage des Magistrats bei. Die Debatte über die Reform des Begräbnißwesens wird fortgesetzt. Zum näheren Verständniß stellen wir die in dieser Angelegenheit bisher ergangenen Anträge ihrem Wortlaute nach zusammen.

I. Antrag des Magistrats: Er ersucht in Anerkennung der Nothwendigkeit, bei Errichtung großer Communal-Friedhöfe die bestehende Begräbniß- und Tax-Ordnung der unter seinem Patronat stehenden evangelischen Kirchen Breslau's durchgreifend abzuändern und insbesondere hinsichtlich der Art der Beerdigung die bisherige Unterscheidung in sieben Begräbnißklassen aufzuheben und allen Personen ein gleichmäßig schickliches Begräbniß zu gewähren, sich damit einverstanden zu erklären, daß bei dieser Reform nach folgenden Grundsätzen verfahren werde:

1) die Kosten der Beerdigung auf den Friedhöfen der evangelischen Kirchen städtischen Patronats werden a. theils durch eine directe Kirchensteuer, b. theils durch eine in jedem einzelnen Beerdigungsfall zu entrichtende Begräbnißgebühr aufgebracht;

2) die Erhebung der Begräbnißgebühr erfolgt nach der Höhe des bei Veranlagung der Communal-Einkommensteuer ermittelten Einkommens auf Grund des anliegenden Tarifs.

Bei Beerdigung von Familienmitgliedern, welche selbstständig ein Einkommen nicht versteuern, ist die Begräbnißgebühr nach derjenigen Gebührenklasse zu berichtigen, welcher das Haupt der Familie angehört.

Die Bemessung der Begräbnißgebühren für hierorts verstorbene Fremde erfolgt in jedem einzelnen Falle nach Maßgabe des zu ermittelnden Einkommens des Verstorbenen event. seiner zur Tragung dieser Kosten gesetzlich verpflichteten Angehörigen durch den Magistrat;

3) die directe Kirchensteuer wird in Form eines Zuschlages zur Communal-Einkommensteuer von allen zu dieser Steuer herangezogenen evangelischen Bewohnern der Stadt ohne Unterschied der Parochie erhoben. Die Höhe des Zuschlages wird auf 1/12 des Jahresbetrages (also auf eine Monatsrate pro Jahr) festgesetzt;

4) die directe Kirchensteuer, so wie die Begräbnißgebühr wird in ihrem Gesammt-Jahresbetrage nach der Zahl der in jeder Parochie stattgehabten Begräbnisse unter die empfangsberechtigten Kirchenkassen vertheilt;

5) die Einziehung der Kirchensteuer und der Begräbnißgebühr erfolgt durch die Stadt-Hauptkasse gegen eine Hebegebühr von 2 Procent.

II. Antrag der Commission: 1) im Allgemeinen sich dahin einverstanden zu erklären, daß eine Verbesserung der Stolä-Taxordnung bewirkt werde, jedoch

2) den Magistrat zu ersuchen, zuvörderst eine Einigung mit den interessirenden Kirchengemeinden bezüglich der Parochien herbeizuführen.

III. Antrag des Dr. Stobbe: Die Versammlung erklärt sich einverstanden, 1) daß dem magistratualischen Antrage entsprechend eine Verbesserung des Begräbnißwesens und eine Veränderung der Stolä-Tax-Ordnung in Bezug auf dasselbe bewirkt werde;

2) daß die bei der projectirten Aenderung der Taxordnung eintretende Verminderung der Einnahmen der evangelischen Kirche dadurch gedeckt werde, daß eine directe Besteuerung derjenigen evangelischen Mitglieder der Stadt, welche zu Parochien städtischen Patronats gehören, eintrete und

3) daß der Magistrat Schritte dahin thue, daß eine solche Besteuerung mit Zustimmung von Repräsentanten, welche zu diesem Zwecke von den Kirchengemeinden gewählt werden, erfolge.

IV. Antrag des Dr. Eberty: Die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, eine Vorlage ausarbeiten zu lassen, nach welcher die Begräbnisse für alle Einwohner in gleicher Art stattfinden, die dadurch entstehenden Kosten aber in der Art aufgebracht werden, daß die Summe, welche für ein Begräbniß gezahlt werden muß, jedesmal nach Maßgabe der Einkommensteuer festgesetzt wird, welche der Verstorbene resp. dessen Erben zu tragen hat.

V. Antrag des Dr. Stein: 1) Im Allgemeinen sich dahin einverstanden zu erklären, daß eine Verbesserung der Stolä-Tax-Ordnung zur Herbeiführung einer gleichmäßigen Begräbnißweise bewirkt werde;

2) den Magistrat zu ersuchen, über die Deckung der betreffenden Ausfälle durch Einführung einer Kirchensteuer in Verhandlungen außer mit der Stadtverordneten-Versammlung auch mit den evangelischen Gemeinden zu treten.

Kayser: Das Begräbniß ist nicht blos Sache der Pietät, sondern auch eine die gesammte politische zeitige Gemeinde betreffende sanitätspolizeiliche Maßregel und von letzterem Standpunkt aus beantragt er: Jeder Evangelische wird seitens der Stadtgemeinde begraben, die Kosten werden durch eine Besteuerung der Evangelischen aufgebracht. Das Begräbniß sei würdig und gleichmäßig u. s. f. Credner: Die Versuche, verrostete Zustände abzuschaffen in der Kirche, sind erfolglos geblieben. Vor Allem ist die von der Verfassung verheißene Selbstständigkeit der evangelischen Kirche zu erstreben, dann erst sind Reformen zu ermöglichen. Redner erklärt sich gegen die Anträge des Magistrats, namentlich gegen die projectirte Steuer. Das Project würde, wenn ausgeführt, nur den Indifferentismus fördern. Stobbe: Für die Union liegt in den Anträgen des Magistrats keine Gefahr. Die neue Steuer bereichert nicht die Stadt-Hauptkasse; sie ist von der Versammlung nur vorzubereiten, nicht zu beschließen. Die Grundgedanken der Magistratsanträge sind heilsam. Straka gegen diese Anträge.

Dr. Stein: Unschickliche Begräbnisse sind vorgekommen; die Vornahmen bei den Begräbnissen der 7. Klasse auf den Kirchhöfen sind eine Schmach. Die Gegner der Reform wollen erst eine Kirchenverfassung, andere finden in der Reform eine bloße Steuermaßregel und doch ist diese Reform eine sittliche, den Zeitforderungen angemessene. Endlich giebt es Gegner, die Alles beim Alten lassen wollen. Die Kirchenverfassung ist jetzt nicht zu erreichen, warum nicht einen concreten Punkt herausnehmen und auf dem weiter bauen, wie es ja auch anderweitig geschieht? Rogge: Wie steht die Reform im Zusammenhang mit der Selbstständigkeit der Kirche, mit dem Patronatrecht? Das kirchliche Leben kann nicht durch einen Griff ins Portmonnaie gehoben werden. Die neue Steuer ist nichts anderes als eine Begräbnißversicherungskasse. Jede derartige Kasse läßt mindestens das Sterben frei. Hier in Breslau wird gesteuert, aber es muß auch hier gestorben werden. Die Gemeinde-Repräsentanten werden nur für einen einzelnen Gegenstand gewählt, wie sollen sie also für ein ferneres kirchliches Leben auf Grund eines einzelnen Beschlusses wirken? Der Oberbürgermeister: Es handelt sich nur um einen Vorschlag, nicht um eine Finanzmaßregel. (Sehr wahr!) Der Vorschlag ist aus redlichster Absicht hervorgegangen. Man hat behauptet, die Uebelstände bei dem jetzigen Begräbnißwesen seien nicht so groß, die Kirchensteuer sei eine Schädigung der Kirche. Es fehlt an einer Gemeindevertretung, es fehlt an einem Kirchenverfassungsgesetz, um das Patronatrecht des Magistrats aufgeben zu können. Die Gemeinde-Repräsentation für die Begräbnißreform wird, wie zu hoffen, genehmigt werden. Das Patronatsverhältniß soll bestehen bleiben, aber eine Aenderung des Patronatsrechts ist möglich. Die Kirchensteuer ist nicht nachtheilig für die Kirche, es giebt keinen festeren Halt für eine Gemeinde, als die gemeinsame Verpflichtung.

Redner rechtfertigt die Aufhebung der Unterschiede bei den Begräbnissen. Dr. Weis: Die Begräbnißreform ist genügend besprochen, gewünscht wird die Selbstständigkeit der Gemeinden; nun die Reform ist ein Schritt dazu. Uebernehmen die Gemeinden Pflichten, so werden sie auch Rechte beanspruchen. Die Anträge des Magistrats oder die sich an sie anschließenden modificirten Anträge sind heilsam. Hofferichter gegen die Anträge des Magistrats, beantragt deren Ablehnung, Incompetenz-Erklärung der Stadtverordneten, Erklärung der Bereitwilligkeit derselben der von dem Magistrat mit den Gemeinden vereinbarten Begräbnißreform zuzustimmen; wenn diese nicht die Stadt höher belastet, endlich zu erklären, das Patronatsrecht des Magistrats ist eine Anomalie und zu beseitigen, Magistrat möge die erforderlichen Schritte thun.

Stadtrath Bläschke: Man behauptet, die Vorlage des Magistrats sei dazu angethan, confessionellen Hader hervorzurufen. Diese Vorlage ist ein Schritt in eine reformatorische Bahn, aber keine Finanzmaßregel. Handelt es sich darum, Kassen zu füllen, so sind ganz andere Maßregeln zu ergreifen, es ist nicht eine Kirchensteuer einzuführen.

Dr. Röpell: Der Kern der vorliegenden Frage ist die Reform der Begräbniß-Stoltaxe und ist die vorgeschlagene Reform zweckmäßig. Unklar ist, ob diese Reform andere herbeiführen wird. Eine Begräbnißreform wird schon längst gewünscht, das Bedürfniß liegt vor. Ist der Grundgedanke richtig, den Evangelischen ein gleiches Begräbniß zu schaffen, so kann die bisherige Stoltaxe nicht bestehen bleiben, es muß eine andere Vertheilung der Kosten stattfinden. Die Stadtverordneten sind in der Frage competent und können mit dem Magistrat die evangelischen Gemeinden veranlassen, die Kirchensteuer zu bewilligen. Die Stadtverordneten stimmen in dieser Sache nach bestem Wissen und Gewissen, nicht nach den Strömungen, die sich außerhalb der Versammlung bewegen.

Grund gegen die Vorlage, da sie nicht das erreicht, was den evangel. Gemeinden Breslau's frommt, und eigentlich doch nur eine Finanz-Maßregel ist. Erst muß das Fundament zum Hause da sein, die Vorlage beginnt mit dem Dachbau. Die Discussion wird geschlossen. Kayser zieht seinen Antrag zu Gunsten der magistratualischen Anträge zurück. Eberty zieht seinen Antrag ohne weitere Bemerkung zurück. Bouneß als Ref.: Ueber innere Angelegenheiten einer Confession haben nur deren Mitglieder zu bestimmen. An diesem Grundsatz rüttelt die Vorlage des Magistrats. Die Ansicht ist falsch, daß die Begräbniß-Stoltaxe auf die Eitelkeit speculire; das Begräbniß ist die letzte Ehre, die die Hinterbliebenen dem Todten erweisen. Es ist jetzt keine günstige Zeit zu Reformen in kirchlichen Angelegenheiten. Das städtische Patronat hat sich dem kirchlichen Leben nicht förderlich erwiesen. Dr. Stein hat seinen Antrag zu Gunsten des von Dr. Stobbe eingebrachten zurückgezogen. Der Antrag Hofferichter's auf Ablehnung der Vorlage und Incompetenz-Erklärung fällt. Der Antrag der Commission wird in namentlicher Abstimmung von 47 gegen 25 angenommen.

** [Zur Verbindungs-Bahn.] Bei der Wichtigkeit der in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten verhandelten Angelegenheit theilen wir das, trotz der Kürze der Zeit, welche dem Referenten Herrn Zimmermeister Rogge gestattet war, sehr ausführliche und gediegene Referat wortgetreu mit. Es lautet:

Die vereinigten Commissionen für Grundeigenthum und Bausachen haben die Vorlage so reiflich, als dies die gestellte äußerst kurze Frist gestattete, geprüft und erwogen und haben sich demnächst zu nachstehenden Beschlüssen, resp. Anträgen vereinigt:

A. Die Commissionen theilen die Voraussetzung des Magistrates, daß der durch Verlegung der Verbindungsbahn außer Betrieb kommende Theil derselben, ebenso wie alles Terrain zwischen den Pfeilern der Viaducte, weder zu Eisenbahn- noch zu andern Zwecken, von den betreffenden Eisenbahn-Verwaltungen verwendet werden, sondern daß dasselbe dem öffentlichen Verkehre freigegeben wird, ebenso sind sie mit dem unter Nr. 6 des Magistratsschreibens ausgesprochenen Wunsch einverstanden, dagegen erachten die Commissionen die unter Punkt 1 bis 5 des Magistratsschreibens verzeichneten Anträge nicht allein für dringend nothwendige, sondern sind der Ansicht, daß diese Anträge, die sich nur auf die Veränderung und Verbesserung einzelner Straßen, Unterführungen beziehen, bezüglich aller derartigen Anlagen zu stellen, beziehungsweise zu erweitern sind, und sie stellen daher den Antrag, der Magistrat wolle

B. die Zustimmung der Stadtgemeinde zur Ausführung des Projectes an folgende Bedingungen knüpfen:

1) Ueberall, wo die veränderte Bahn schon bestehende Straßen, Wege oder Fußsteige berührt, ebenso wie da, wo in den Bebauungsplan für die Stadt Breslau Straßen aufgenommen sind, welche durch die qu. Bahn gekreuzt werden, müssen Unterführungen für diese Straßen, Wege und Fußsteige im Bahnkörper angelegt werden.

2) Die Unterführungen müssen überall genau in den Fluchtlinien der schon bestehenden oder projectirten Straßen liegen und es dürfen daher die äußeren Pfeiler oder Futtermauern nirgends vor die Straßen-Fluchtlinien vorspringen, auch dürfen derartige Straßen-Unterführungen in der lichten Weite der ganzen Straße höchstens zwei Unterstützungspfeiler erhalten, welche nur zwischen den Bürgersteigen und dem Fahrdamme und genau in der Richtung der Straßen-Fluchtlinie stehen müssen.

3) Für die Unterführungen wird eine lichte Höhe von 15′ (von der Fahrdamm-Krone bis zur Unterkante des Bahnträgers gemessen) als Minimum erachtet.

4) Da, wo die Unterführungen Abtragungen des jetzigen Straßen-Planums bedingen, müssen die Entwässerungen für derartige Einschnitte so angelegt werden, daß ein zu Tage Treten oder Stehenbleiben des Grund- und des Tagewassers niemals zu besorgen ist.

5) Der Stadtgemeinde dürfen weder für Veränderung bestehender, noch für neue durch die veränderte Eisenbahn bedingte Anlagen, irgend welche Kosten erwachsen.

C. Sollte das vorliegende Project nicht so abgeändert werden können, daß es allen unter B. verzeichneten Bedingungen entspricht, dann wolle der Magistrat in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung dasselbe als ein, die Verkehrs-Interessen der Stadt Breslau wesentlich benachtheiligendes anerkennen und gegen die Ausführung in jeder gesetzlich zulässigen Weise, nöthigenfalls bis an die höchste Instanz protestiren.

Motive: ad A. Die Commissionen treten den in dem Magistratsschreiben entwickelten Gründen und Ansichten überall bei.

ad B. 1) Alle von der Verbindungsbahn gekreuzten Wege und Straßen müssen, weil sie bestehen, als berechtigte angesehen werden. Durch ihre willkürliche Verlegung wird unzweifelhaft das Interesse dritter Personen und das Interesse des öffentlichen Verkehrs verletzt. Es liegt der Commission der Bebauungsplan nicht vor, derselbe kann der Kürze der Zeit wegen auch nicht beschafft werden, die nachstehenden Monita erstrecken sich also lediglich auf die schon bestehenden und auf die aus den vorliegenden Plänen als projektirt ersichtlichen Straßen, unter denen folgende alterirt werden sollen:

a. Die projectirte äußere Straße als Verlängerung der mit dem Zimmermeister Schlick vereinbarten inneren Straße wird durch das Bahnprojekt geradezu inhibirt.

b. Der sogenannte Neukirchner Weg soll, weil die Bahn eine Unterführung desselben vermieden wissen will, in seinem innerhalb belegenen Theil kassirt werden.

c. Der Unterführung einer für die Bebauung der Viehweide nothwendigen Straße in Verlängerung der kurzen Gasse ist nur in sehr beschränkter und unzureichender Weise Rechnung getragen.

d. Der Fußweg in Verlängerung der Dammstraße nach Pöpelwitz, so wie ein ohnweit vorhandener Feldweg sollen Beide zur Vermeidung von Unterführungen so verlegt werden, daß diese Verlegung einer Kassirung gleichkommt.

Ad B. 2. Die Straßenbreiten gehen in Breslau nirgends über das Maaß des Nothwendigen hinaus, namentlich gilt dies von den sämmtlichen durch die Verbindungsbahn gekreuzten Straßen, die Aufsichtsbehörden drängen in richtiger Erkennung der Verkehrsstörungen, welche durch Straßen-Verengungen hervorgerufen werden überall da, wo derartige Uebelstände noch vorhanden, auf Beseitigung, und die Commune scheut keine Opfer, um diesen Anforderungen gerecht zu werden, durch das vorliegende Projekt sollen solche Uebelstände in nicht unerheblicher Anzahl geschaffen, ja verewigt werden, und zwar:

a. Bei der Teichstraße, dieselbe ist zur Zeit 69 Fuß breit angelegt, in der Unterführung soll sie auf 54 Fuß eingeengt werden.

b. Bei der Schweidnitzerstraße ist eine Pfeilerstellung gewählt, durch welche die Straßenbreite wesentlich beeinträchtigt werden wird.

c. Die Ausführung der bei B. 2a. schon erwähnten Straße ist mit dem unveränderten Bahnprojekt nicht vereinbar.

d. Auch sogar die Berliner Chaussee soll nach dem Bahnprojekte bei der Unterführung einer wesentlichen Einengung unterworfen werden.

Ad B. 3. Das Bahnprojekt nimmt für drei Haupt-Eingänge der Stadt für die Schweidnitzer-, die Teich- und die Neudorfer Straße für deren Unterführungen eine lichte Höhe von beziehungsweise 14′, 12′ und 10′ an, daß eine so geringe Höhe weder für gewöhnliche Verkehrs-Verhältnisse, noch weniger aber für außergewöhnliche, nicht ausreichend ist, wird wohl kaum eines Beweises bedürfen, es wird nur des Beispiels wegen darauf hingewiesen, mit welchem großen Kosten-Aufwande erst in neuerer Zeit die Höhe der Unterführung der Schmiedebrücke unter dem Universitäts-Gebäude (Kaiserthor) von 12′ auf 21½′ gebracht worden ist, und daß ein gewöhnlicher preußischer Postwagen mit Bock auf dem Verdeck als nothwendige Höhe 12′ 3″ erfordert, daß ferner Wolle und andere Frachten häufig noch höher geladen werden und es wird zugestanden werden müssen, daß die von der Commission vorgeschlagene Minimalhöhe nicht über das Nothwendigste hinausgeht.

Ad B. 4. Die für die Unterführungen in der Teich-, Neudorfer und Schweidnitzer Straße projektirten Entwässerungs-Anlagen entsprechen dem Bedürfniß in keiner Weise, in der Teichstraße namentlich liegt die projektirte Straßen-Krone mindestens 4 bis 5 Fuß tiefer als der gewöhnliche Grundwasserstand in dortiger Gegend, so daß die beabsichtigte Entwässerung mittelst des städtischen Canals in der Gartenstraße sich schon für gewöhnliche Verhältnisse kaum wird ermöglichen lassen. Für außergewöhnlich hohen Grundwasserstand, wird dies dagegen ganz unmöglich werden, weil notorisch in solchen Fällen der Wasserstand im Canal in der Gartenstraße oft 2 Fuß und darüber beträgt, und aus diesem Grunde unzweifelhaft ein sehr bedeutender Rückstau bis in den, die Unterführung bildenden Straßen-Einschnitt hinein stattfinden muß, der dann in Verbindung mit zutretendem Tagewasser eine theilweise Ueberschwemmung der Unterführung zur Folge haben wird.

Außerdem aber können die Canal-Anlagen in diesem Einschnitt selbst nur eine so geringe Tiefe unter dem Niveau desselben bekommen, daß diese Canäle im Winter nothwendig einfrieren müssen, aus diesen Gründen erachtet die Commission die im Projekt vorgeschlagene Art der Entwässerung für unausführbar und ist der Ansicht, daß sich dieselbe schwerlich anders als durch Cisternen-Anlage und Aufstellung eines Wasserhebewerkes wird bewirken lassen.

Ad B. 5. Die Commissionen erachten den Inhalt dieses Antrages für so selbstverständlich, daß sie denselben zu stellen für überflüssig gehalten haben würden, wenn nicht in dem ihnen vorgelegten Erläuterungs-Bericht bei Tit. VI. Alin. 9 die Erwartung ausgesprochen wäre:

„die Stadtgemeinde Breslau würde diese Entwässerungs-Anlagen auf ihre Kosten ausführen.“

Die Commissionen hielten es deshalb für angemessen, daß eine Erklärung abgegeben werde, welche derartige illusorische Erwartungen zu beseitigen geeignet ist.

Ad C. Die Ausführung eines Projektes, welches Uebelstände von so erheblicher Tragweite für den Verkehr und die weitere Entwickelung der Stadt Breslau schafft und verewigt, wie das vorliegende, hält die vereinigte Commission gegenüber den gesetzlichen Bestimmungen und gegenüber der väterlichen Fürsorge, welche die Aufsichtsbehörden ganz besonders für die allgemeinen wie für die speciellen Verkehrs-Interessen an den Tag legen, geradezu für unmöglich und glaubt, daß bei richtiger und sachgemäßer Darlegung der Verhältnisse die Stadtgemeinde, wenn wider Erwarten nicht bei der Königlichen Regierung hier, so doch ganz bestimmt bei den höheren Instanzen, mit ihren rechtlich und sachlich begründeten Einwendungen gegen das vorgelegte Projekt durchdringen muß.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat nun in gestriger Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: „Wir halten die Ausführung des vorgelegten Projectes E., welches Uebelstände von so erheblicher Tragweite für den Verkehr und die weitere Entwickelung der Stadt Breslau schafft und verewigt, gegenüber den gesetzlichen Bestimmungen und gegenüber der väterlichen Fürsorge, welche die Aufsichtsbehörden, ganz besonders für die allgemeinen wie die speciellen Verkehrs-Interessen sonst immer an den Tag legen, gradezu für unmöglich und glauben, daß bei richtiger und sachgemäßer Darlegung der Verhältnisse die Stadtgemeinde, wenn wider Erwarten nicht bei der hiesigen königl. Regierung, so doch ganz bestimmt bei den höheren Instanzen mit ihren rechtlich und sachlich begründeten Einwendungen gegen das vorgelegte Project durchdringen muß. Indem wir daher den rc. Magistrat ersuchen, diesem unseren Prinzipalantrage gemäß die weiteren gesetzlichen Schritte zu thun, fordern wir für den Fall, daß die städtischen Behörden mit der Ablehnung dieses Projectes nicht durchdringen sollten, Wohldens. ergebenst auf, der königl. Regierung zu erklären, daß bei Ausführung des Projectes mindestens folgenden Anträgen und resp. Bedingungen in allen Punkten Rechnung getragen werden müsse und zwar:

A. Wir theilen die Voraussetzung des rc. Magistrats, daß der durch Verlegung der Verbindungsbahn außer Betrieb kommende Theil derselben ebenso wie alles Terrain zwischen den Pfeilern der Viaducte weder zu Eisenbahn- noch zu anderen Zwecken von den betreffenden Eisenbahn-Verwaltungen verwendet, sondern dem öffentlichen Verkehr freigegeben wird, und sind ebenso mit dem in dem gefälligen Br. m. Schreiben vom 25. d. M. sub 6 ausgesprochenen Wunsche einverstanden,

daß, soweit dies angänglich, durch die gewölbten Träger gewölbte Langendurchgänge angelegt werden,

erachten aber die an der vorgenannten Stelle unter Nr. 1 bis 5 verzeichneten Anträge nicht allein für dringend nothwendige, sondern sind der Ansicht, daß diese Anträge, welche sich nur auf die Veränderung und Verbesserung einzelner Straßenunterführungen, bezüglich aller derartiger Anlagen zu stellen und resp. zu erweitern sind.

B. Demzufolge sollen an die Ausführung des mehrgedachten Projects folgende Bedingungen geknüpft werden:

a. 1) daß die Unterführung in der verlängerten Kurzengasse unter jeder Bedingung von der Eisenbahn in einer Breite von 30′ ausgeführt wird, daß es also nicht von den etwaigen Beiträgen der bei dieser Unterführung Interessirten abhängig gemacht wird, ob eine Breite von 30′ oder von 15′ zur Ausführung gelangt;

2) daß bei der Unterführung der Gräbschener Chaussee neben dem Durchgang für die Chaussee von 24′ für den von der Stadt an der einen Seite der Chaussee angelegten Fußweg eine Passage angelegt wird;

3) daß die Unterführung des Feldweges in der verlängerten Schlickstraße in gleicher Weise, wie bei der Gabitzerstraße in Viaductform ausgeführt wird;

4) daß nicht das Ende des Viaducts und der Anfang des eisernen Ueberbaues gerade mitten in die Fluchtlinie der verlängerten Gabitzerstraße und des Höfchener Weges fällt;

5) bei dem Uebergang der Schweidnitzerstraße zu beantragen, daß die Stellung der Pfeiler mehr nach der Fluchtlinie der Schweidnitzerstraße gerichtet wird.

b. 1) Ueberall, wo die veränderte Bahn schon bestehende Straßen, Wege oder Fußwege, ebenso wie da, wo in den Bebauungsplan für die Stadt Breslau Straßen aufgenommen sind, welche durch die qu. Bahn gekreuzt werden, müssen Unterführungen für diese Straßen rc. im Bahnkörper angelegt werden.

2) Die Unterführungen müssen überall genau in den Fluchtlinien der schon bestehenden oder projectirten Straßen liegen, und es dürfen daher die äußeren Pfeiler oder Futtermauern nirgends in die Straßen-Fluchtlinien

vorspringen, auch dürfen derartige Straßen-Unterführungen in der lichten Weite der ganzen Straße höchstens zwei Unterstützungspfeiler erhalten, welche nur zwischen dem Bürgersteige, dem Fuhrdamm und genau in der Richtung der Straßen-Fluchtlinie stehen müssen.

3) Für die Unterführungen wird eine lichte Höhe von 15 Fuß als Minimum erachtet.

4) Da, wo die Unterführungen Abtragungen des jetzigen Straßenplanums bedingen, müssen die Entwässerungen für derartige Einschnitte so angelegt werden, daß ein Zutagetreten oder Stehenbleiben des Grund- und Tagewassers niemals zu besorgen ist.

5) Der Stadtgemeinde dürfen weder für Veränderung bestehender, noch für neue, durch die veränderte Eisenbahn bedingte Anlagen irgend welche Kosten erwachsen.

+ [Besitzveränderungen.] Weißgerbergasse Nr. 7. Verkäufer: Hr. Uhrmacher und Stadtverordneter G. Pohl; Käufer: Hr. Kaufmann Joseph Cohn. — Neue Taschenstraße Nr. 24. Verkäufer: Herr Rittergutsbesitzer Robert Böhmer; Käufer: Herr Apotheker M. Wachsmann.

+ [Sperrung.] Die über die Weistritz bei Marschwitz führende Brücke ist durch das letzte Hochwasser derartig beschädigt, daß deren Sperrung durch das königl. Landrathsamt erfolgen mußte. Da die Reparatur der Brücke erst im Laufe des Sommers bei niedrigem Wasserstande erfolgen kann, so hat die Vecturanz bis auf Weiteres die Richtung über die Brücken bei Lissa oder Herrnprotsch zu nehmen.

+ [Militärisches.] Heute Vormittag kehrte in die hiesige Garnison die erste vierpfündige Batterie des Schles. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 von Falkenberg zurück, woselbst sie während des Zeitraums von 14 Tagen Schießübungen abgehalten hatte. Die Regimentsmusik geleitete die Batterie mit klingendem Spiele durch die Stadt.

+ [Landestriangulation.] Das Büreau der Landestriangulation zu Berlin wird unter Leitung des Chefs desselben, General-Lieut. v. Hesse, in denjenigen Kreisen der Provinz Schlesien, in welchen im vorigen Jahre eine Recognoscirung der Hauptdreiecks-Ketten stattgefunden hat, in diesem Sommer eine Haupttriangulation (Legung eines Dreieck-Netzes 1. und 2. Ordnung) zur Ausführung bringen.

m. [Feuer.] In dem Hause Mäntlergasse Nr. 16 entstand gestern Abend dadurch Feuersgefahr, daß aus einem im Hausflur aufgestellten Gaszähler, eine Schraube herausgefallen und durch die entstandene Oeffnung eine nicht unbedeutende Masse Gas ausgeströmt war, welches sich dann bei einem brennenden Lichte entzündete. Glücklicherweise ging die Gefahr ohne großen Schaden anzurichten, vorüber.

=ßß= [Von der Oder.] Der Oderstrom ist bis gestern Mittag am Oberpegel auf 18′ 10″ angewachsen und heut Mittag wieder auf 18′ 7″ gefallen. Der Unterpegel zeigt heut 7′ 3″ Wasserhöhe. — In Ratibor war das Wasser bereits auf 5′ 11″ gefallen, ist aber nach der gestern hier eingetroffenen Depesche abermals auf 9′ 7″ gestiegen. — Eine Unmasse von Kähnen ist von Unterhalb hier eingetroffen, und sind demnach die Frachten auf dem billigen Satz stehen geblieben. Es wird bewilligt nach Magdeburg 6 Sgr., nach Berlin $3\frac{1}{2}$ Sgr., nach Stettin $2\frac{1}{2}$ Sgr. per Ctr. Eisen 2c. und zu diesem Frachtsatze sind auch die Schiffer gern erbötig, Ladung anzunehmen. — Gestern ist der Dampfer „Cüstrin" mit zwei Schleppkähnen hier angekommen und heut Abend trifft der Dampfer „Alexander" mit 2 Schleppkähnen hier ein. — Die Oberschleuse haben passirt: am 27. 2 leer stromauf, 2 mit Mehl, 1 mit Brettern, 1 mit Eisenbahnschwellen; am 28. 1 mit Eisen, 2 mit Eisen, 1 mit Eisen, 1 mit Rohzucker, 6 leer stromauf, 5 Flöße, 17 Flöße; am 29. 2 mit Weizen und Hafer, 10 Flöße; am 30. 1 mit Weizen, 1 mit Mehl, 2 mit Granitplatten, 5 Flöße und 5 leere stromauf.

Waldenburg, 28. April. [Verschiedenes.] Am 26. d. Nachmittags verwundete sich ein Fabrikarbeiter durch einen Schuß ins Gesicht, so daß derselbe im Dyherrn-Czettritzhof untergebracht werden mußte. — Der Factor der Karlshütte in Altwasser, Herr Paul, feierte am 27. d. sein 50jähr. Jubiläum als Hüttenmann. Außer den von den Besitzern des Werkes dem Jubilar verabreichten Benefizien, erhielt derselbe von den Beamten ein silberne Zuckerdose und vom Arbeiterpersonal einen Großstuhl zum Geschenk. Bei dem am Nachmittag stattgefundenen Diner in dem den Besitzern der Karlshütte gehörigen Charlottenhof überreichte Herr Kreisgerichtsrath Treutler nach einem vom Herrn Paul Treutler ausgebrachten Toast auf Se. Majestät den König dem Jubilar im höheren Auftrage den Kronenorden 4. Klasse. Das Arbeiterpersonal, in der Stärke von ca. 90 Mann, feierte das Fest auf der Schweizerei in Altwasser. — Ungeachtet der vielen von Gewerbetreibenden zu Nieder-Hermsdorf bereiteten Schwierigkeiten ist daselbst seit dem 1. April 1868 eine Gesellen-Kranken-Unterstützungs-Kasse eingerichtet worden, welche gegenwärtig 118 Gesellen und Gehilfen und 56 Meister zählt. Das betreffende Ortsstatut ist schon unterm 12. September 1859 von dem königlichen Ministerium für Handel und Gewerbe bestätigt. Seit dem Jahre 1859 ruhte diese Angelegenheit, mußte aber jetzt des immer dringender werdenden Bedürfnisses wegen, wieder angeregt und durchgeführt werden. Der Profession nach befinden sich unter der oben angegebenen Gesellenzahl: 8 Tischler, 47 Schmiede, + Schlosser, 14 Klemptner, 6 Stellmacher, 2 Zimmergesellen, 4 Maler, 2 Gärtner, 14 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Riemer, 1 Barbier, 1 Buchbinder, 3 Fleischer und 8 Bäcker. (Wochenbl.)

—r. **Namslau**, 29. April. [Ankunft des ersten Zuges. — Bau der Gasanstalt.] Am 23. d. Mts. ist auf unserer Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn der erste Arbeits- und Materialienzug mit festlich geschmückter Locomotive von Kolonowska aus in Noldau, hiesigen Kreises, angekommen, und dort mit großem Jubel und mit Böllerschüssen empfangen worden. Daß nicht nur das ganze Dorf Noldau, sondern auch viele Schaulustige und Neugierige aus Namslau dieserhalb herbeigeeilt waren, versteht sich von selbst, und schließlich wurde auf dem Noldauer Dominium die Ankunft des ersten Zuges — recht tüchtig begossen. — Die unterm 9. d. Mts. gewählte Commission von Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung hat vorgestern mit dem Director der Stettiner Gasanstalt, Herrn Kornhardt (dem Erbauer der städtischen Gasanstalten in Breslau und Schweidnitz) den Vertrag über den Bau unserer städtischen Gasanstalt abgeschlossen. Durch diesen Vertrag hat Herr Kornhardt nicht nur die Ausführung der technischen Arbeiten und Lieferung des hierzu erforderlichen Materials, sondern auch den Bau des Gasanstalts-Gebäudes incl. Lieferung des Materials, und zwar die erstere Ausführung für 17,776 Thlr. und den letzteren Bau für 7782 Thlr. übernommen, so daß uns unsere städtische Gas-Anstalt excl. des Beamtenhauses also 25,658 Thlr. kosten wird. Der Bau der Gasanstalt wird beginnen, sobald von der königlichen Regierung hierzu die Genehmigung eingeht, und soll so gefördert werden, daß bereits am 1. October d. J. unser Ort zum ersten Male mit Gas beleuchtet werden kann. In der Stadt und den beiden Vorstädten werden vorläufig 30 Candelaber aufgestellt und 56 Stütz-Laternen angebracht werden, zusammen also 86 Flammen brennen, und hierzu müssen über 12,000 laufende Fuß Gas-Röhren gelegt werden. Die Gasbereitung findet in drei Oefen und zwar mit je 3, 2 und 1 Chamot-Retorte statt; es können durch diese Einrichtung 3 Millionen — nach Bedürfniß auch noch mehr — Kubikfuß Gas producirt und davon 500 Privat- und 100 öffentliche Flammen gespeist werden. Aus der Tonne guter oberschlesischer Gaskohle müssen vertragsmäßig 1640 preußische Kubikfuß Gas und zwar in einer Lichtstärke von 14 Spermacetikerzen gewonnen werden. Herr Kornhardt hat für das erste Betriebsjahr die Oberleitung ohne jede Entschädigung übernommen, bietet für die Dauerhaftigkeit der Röhren eine 5jährige Garantie und übernimmt die Tragung eines jeden Schadens, der etwa in Folge schlechten Materials entstehen könnte. Der Bau eines Wohnhauses für den Betriebs-Inspector der Gasanstalt wird erst im künftigen Jahre für Rechnung der Commune erfolgen. Als Bauplatz für die Gasanstalt hat man an derjenigen Wiese festgehalten, welche vor dem Breslauer-Thore hinter der Kaufmann Herrmann'schen Besitzung links neben dem in die Breslauer Vorstadt führenden Wege liegt und südlich von dem Eisenbahndamme begrenzt wird. Möchte nunmehr aber auch recht bald die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn fertig werden und in Betrieb kommen, damit wir durch dieselbe die zur Gasbereitung nothwendigen Kohlen zugeführt erhalten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

△ Internationaler Maschinenmarkt.

Begünstigt von der wenn auch etwas rauhen doch klaren Witterung, zog der erste Ausstellungstag eine große Anzahl Besucher an, fast alle größeren und interessanten Ausstellungsgegenstände waren von einer Menge Schaulustiger umlagert, von denen wohl die Mehrzahl auch die ernstere Absicht, neben dem Sehen auch zu prüfen und zu kaufen, herangezogen hatte. Wenigstens haben die kräftigen Gestalten mit den gebräunten Gesichtern — unsere Herren Landwirthe bis jetzt unter den Anwesenden die Majorität, denn mit Ausnahme einzelner Torys und Flaneurs, die bei jedem Ereigniß anzutreffen sind, wartet der richtige Breslauer den Fünfsilbergroschentag ab, wo er ebenso viel sieht und noch etwas für die Armen thut. Auf dem Markt herrscht eine äußerst rege Thätigkeit, Programme, Reclamen und Geschäftskarten werden vertheilt, die verschiedenartigsten Maschinen sind in Betrieb, insbesondere machen die Lokomobilen und Dreschmaschinen, Brettsägen und Siedeschneiden einen betäubenden Lärm; dicke Rauchwolken hüllen uns ein und streuen verderbenbringend den feinen Ruß auf hellen Hut und zarte Kleider der Damenwelt, welche nicht allein die Neugierde herführt, denn auch den nicht engen Kreis weiblicher landwirthschaftlicher Bedürfnisse hat die Ausstellung in ihren Bereich gezogen.

Als hervorragenden Vertreter deutscher landwirthschaftlicher Industrie nennen wir zunächst E. Januscheck aus Schweidnitz, der dem größeren Publikum noch mehr vielleicht durch die trefflichen Produkte seiner Brauerei bekannt sein dürfte. Bei dem betheiligten landwirthschaftlichen Publikum stehen indessen seine Maschinen in ebenso gutem Ruf und da, wie man zu sagen pflegt, Zahlen sprechen, so wollen wir erwähnen, daß Januscheck im vorigen Jahre das Jubiläum der 1000sten Dreschmaschine festlich beging und jetzt schon wieder bei der schätzbaren Ziffer „1400" angelangt ist.

Wenn aber Zahlen noch nicht genug für die Güte des Fabrikats sprechen, der möge selbst die solide Construction und die saubere, elegante Arbeit prüfen. Die vielverbreiteten Göpelwerke zeichnen sich durch Stabilität und leichte Gangart aus, von anerkannter Güte sind, ferner die Siedemaschinen für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb; ebenso die Ringelwalzen.

Eine sehr reichhaltige Ausstellung vortrefflich gearbeiteter und praktischer Geräthe bietet A. Rappsilber (Breslau und Theresienhütte bei Tillowitz). Vorzüglich praktisch erscheinen seine Drillmaschinen mit Dibbelvorrichtung (mit Trichter ohne Ketten), welche sich überall trefflich bewährt haben. Die Dreschmaschinen für Göpelbetrieb sind nach Elbinger Modell (Hambruch, Vollbaum u. Comp.) genau gearbeitet und leisten vollständig dasselbe, wie die von dort bezogenen Maschinen, stellen sich aber bedeutend billiger. Außerdem erwähnen wir solide Ringelwalzen, eine praktische Wiesenegge, bewährte Grubber und Pferdehacken, Säe-, Wurf-, Siedemaschinen, und ferner sehr dauerhafte, leistungsfähige Rübenschneider, Schrotmühlen, Kuchenbrecher, Quetschen, eine gute Drainröhrenpresse und eine transportable Dampfmaschine. Herr Rappsilber zieht stets die neuesten Verbesserungen an und erfreuen sich daher seine Fabrikate weit über die Provinz hinaus eines guten Rufes.

Bei dieser Gelegenheit gedenken wir gern und anerkennend der Fabrikate eines jüngeren Fabrikanten, der zwar erst seit kurzer Zeit (9 Monate) arbeitet, aber doch bereits sich einen großen Gönnerkreis geschaffen hat. Herr J. Kemna (Breslau) giebt sich Mühe, die Drathseilstransmissionen bei uns heimisch zu machen und dürfte ihm dies bei dem praktischen Werthe dieser Vorrichtung und der soliden, nicht zu kostspieligen Anlage wohl auch gelingen. Die Vortheile, eine Dampfmaschine zu gleicher Zeit an verschiedenen Orten benutzen zu können, sind für die Landwirthschaft nicht unbedeutend. Beachtung verdienen auch die Getreidedrill- und Rübendibbelmaschinen, ferner Düngerstreuer, Pferdehacken, Göpel, Getreidereinigungs-, Siede- und Musmaschinen, Quetschen und Kuchenbrecher. Sehr solid ist eine Mahlmühle mit 2 Gängen, besonders aber gefiel uns die Dreschmaschine eigener Construction, welche, halb so groß wie die englischen, von großer Leistungsfähigkeit und u. A. in Koberwitz zur Zufriedenheit arbeitet.

Goetjes, Bergmann u. Co. stellten durch E. Heidemann (Liegnitz) die neueste amerikanische Mähmaschine aus, deren Gelege klein und groß gemacht werden kann; der Bedienungsmann braucht nicht zu reiten, sondern sitzt und stellt die Deichsel je nach dem Terrain. Diese Maschine weicht wesentlich von der Samuelson'schen und Mac Cormigh'schen ab. Auch an den Dreschmaschinen bemerken wir eine Originalverbesserung in der Walzen-Ablegevorrichtung, welche sich sehr wenig abnützt. Sehr beachtenswerth ist der praktische Kartoffelgrubber, so wie die transportable Dreschmaschine auf Wagen und eine Häckselmaschine mit Ausrückung, wenn ein Hinderniß den Betrieb stört. — F. Zimmermann in Halle cultivirt die Drills als Specialität und leistet in diesem Zweige der Fabrikation viel. Der gewöhnliche Drill ist gleichzeitig zum Rübendibbeln verwendbar; die Kugelgelenkröhren gestatten selbst bei dem engsten Drill die größte Gleichmäßigkeit, während andere Röhren leicht abweichen und Gummischläuche bald brechen, von den letzteren ist man daher bald allgemein abgekommen. Durch die Kettensteuerung wird ein Mann erspart, so daß ein Mann streuen und die Pferde regieren kann. Wichtig ist noch die Ersetzung der Schaar durch Gußstahldrillmesser, deren Einsetzen bei etwaiger Schadhaftigkeit leicht von jedem einfachen Arbeiter besorgt werden kann. Die ganze Maschine enthält mit Ausnahme der Räder nur Façoneisen (aus westfälischeu Werken). Wir glauben diese Drills ganz besonders allgemeiner Beachtung empfehlen zu können.

A. Antoniewicz (Breslau) stellt solide Dreschmaschinen, so wie Siede-, Flachsmaschinen, Schrotmühlen und Kartoffelquetschen aus, welche durch praktische Construction als auch gute Ausführung der Arbeit sich selbst empfehlen, sehr genau und gleichmäßig arbeiten die Roßwerke und die kleine Locomobile. — Von Carl Beermann (Berlin) finden wir diverse Pflüge, Eggen, Drills, Heurechen, Säe-, Mäh-, Breitdreschmaschinen, Siede- und Kornreinigungsmaschinen, Getreidequetschen, Kettenpumpen, Göpel, auch Nähmaschinen. Die Fabrikate tragen den Stempel sorgfältiger und solider Arbeit, die Construction ist gefällig und die Ausführung elegant. — Von Hermann Buttler (Breslau) erwähnen wir die soliden Dreschmaschinen, welche sich gleich sehr durch Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit, als durch Preiswürdigkeit auszeichnen. Auch die übrigen Fabikate, Ringelwalzen, Siedemaschinen, Quetschen, Schrotmühlen und Göpel zeugen von der Tüchtigkeit des strebsamen Fabrikanten. — Von H. F. Eckert (Berlin) sind verschiedene Sorten von Pflügen ausgestellt, deren berühmte leichte Arbeit dem Fabrikanten in Paris die goldene Medaille eingetragen, außerdem erregen ein Drill mit Originalröhrensystem, die Getreidemähmaschine und eine Dreschmaschine Aufmerksamkeit. — Kettler und Bartels (Breslau) geben durch eine reichhaltige Ausstellung ein anschauliches Bild ihres Geschäftskreises, die Fabrikate selbst sind auf den ersten Blick als sorgfältig gearbeitete, Solidität und Eleganz vereinende zu erkennen. Wir nennen Ringelwalzen, Wieseneggen, Kleesäemaschinen, Rapsdrills, Heurechen, Universalsäe-, Wurf- und Siedemaschinen, Quetschen, Kuchenbrecher, Jauchepumpen, Butterfässer, Drainröhrenpressen. — Auch das königl. Hüttenwerk Malapane ist, wie immer, durch vorzügliche Fabrikate vertreten, unter denen wir besonders eine Dreschmaschine mit Frictionsbetrieb hervorheben.

F. Riedel (Breslau) zeigt sehr praktische Dreschmaschinen, ferner Siedeschneider, solide Göpel-, Quetschen und Schrotmühlen; Beachtung verdient der Rapsdrill. — Carl Ziegler (Breslau) bietet ebenfalls sehr saubere Fabrikate, durch gute Arbeit zeichnen sich Jäter und Unterackermaschine aus. Die Drills, Sämaschinen und Rapsdrills erfreuen sich bei den Landwirthen eines guten Rufs. Solid und praktisch sind die Siede- und Musmaschinen. Neben sehr netten Gartenmöbeln bemerken wir eine Wendeltreppe im Laubgenre, welche den Vorzug besonderer Leichtigkeit besitzt, sie ist 20′ hoch und noch nicht 9 Centner schwer. Diese und die kleine Parktreppe sind Fabrikate der Friedrichshütte bei Bunzlau. — Wir erwähnen hierbei bald die soliden, geschmackvollen und äußerst preismäßigen Gartenmöbel von Simon und Kalide in Bunzlau; eine Novität sind die nach jeder Seite beweglichen Zeltbänke. — Die in der Nähe befindlichen Gartenanlagen der F. J. Stumpf'schen Ausstellung hat Herr Gärtner Schönthier rasch aber trefflich mit Blumen und Blattpflanzen geschmückt, das sinnige Arrangement fesselt das Auge ungemein.

Von Fabrikanten in der Provinz heben wir Herrn R. Werner aus Camenz bei Frankenstein hervor. Neben dem vielverbreiteten Camenzer Vereinspfluge mit 2 Schaaren und praktischen sehr gleichmäßig arbeitenden 3- und 4-schaarigen Saatpflügen erscheint die von dem Wirthschaftsverwalter Otto (Barzdorf) erfundene Schaufelegge besonders erwähnenswerth. Sie läßt nichts liegen, bringt Samen und Streudünger vorzüglich unter, sie hockt niemals auf, wirft nie um, eggt quer vorzüglich, indem sich die Egge nach allen Formen des Ackers fügt; man kann mit ihr auf der Stelle umkehren, ohne unvollkommene Arbeit zu bemerken; sie kann durch Bespannung und Belastung seicht und tief geführt werden. Die Jäter empfehlen sich durch praktischen Gebrauch und Billigkeit zum Ankauf. Die Vergrößerung des Betriebes gestattet Herrn Werner auch die größten Aufträge rasch auszuführen.

Einige Novitäten bietet die Ausstellung der Maschinenbau-Anstalt von Köbner und Kanty (Breslau); wir nennen hauptsächlich die transportable Dampfmaschine mit Kessel, welche höchst praktisch ist und sich schnell einbürgern dürfte. Auf einem Raum von kaum 15 □F. steht der von allen bisherigen Formen abweichende, viereckig abgerundete Kessel nach Field'schem System, der bei 45 □F. Feuerfläche die Garantie großer Ersparniß an Brennmaterial bietet; an dessen Seite ist die Dampfmaschine von 3 Pferdekraft liegend angebracht. Das Ganze ist so construirt, daß mit Leichtigkeit ein zweiter Cylinder auf die andere Seite gebaut und so die Leistungsfähigkeit auf 6 Pferdekraft erhöht werden kann. Von den vielen Vorzügen dieser Maschine erwähnen wir deren billigen Preis, Kohlenersparniß, daß sie leicht transportabel ist und ohne Kosten überall sofort aufgestellt werden kann. Sie eignet sich für alle industriellen und landwirthschaftlichen Zwecke, zum Betriebe von Fabriken, Brennereien, Dreschmaschinen u. dgl. m. und wird von dem Erbauer bis zu 20 Pferdekraft gefertigt. Außerdem nennen wir die von derselben Firma ausgestellten Dampfkoch-Apparate, deren Kessel nach dem Field'schen System construirt sind, so daß sie auf einem kleineren Raum eine größere Feuerfläche haben als alle übrigen. Wir überzeugten uns, daß man mittelst derselben für $2\frac{1}{2}$ Sgr. Kohlen 24 Scheffel Kartoffeln kochen kann. — Für die kurze Zeit seines Bestehens (auf dem Rappsilber'schen Grundstück vor dem Nicolaithor) hat das Etablissement schon das Möglichste geleistet, und glauben wir ihm bei gleicher Strebsamkeit ein günstiges Prognostikon stellen zu können.

Die Ausstellung specifisch landwirthschaftlicher Geräthe ist diesmal so reichhaltig, daß wir nur größere Firmen oder besondere Leistungen erwähnen können. Fr. Hanke (Probsthain) hat einige vortreffliche praktische Maschinen ausgestellt, seine Göpel zeichnen sich durch solide Construction und Stabilität aus, seine Dreschmaschinen sind einfach aber sicher und ausgiebig arbeitend, eben so praktisch und solid sind die Wurfmaschinen, Siedeschneiden und die Schrotmühle mit Steinen.

Sonst nennen wir noch Carl Behrisch (Radeburg bei Dresden) mit guten Siedemaschinen, E. Buntsch (Wansen), August Dittrich (Falkenhain), Carl Dunkel (Tillendorf), Engelbrecht u. Fischer (Neustadt-Magdeburg), Theodor Flöther (Gassen), J. G. Geisler (Schweidnitz), Göldner (Gutwohne bei Oels), T. Gräber (Striese bei Schebitz), F. Großer (Riegersdorf bei Wartha), E. Herzberg (Neu-Bleien bei Cüstrin), H. Jacob (Herzogswaldau), C. F. Kabisch (Görlitz), Ernst Kiesewetter (Gutwohne bei Oels), C. A. Klinger (Stolzen in Sachsen), W. Kuhnt (Falkenhain bei Schönau), W. Lehfeldt (Schöningen bei Braunschweig) G. Liebau u. Co. (Quedlinburg), Aug. Liehr (Jauer), Ad. Markwart (Zerbau bei Gr. Glogau), Lebrecht May (Polenz i. S.), Fr. W. Mews (Mewe in Westpreußen), F. Otto (Rosenig), M. H. Otto (Mertschütz), R. Sack (Plagwitz bei Leipzig), Schneitler u. Andrée (Berlin), E. Spillmann (Militsch), Alv. Taatz (Halle a. S.), A. Volke (Jauer), A. Wagner (Heinrichau), F. W. Warneck (Oels), C. Wendt (Berlin), R. Wolf (Buckau).

Am meisten Aufsehen erregte die atmosphärische Gaskraftmaschine der Wilhelmshütte bei Sprottau, leider arbeitete sie, ohne etwas zu treiben, das Ausbrennen von Gas soll in geschlossenem Raum nicht stattfinden. A. Schmidt (Breslau—Gabitzerstraße) zeigte einem großen Publikum heute Vormittag rasch und gewandt die Ausführung des Graf Einsiedelschen Hufbeschlags.

N. S. Die trübe, regnerische Witterung im Laufe des Nachmittags verhinderte leider zahlreicheren Besuch.

Breslau, 30. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe sehr wenig Geschäft, ordinäre 10—11 Thlr., mittle 12 bis 13 Thlr., feine $13\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{4}$ Thlr., hochfeine $14\frac{1}{2}$—$14\frac{3}{4}$ Thlr., — weiße sehr wenig Geschäft, ordinäre 11—13 Thlr., mittle 14—16 Thlr., feine 17—18 Thlr., hochfeine 19—20 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) im Verlauf höher, gek. 1000 Ctr., pr. April $63\frac{3}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $63\frac{1}{2}$ Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni 62—$62\frac{3}{4}$ bis 63 Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli $61\frac{3}{4}$—$62\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt u. Gld., Juli-August 59 Thlr. Gld., September-October $55\frac{1}{2}$ Thlr. Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 95 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April u. April-Mai 52 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 91 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) etwas matter, gek. — Ctr., loco 10 Thlr. Br., pr. April und April-Mai $9\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $9\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., Mai-Juni $9\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli $9\frac{7}{8}$ Thlr. Br., Juli-August —, August-September —, September-October $10\frac{1}{12}$ Thlr. Br., $10\frac{1}{24}$ Thlr. Gld. Gekündigt 300 Ctr. Rapskuchen.

Spiritus fester, gek. 25,000 Quart, loco $18\frac{11}{12}$ Thlr. Br., $18\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., pr. April, April-Mai und Mai-Juni $18\frac{3}{4}$—$\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 19 Thlr. Br., Juli-August $19\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., August-September $19\frac{5}{12}$ bis $19\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, September-October $18\frac{7}{12}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

Regulirungspreise pro April 1868: Roggen $63\frac{3}{4}$ Thlr., Weizen 95 Thlr., Gerste 58 Thlr., Hafer 52 Thlr., Raps 91 Thlr. Rüböl $9\frac{5}{6}$ Thlr., Spiritus $18\frac{5}{6}$ Thlr.

Zink Kunigundenhütte 6 Thlr. 12 Sgr. bez. **Die Börsen-Commission.**

Berlin, 30. April. In heutiger Generalversammlung der Actionäre der Gewerbebank wurde die Dividende pro 1867 auf 7 Procent festgestellt. Banquier Oder, Reimann und Landesältester v. Sprenger auf Malitsch wurde neu in den Aufsichtsrath gewählt.

(Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

Subhastationen im Mai.

Reg.-Bez. Breslau.

Breslau, Grundstück Nr. 5 der Laurentiusstraße, abg. 8929 Thlr., 6. Mai, $11\frac{1}{2}$ Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.

Roms, Freibauergut Nr. 22, abg. 11,982 Thlr., 16. Mai 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Glatz.

Friedersdorf, Rittergut, abg. 16,298 Thlr., 16. Mai 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Glatz.

Lauterbach, Grundstück Nr. 60, abg. 2996 Thlr., 8. Mai 11 Uhr, Kreis-Ger. 1. Abth. Habelschwerdt.

Neumarkt, Gasthof Nr. 307, abg. 6400 Thlr., und Ackerstück Nr. 78 Flämischdorf, abg. 1407 Thlr., 8. Mai 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Neumarkt.

Streblen, Haus Nr. 2 der Fischergasse, abg. 3888 Thlr., 11. Mai 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Streblen.
Altwasser, Großgärtnerstelle Nr. 29 b., abg. 3706 Thlr., 7. Mai 11¼ Uhr, Kreisger. 1. Abth. Waldenburg.
Gottesberg, Haus Nr. 53, abg. 1127 Thlr., 12. Mai 11¼ Uhr, Kreisger. 1. Abth. Waldenburg.
Glatz, Brauerei Nr. 217 der Böhmischen Straße, abg. 10,531 Thlr., 4. Mai 2 Uhr Nachm., Rathhaussaal Glatz.
Breslau, Grundstück Nr. 8 der Mühlgasse, abg. 5093 Thlr., 11. Mai 11½ Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.
— — Grundstück Nr. 17 der Siebenhufenerstraße, abg. 12,216 Thlr., 15. Mai 11½ Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.
— — Grundstück Nr. 22b. der Berlinerstraße, abg. 11,067 Thlr., 14. Mai 11½ Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.
— — Grundstück an der Vorwerksstraße, abg. 12,630 Thlr., 15. Mai 11½ Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.
— — Grundstück Nr. 9 am Graben, abg. 6089 Thlr., 14. Mai 11½ Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.
— — Grundstück „Johannisberg" in der Odervorstadt, abg. 15,040 Thlr., 12. Mai 11½ Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.
— — Grundstück Nr. 5 der Einhorngasse, abg. 2763 Thlr., 13. Mai 11½ Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.
— — Grundstück (abgetrennt von Nr. 19 der Vorwerksstr.), abg. 3692 Thlr., 11. Mai 11½ Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.
Bankwitz, Grundstücke Nr. 60 und 64, abg. 1150 und 240 Thlr., 20. Mai 11¾ Uhr, Kreisger. 1. Abth. Namslau.
Schweidnitz, Haus Nr. 386, abg. 12,511 Thlr., 12. Mai 11¼ Uhr, Kreisger. 1. Abth. Schweidnitz.
Königswalde, Grundstück Nr. 13, abg. 1155 Thlr., 11. Mai 11 Uhr, Kreisger.-Dep. Neurode.
Neudorf, Kretscham Nr. 8, abg. 6457 Thlr., 18. Mai 11 Uhr, Kreisger.-Dep. Steinau.
Breslau, Grundstück Nr. 30 der Altbüßerstraße, abg. 5352 Thlr., 19. Mai 11½ Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.
— — Grundstück Nr. 21 der Neuen-Tauenzienstraße, abg. 15,242 Thlr., 26. Mai 11½ Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.
Militsch, Haus Nr. 22 nebst Garten, abg. 2333 Thlr., 28. Mai 11 Uhr, Kreisger. Militsch.
Maltsch, Grundstück Nr. 87, abg. 1180 Thlr., 20. Mai 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Neumarkt.
Ingramsdorf, Bauergut Nr. 26, abg. 3415 Thlr., 29. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Schweidnitz.
Conradswaldau, Scholtisei und Freistelle Nr. 1, abg. 8815 Thlr., 15. Mai 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Trebnitz.
Waldenburg, Grundstück Nr. 235, ab. 15,358 Thlr., 26. Mai 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Waldenburg.
Breslau, Grundstück Nr. 15, 16, 17 der Neuen-Tauenzienstraße, abg. 38,598 Thlr., 29. Mai 11¼ Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.
— — Grundstück Nr. 9 der Bahnhofsstraße, abg. 31,212 Thlr., 26. Mai 11½ Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.
— — Grundstück Nr. 151 zu Gabitz 1., abg. 13,662 Thlr., 26. Mai 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Breslau.
Klein-Masselwitz, Freigärtnerstelle Nr. 3, abg. 1550 Thlr., 29. Mai 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Breslau.

Reg.-Bez. Liegnitz.

Krampf, Häuslerstelle Nr. 4, abg. 1122 Thlr., 13. Mai 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Sprottau.
Dittersbach, Mühle nebst Wiese Nr. 63, abg. 13,348 Thlr., 2. Mai 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Liebau.
Höckricht, Restgärtner-Nahrung Nr. 21, abg. 1986 Thlr., 27. Mai 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Glogau.
Katschitz, Freistelle und Scholtisei Nr. 9, abg. 1735 Thlr., 20. Mai 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Glogau.
Görlitz, Haus Nr. 648, abg. 6098 Thlr., 25. Mai 11½ Uhr, Kreisger. 1. Abth. Görlitz.
Hennersdorf, Windmühlengrundstück Nr. 91, abg. 1650 Thlr., 25. Mai 10 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Görlitz.
Ober-Ochelhermsdorf, Wassermühle Nr. 60, abg. 1422 Thlr., 13. Mai 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Grünberg.
Hermsdorf, Bauergut Nr. 2, abg. 3740 Thlr., 27. Mai 11 Uhr, Kreis-Ger.-Comm. Hermsdorf.
Schmiedeberg, Haus Nr. 237 abg. 4357 Thlr., 15. Mai 10½ Uhr, Kreisger.-Comm. Schmiedeberg.
Schönau, Wohnhaus Nr. 133, abg. 2427 Thlr., 12. Mai 11 Uhr, Kreis-Ger.-Dep. Schönau.
Görlitz, Ober- (sog. Konsuls-) Mühle Nr. 800, nebst Haus Nr. 799a mit Garten, abgesch. 35,520 Thlr., 28. Mai 10¼ Uhr, Kreisger. 1. Abth. Görlitz.
Ober-Adelsdorf, Freistelle Nr. 22, Angerhaus Nr. 23, Freihaus Nr. 98, und die Weigel-Ackerstücke Nr. 1c, 2c, 8c, 17c, 24c, 25c und 28c, abg. 16,723 Thlr., 28. Mai 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Goldberg.

Reg.-Bez. Oppeln.

Sohrau, Stadthaus Nr. 52, abg. 1000 Thlr., 7. Mai 11 Uhr, Kreisger.-Commiss. Sohrau.
Georgenberg, Miteigenthum an der Stelle Nr. 14, abg. 1481 Thlr., 25. Mai 11 Uhr, Kreisger.-Commiss. Tarnowitz.
Rokittnitz, Gärtnerstelle Nr. 14, abg. 1186 Thlr., 29. Mai 11½ Uhr, Kreisger. 1. Abth. Beuthen.
Weingasse, Miteigenthum an dem Gasthause Nr. 80, abg. 4772 Thlr., 14. Mai 11 Uhr, Kreisger.-Commiss. Ober-Glogau.
Peiskretscham, Besitzung Nr. 154, abg. 1050 Thlr., 30. Mai 11 Uhr, Kreisger.-Commiss. Peiskretscham.
Ratibor, Besitzung Nr. 79, abg. 2600 Thlr., Besitzung Nr. 73, abg. 1417 Thlr., und Besitzung Nr. 264, abg. 1512 Thlr., 25. Mai 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Ratibor.
Dittersdorf, Bauergüter Nr. 11 und 12, abg. 7687 Thlr., 27. Mai 11½ Uhr, Kreisger. 1. Abth. Neustadt.
Gläsendorf, Bauergut Nr. 29, abg. 2067 Thlr., 25. Mai 11 Uhr, Kreisger.-Commiss. Ottmachau.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 27. April. [Frauenbildungs-Verein.] Am gestrigen Abend beging der Verein sein erstes Stiftungsfest, zu dem sich Mitglieder und Gäste, unter ihnen auch Herr Oberbürgermeister Hobrecht, im oberen Saale des Café restaurant sehr zahlreich eingefunden hatten. Das Programm, welches von einem Comite des Ausschusses zusammengestellt worden war, bot eine Reihe dichterischer und musikalischer Genüsse und hatte sich des allgemeinen Beifalls zu erfreuen. Es wurde mit Ausführung der Mendelssohn-Bartholdy'schen Ouverture zu Goethe's „Egmont" eröffnet, worauf ein von einer jungen Dame gesprochener Prolog folgte. Nach einer gediegenen Ansprache des Herrn Director **Gleim** wurden einige Musikstücke von Mendelssohn-Bartholdy und Reißiger ausgeführt, an welche sich dann ein Melodrama „Schön Hedwig" von Hebbel, componirt von Schumann, eine Sonate von Mozart für Flügel und Violine und der Vortrag eines Gedichts schlossen. Nachdem Hr. Gesanglehrer **Schubert** und Gattin die Festgenossen noch durch Vortrag und Begleitung einiger Lieder erfreut hatten, richtete Hr. Dr. med. **Asch** auf erhaltene Aufforderung noch einige Worte an die Anwesenden. Er knüpfte an einen im Laufe der letzten Monate im Vereine von ihm gehaltenen Vortrag über: „Mußestunden" an, indem er den gegenwärtigen Festabend als eine solche vom Vereine sich selbst bereitete schöne „Mußestunde" bezeichnete. Die Gesellschaft scheine nach ihren Elementen eine solche, wie man sie im gewöhnlichen Leben als eine „gemischte" zu bezeichnen pflege; aber obwohl der Mensch sage, daß er sich nur in einer Gesellschaft ihm Gleichgestellter erfreuen zu können meine, finden die Festgenossen doch auch hier ihr freudiges Genügen. Denn thatsächlich sei die Gesellschaft eine solche geworden, die nicht Rang, Stand oder Geld oder andere Zufälligkeiten, sondern Gleichheit, das Streben, den richtigen Maßstab für Stellung des Menschen gewähren, und dies finde hier statt. Mit dem Eintritt in den Saal sei eben Alles draußen geblieben, was den Menschen von der Lage und Noth des Außenlebens anhänge. Ein Streben nach gleich edlem Genuß und ein gemeinsames Ziel vereinigen Alle und lasse recht oftmalige Wiederholung ähnlicher Mußestunden hoffen. Nach Beendigung dieser Ansprache wurden noch zwei Festlieder gesungen. — Hierauf sollten eigentlich noch gesellige Spiele stattfinden, indeß war die Zeit schon zu weit vorgerückt, und so schieden die Festtheilnehmer mit dem besten Dank für die gewährten Genüsse.

§—§ **Breslau**, 28. April. [Gewerbeverein.] In der gestrigen allgemeinen Versammlung hielt nach einigen Mittheilungen des Vorsitzenden, Herrn Sattler-Oberältesten **Pracht**, der Fabrikbesitzer Herr Dr. **Promnitz** einen kurzen Vortrag „über das Barometer und seinen Werth für die Bestimmung des Wetters." Anschließend an diesen mit Beifall aufgenommenen Vortrag zeigte Herr Promnitz demnächst einen von dem Inhaber eines technischen Bureaus in Berlin, Herrn **Kübler**, construirten Wetteranzeiger von allerliebster Form, Batracho-Hygrometer genannt, vor, bei welchem ein künstlicher Laubfrosch, unter einer Glasglocke sitzend, gutes oder schlechtes Wetter anzeigt, je nachdem er sich dem Zimmer, an dessen Fenster er hängt, zu- oder von ihm abwendet. Das zierliche, auf dem einfachen physikalischen Gesetze, daß feuchte Luft gewisse Körper ausdehnt, beruhende Instrument fand allgemeinen Beifall und der Vorsitzende versprach, von dem Erfinder, der das vorgezeigte aus alter Anhänglichkeit an Breslau dem Verein überwies, eine Anzahl Exemplare zu beziehen. Derselbe legte ferner eine von ihm als praktisch erprobte Versilberungsseife desselben Technikers und eine Mausefalle neuerer Construction vor. — Herr Director **Minssen** machte sodann darauf aufmerksam, daß bei dem bevorstehenden Maschinenmarkte Herr Schmiedemeister **Schmidt** nach der von dem Thierarzt Walter aus Bautzen in einer der letzten Versammlungen des Gewerbevereins erläuterten englischen resp. Einsiedel'schen Methode Hufeisen schmieden und auflegen werde. — Schließlich erfolgte die Verloosung der Chemnitzer Ausstellungs-Gegenstände unter die Mitglieder.

Breslau, 28. April. [Handwerkerverein.] Gestern setzte Herr Ingenieur **Kayser** seine Vorträge über die „Pariser Welt-Ausstellung" mit Besprechung der VI. Abtheilung fort, welche in sehr großer Reichhaltigkeit die nützlichen Gewerbe, besonders das Maschinenwesen, umfaßt habe. Herr **Kayser** zeigte ein Stück comprimirter Braunkohle, deren Preis etwa dem der Steinkohle gleich kommen werde, die ein gutes Heizmaterial seien. Herr Dr. **Eger** theilte mit, daß er am nächsten Sonntag um 3 Uhr Nachmittag bereit sei, einem Theil der Besucher des **Reimer**'schen anatomischen Museums die Gegenstände zu erklären.

M. **Breslau**, 29. April. [Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.] Vorsitzender Hr. **Carlo**. Philadelphia, Palermo, Paris, Triest und Berlin haben dem Vereine sehr werthvolle literarische Einsendungen gemacht. Letzterer lagen Zeichnungen bei, 1) über einen Viehtransportwagen, der auch für Breslau bei der großen Entlegenheit des jetzigen Schlachtviehmarktes von äußerster Nothwendigkeit wäre, da vor einigen Tagen ein Schwein auf dem weiten Wege dahin verendet ist; 2) und über einen von dem Abdeckermeister in Berlin eigens eingerichteten Wagen für gefallenes Vieh, welche dem hiesigen Scharfrichter vorgelegt werden soll. Eine so erfreuliche Aufmerksamkeit genießt der Verein noch in Breslau selbst, wofür nicht blos der Anschluß höherstehender Personen, sondern auch die vermehrte Beanspruchung seiner Thätigkeit von Seiten des Publikums spricht. Von Letzterem gaben einige Anzeigen den Beweis, von denen eine, betreffend einen Kohlenfahrer, welcher seinen Hund gemißhandelt hat, dahin erledigt werden soll, daß derselbe seinem Brotherrn, einem Kohlenplatzbesitzer vor der Teichstraßen-Barriere, angezeigt werden soll. Eine Anfang dieses Jahres angestrengte Klage gegen den sog. Stammgast des Vereins hat den Erfolg gehabt, daß derselbe nebst seinem Fuhrknecht zu 10 und resp. zu 5 Thlrn., resp. verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe und in die Kosten verurtheilt worden ist. Von einem Mitgliede wurde ein Kutscher, der am 4. d. M. das Vorderpferd seines Drei-Gespanns auf der Matthiasstraße gemißhandelt hat, angezeigt. Diese Sache wird anhängig gemacht werden. Ebenso eine zweite, wonach ein Mann von zweifelhaftem Aeußeren am 12. d. M. auf dem Platze vor dem Schießwerder einen Hund mit seinen Absätzen buchstäblich todtgeschlagen hat. Zeugen für beide Thatsachen sind genügend vorhanden. Mitglied Groß referirte über eine Sitzung des Berliner Vereins, der er Anfang d. M. persönlich im Hotel de Rome unter den Linden beigewohnt.

Telegraphische Depeschen
aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Berlin, 30. April. Die süddeutsche Fraction, 57 Mitglieder, hat sich constituirt. Vorsitzender ist Thüngen. Daneben entsteht eine andere süddeutsche Fraction, baierische und badische Fortschrittsleute, 20 Mitglieder.

Berlin, 30. April. Varnbüler ist eingetroffen. — In Parlamentskreisen verlautet, der Erlaß einer Adresse habe Aussicht auf Annahme, die Conservativen verlangen das Fernhalten allgemein politischer Gesichtspunkte bei der Adresse.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 30. April, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 130⅝. Breslau-Freiburger 118⅜. Neisse-Brieger 93¾. Kosel-Oderberg 89. Galizier 90½. Köln-Minden 133¾. Lombarden 99. Mainz-Ludwigshafen 130. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 97⅝. Oberschles. Litt. A. 186½. Oesterr. Staatsbahn 152¾. Oppeln-Tarnowitz 76½. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 76⅞. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 91. Rheinische 118¾. Warschau-Wien 58¾. Darmst. Credit 89. Minerva 36¾. Oesterreich. Credit-Actien 81¾. Schles. Bank-Verein 114. 5proc. Preuß. Anleihe 103¾. 4½pro. Preuß. Anleihe 95⅝. 3½proc. Staatsschuldscheine 84⅛. Oesterr. National-Anl. 55. Silber-Anleihe 60½. 1860er Loose 70¼. 1864er Loose 49¾. Italien. Anleihe 48¼. Amerik. Anleihe 76¼. Russ. 1866er Anleihe 107. Russ. Banknoten 83¾. Oesterr. Banknoten 87¾. Hamburg 2 Monate 151. London 3 Monate 6, 23⅞. Wien 2 Monate 87. Warschau 8 Tage 83¾. Paris 2 Mon. 81⅙. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 65½. Poln. Pfandbriefe 64. Baier. Prämien-Anl. 99⅛. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93¼. Schlesische Rentenbriefe 91½. Posener Creditscheine 85⅝. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 54 B. — Bedeutendes Spekulations-Geschäft. **Hüttmann** fallirte mit einhunderttausend Thaler Unterbilanz.

Wien, 30. April. [Anfangs-Course.] Sehr fest, animirt. 1860er Loose 81, —. 1864er Loose 84, 80. Credit-Actien 180, 70. Staatsbahn 261, 30. Lombarden 169, 10. Napoleonsd'or 9, 95.

Berlin, 30. April. Roggen: fest. April-Mai 65⅞, Mai-Juni 65⅝, Juni-Juli 65, Sept.-Octbr. 58¼. — Rüböl: ruhig. April-Mai 10 1/24, Sept.-October 10⅓. — Spiritus: matt. April-Mai 19⅜, Mai-Juni 19⅜, Juni-Juli 19⅔, Sept.-Oct. 19⅓.

Inserate.

Bekanntmachung.

Breslau, den 28. April 1868.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 23. April c. (Intelligenzbl. 98) wird unter Hinweisung auf § 17 des Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienst vom 9. November 1867 (Bundesgesetzblatt Nr. 10) noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß zu den Militärpflichtigen, welche sich in diesem Jahre vor die Stadt-Kreis-Ersatz-Commission zu gestellen haben, auch diejenigen gehören, welche in anderen Norddeutschen Bundesstaaten und im Großherzogthum Hessen geboren sind resp. diesen Staaten angehören, zur Zeit aber ihren Aufenthalt in Breslau haben.

Diejenigen Gestellungspflichtigen aus diesen Staaten, welche sich zur alphabetischen Liste nicht gemeldet und denen eine Vorladung bis jetzt nicht zugegangen, werden daher nachträglich aufgefordert, sich sofort in dem Militär-Bureau des Polizei-Präsidii zu melden. Uebrigens haben alle diejenigen Militärpflichtigen, welche der Aufforderung vom 23. April d. J. zu ihrer Gestellung vor die Kreis-Ersatz-Commission nicht Folge leisten oder bei Aufrufung ihrer Namen im Musterungslocale nicht anwesend sind, in Gemäßheit des § 176 der Ersatz-Instruction für den Norddeutschen Bund vom 26. März 1868 eine Geldstrafe bis zu 10 Thlr., der im Unvermögensfalle Gefängnißstrafe zu substituiren, zu gewärtigen. [4283]

Der königliche Polizei-Präsident und Civil-Vorsitzende der Stadt-Kreis-Ersatz-Commission.
Frhr. v. Ende.

Bekanntmachung.

Die dem Hospital für alte hilflose Dienstboten auch in diesem Jahre bewilligte Hauscollecte wird im Monat Mai d. J. abgehalten werden. Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, verbinden wir damit die Bitte, das fernere Gedeihen dieser wohlthätigen Anstalt durch recht reichliche Gaben befördern zu helfen, damit es ermöglicht werde, wenigstens den Hilfsbedürftigsten aus der großen Zahl der Anwärter Aufnahme zu gewähren.

Breslau, den 28. April 1868.

Der Magistrat.
Deputation für Stiftungs-Sachen.

Bekanntmachung. [618]

Die seitens der königlichen Militär-Behörden für die Monate Mai und Juni d. J. zur Unterbringung in Bürgerquartiere designirten Mannschaften und Pferde werden auf Grund der uns beigelegten Befugniß unmittelbar im Wege der Ausmiethung untergebracht werden.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß hierdurch eine Belastung der quartierpflichtigen Grundstücke hierselbst mit Natural-Einquartierung für die genannten Monate nicht in Aussicht steht.

Breslau, den 27. April 1868.

Die Servis-Deputation.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Arthur Mangelsdorff** hierselbst geben wir uns die Ehre hierdurch anzuzeigen.
Breslau, den 29. April 1868.
Fr. Siber und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [5121]
Marie Siber.
Arthur Mangelsdorff.

Als Verlobte empfehlen sich: [5120]
Henriette Moll.
Isac Schmul.
Zülz und Polnisch-Crone.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 8½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere innig und heißgeliebte, unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau **Friderike Sonnenfeld**, geb. **Aron**, im 64. Lebensjahre.
Wer die Verblichene kannte, wird unsern großen Schmerz verstehen. [5111]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 30. April 1868.
Trauerhaus: Oderstraße Nr. 17.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 7 Uhr verschied unser einziges Söhnchen **Paul** im zarten Alter von 10 Monaten, was wir hiermit statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen. [5118]
Breslau, den 30. April 1868.
Julius Cohn nebst Frau.

Nachdem heut die Leiche meines mir durch Gottes unerforschlichen Rathschluss so früh entrissenen Sohnes **David** aufgefunden worden, findet die Beerdigung am Freitag, den 1. Mai, Nachmittags 2 Uhr statt.
Breslau, den 29. April 1868.
[4314] **Mattes Cohn.**
Trauerhaus:
Goldene Radegasse Nr. 23.

Die Beerdigung

unseres Vereins-Mitgliedes Hrn. **David Cohn** findet Freitag, den 1. Mai Nachmittag 2 Uhr statt. Wir ersuchen unsere Mitglieder sich in dieser Stunde vor dem Trauerhause (Goldne Radegasse Nr. 23) einfinden zu wollen.
Der Vorstand des [4333]
Turnvereins „Vorwärts."

Am 27. d. M. starb im Bade Gräfenberg unser innigst geliebter Vater, der Stadtälteste und Fleischermeister **Aloys Türke** im Alter von 60 Jahren. Tiefbetrübt zeigen wir dies statt besonderer Meldung allen den vielen Freunden und Bekannten des theuren Verstorbenen an. [1734]
Neisse, den 29. April 1868.
Auguste Seidel, geb. Türke,
Aloys Türke.

Am 27. April verschied unerwartet in Gräfenberg der Stadtälteste **Aloysius Türke** von hier. Derselbe war eine lange Reihe von Jahren Mitglied unseres Collegii und hat in echtem Bürgersinne, mit seltener Opferwilligkeit, lebendigem Eifer und grosser Umsicht für das Wohl der hiesigen Commune erfolgreich gewirkt. Es wird uns Pflicht, öffentlich auszusprechen, was ihm bei uns ein ehrenvolles Andenken gegründet hat. [1729]
Neisse, den 29. April 1868.
Der Magistrat.

Heute früh um 4 Uhr starb nach längeren Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Frau Kaufmann **Amalie Steulmann, geb. Binner.**
Goldberg, den 29. April 1868. [1728]
Die Hinterbliebenen.

Am 28. d. M. starb nach längerem Leiden unsere gute Mutter und Großmutter, die verwittwete Frau **Marie Glaser, geb. Bodländer**, was wir Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst anzeigen. [5122]
Landsberg OS. u. Breslau, 30. April 1868.
Die Hinterbliebenen.

Heute Früh 8½ Uhr verschied sanft nach längeren Leiden unsere theure Mutter, Großmutter und Schwester, die verwittwete Frau Superintendentin **Emilie Klein**, geb. **Hencke**, im fast vollendeten 71ten Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten: [1730]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Lüben, den 28. April 1868.

Gestern Abend 11½ Uhr starb nach kurzem Krankenlager meine jüngste Tochter **Elfriede** im Alter von 14¾ Jahren, was ich — statt besonderer Meldung — Verwandten und Freunden tiefbetrübt hierdurch ergebenst anzeige.
Pleß, den 29. April 1868.
[4343] **Fedor Muhr.**

Stadttheater.
Freitag, den 1. Mai. Zum ersten Male: **„Maske für Maske."** Schauspiel in 5 Akten von Th. Scholz. (Anna, Fräul. Lucas, vom Stadttheater in Hamburg. Friedericke, Fräul. Sperner, vom Stadt-Theater in Würzburg.)
Sonnabend, den 2. Mai. Zum dritten Male: **„Revanche"**. Lustspiel in 2 Akten, mit freier Benutzung einer Anekdote von Charl. Birch-Pfeiffer. (Die Königin, Fräulein Lucas, vom Stadttheater in Hamburg.) Hierauf: **„Ein Wort an den Minister."** Genrebild in 1 Akt von Langer. Zum Schluß: **„Der Cancan vor Gericht."** Ballet-Burleske in 2 Bildern von St. Léon. Musik von verschiedenen Componisten.

Geschlechtskranke, Ausflüsse, Geschwüre 2c. Wundarzt **Lehmann**, Altbüßerstraße 59.

Schießwerder.

Heute Freitag den 1. Mai:
Großes Militär-Concert
von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Liebich's Etablissement.

Gartenstraße Nr. 19. [4353]
Heute Freitag, den 1. Mai:
Großes Concert,
ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Direct. des **Kapellmeisters Herrn R. Börner.**
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Sinfonie D-dur von **Mozart.**
Entree à Person 2½ Sgr.
Kinder 1 Sgr.
Beginn des Concerts 5 Uhr, der Sinfonie präcise 7½ Uhr.
Diese Concerte finden jeden Freitag statt.

Zeltgarten.

Heute Freittag den 1. Mai:
Großes Militär-Concert
ausgeführt vom Musikchor des königl. Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6, unter Direction des Kapellmeisters Herrn
C. Englich. [4362]
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

J. Wiesner's Etablissement,

Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Heute Freitag den 1. Mai:
Erstes großes Concert
von der Kapelle des Königl. 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabet, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Gustav Löwenthal.**
Anfang 6½ Uhr Abends.
Entree à Person 1 Sgr. [4354]

Brauerei zum goldenen Helm,

Nikolaistraße 27.
Unterzeichneter erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß
Heute Freitag am 1. Mai c.
die Eröffnung seines Garten-Locals stattfindet und der Ausschank seines Lagerbiers beginnt, welches er als ein den Ansprüchen eines jeden Bierkenners gewiß zufriedenstellendes, reines und wohlschmeckendes Fabrikat empfehlen zu können glaubt.
Zugleich macht derselbe darauf aufmerksam, daß er, den Anforderungen des Publikums entgegenkommend, durch Concerte der Kapelle des **Königl. 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabet**, der Kapelle des **Schles. Inf.-Regts. Nr. 10** und der Kapelle des **Schles. Leib-Kürassier-Regts. Nr. 1** für die möglichste Abwechselung Sorge tragen und Alles aufbieten wird, um durch neue und geschmackvolle Arrangements seinen Garten zu einem angenehmen Aufenthalte zu machen, und glaubt somit hoffen zu dürfen, seine Anstrengungen durch einen recht zahlreichen Besuch seines Locals auch fernerhin belohnt zu sehen. [4355] **J. Wiesner.**

Wintergarten.

Heute Freitag den 1. Mai:
Großes Tanz-Kränzchen.
Gäste haben Zutritt. Damen mit Karten versehen haben freien Eintritt.
Anfang 8 Uhr.
NB. Wegen Umb u des Saales finden nur noch einige Kränzchen statt, es ladet daher zu zahlreichem Besuch ein:
[5707] **Der Vorstand.**

Wintergarten.

Morgen: [4334]
Extra dramat. Tanzkränzchen
Gäste haben Zutritt. Damen ohne Karte kein Entree.

Beuthen O.-S.
Stollarczyk'scher Saal.

Donnerstag, am 30. April c. und Freitag, am 1. Mai c.
Vocal- und Instrumental-Concert [4266]
der **Norddeutschen Couplet-Sänger-Gesellschaft** des Herrn **Moser** aus **Breslau.**
Anfang 7½ Uhr Abds. Näh. die Tageszettel.

Bei **V. Wichura & Comp.** in **Ratibor** ist erschienen und bei **J. U. Kern** in **Breslau** vorräthig: [4337]
Prof. Dr. **Brettner's Lehrbuch der Geometrie**, neu bearbeitet von Dr. **J. Fiedler**, Professor am königl. katholischen Gymnasium zu Leobschütz. III. Stereometrie 9 Sgr.

In der Buchhandlung von **Trewendt und Granier, Breslau**, ging soeben ein:
Saling, die norddeutschen Börsen-Papiere. Commentar zu allen an der Berliner Börse Courshabenden in- und ausländischen Staats- und Prämien-Anleihen, Pfand- und Renten-Briefen, Bank-, Industrie- und Eisenbahn-Effecten.
Preis 2 Thlr. [4332]

Syphilis, Flechten 2c. werden von einem der tüchtigsten Aerzte Berlins brieflich behandelt. Kranke wenden sich gef. an die Apotheke, Neue Roßstraße 21, Berlin. Die bewährte Kuressenz ist stets vorräthig à Fl. 1 Thlr., 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr. und wird nach Verordnung des Arztes an die Patienten versandt. [4321]



In Folge Vereinbarung unter den betheiligten Eisenbahn-Verwaltungen tritt vom 1. Mai c. ab ein neuer Tarif nebst Reglement für den Güter-Verkehr zwischen Stettin einerseits und den Stationen der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn Wien, Marchegg (statt Gänserndorf), Brünn, Olmütz, Lundenburg und Prerau andererseits (via Oderberg) in Wirksamkeit, welcher gegen den zur Zeit bestehenden Tarif verschiedene Frachtermäßigungen enthält.
Druckexemplare desselben sind bei unserer hiesigen Stations-Kasse käuflich zu haben.
Breslau, den 30. April 1868. [4360]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.
Vom 1. Mai d. J. ab tritt in Folge Vereinbarung unter den betheiligten Verwaltungen ein neuer Tarif nebst Reglement für den Stettin-Breslau-Galizischen Verband-Güterverkehr unter der Bezeichnung: „Norddeutsch-Galizischer Verbandtarif" in Kraft, in welchen auch die Galizischen Stationen Tarnow, Rzerzow, Jaroslau und Przemysl, sowie die diesseitigen Stationen Kattowitz und Gleiwitz, letztere jedoch nur für Getreidetransporte, aufgenommen sind, die Berechnung der Fracht erfolgt wie seither nach einheitlichen Sätzen für die ganze von den Transporten berührte Bahnstrecke in preußischem Gelde, jedoch in Folge Steigens der österreichischen Valuta unter Convertirung der Antheile der österreichischen Bahnen zu dem derzeitigen höheren Course unter Berücksichtigung der höheren Agiozuschläge.
Druck-Exemplare des Tarifs und Reglements sind an den üblichen Verkaufsstellen zu haben. Breslau, den 29. April 1868.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Die Dividende für das Jahr 1867 ist auf
Fünf und ein Zwölftel Procent
festgestellt.
Zahlung derselben erfolgt gegen Abgabe des Dividendenscheines Nr. 9 mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in den gewöhnlichen Geschäftsstunden
vom 29. d. M. bis 15. Juni c. in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein, in Berlin bei Herrn G. Müller u. Co., Französische Straße Nr. 43, nach diesem Termin nur in unserem Geschäftslocal hierselbst, Palmstraße im Albrecht Dürer.
Bei Präsentation mehrerer Dividendenscheine ist denselben ein Nummernverzeichniß beizufügen. Breslau, 25. April 1868. [4194]
Directorium.
Ertel, Vorsitzender. **Schweitzer**, Specialdirector.

Der Breslauer Schlachtviehmarkt

ist zwar täglich geöffnet, die **Haupt-Markttage** indeß finden jeden
Montag und Donnerstag
und, wenn Festtage eintreten, Tags darauf statt, wovon wir hiesige und auswärtige Producenten wie Consumenten benachrichtigen.
Breslau, den 18. April 1868.
Breslauer Schlachtviehmarkt-Gesellschaft.
(Janke & Co.) [3948]

Concert-Gesellschaft Casino.

Die **Sommer-Concerte** finden von Anfang Mai ab im **Schießwerdergarten alle Donnerstage (nicht Dinstags)** statt, und zwar das **erste am 7. Mai.** [4341]
Der Vorstand.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundcapital Drei Millionen Thaler,
wovon Zwei und eine halbe Million begeben.
Die Reserven betragen 270,135 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Boden-Erzeugnisse aller Art, sowie Fensterscheiben zu **festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden.**
Dieselbe hat wie früher, so auch in dem vergangenen überaus hagelreichen Jahre, in welchem auf je die 6. Police Entschädigung gewährt wurde, sämmtliche Schäden prompt und zur Zufriedenheit der Betroffenen regulirt und binnen längstens vier Wochen nach deren Feststellung die Entschädigungsbeträge voll ausbezahlt. Der Geschäftsstand der Gesellschaft gewährt die Garantie dafür, daß sie auch fernerhin ihre Verpflichtungen so prompt als vollständig erfüllen wird.
Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft weitere Auskunft und erbieten sich zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge.

In Breslau: Herren **H. Mandel** und **J. Schemionek**, am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15, Haupt-Agenten,
sowie die Special-Agenten:
" " Herr **Gustav Kirchhoff**, Klosterstraße 1a.
" " **Paul Niemann & Co.**, Kupferschmiedestraße 8.
" " **S. Seidenberg**, Kupferschmiedestraße 16.
" " **Fritz Joachimssohn**, Carlsstraße 47,
" **Canth** Herr **C. Peukert.**
" **Drachenbrunn** Herr Zolleinnehmer **G. Reich.**
" **Domslau** Herr **Ed. Bischoff.**
" **Obernigk** Herr **A. Fleureton.** [4340]
" **Wirrwitz** Herr **Wahner.**
" **Zobten** Herr Zimmermeister **C. Schote.**

Die Verwaltung der General-Agentur der „Colonia", die Haupt-Agentur der Kölnischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, und die General-Agentur der Kölnischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia"
befinden sich nach wie vor: [4238]
in Breslau, am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15.
H. Mandel. J. Schemionek.

Vis-à-vis Weberbauer's Brauerei.
L. Broekmann's Affen-Theater
und Kunstreiterei en miniature. [4339]
Freitag, den 1. Mai: 2 große Vorstellungen um 4 und 7 Uhr. Kassenöffnung eine Stunde vor Beginn. Billets sind im Theater Mittags von 11—1 Uhr und an der Abendkasse zu haben. **Während der Ausstellung täglich 2 große Vorstellungen um 4 und 7 Uhr.** L. Broekmann, Director.

Die Stelle eines Religionslehrers, Vorbeters und Schächters in hiesiger Gemeinde, mit einem festen Gehalte von 200 Thalern und circa 100 Thlr. Nebenrevenuen, soll bald besetzt werden. Qualificirte Bewerber wollen sich unter portofreier Einsendung ihrer Atteste an unsern Vorsitzenden Herrn Gastwirth **Fränkel** wenden. Persönliche Vorstellung ist nothwendig, Reisekosten werden nicht erstattet. [5029]
Landsberg O.-S., im April 1868.
Der Vorstand hies. Synagogen-Gemeinde.

Allerneueste
große
Capitalverloosung,

die in Frankfurt a. M., also auch im ganzen Königreiche gestattet ist, beginnt am
11. und 12. Juni.
Der in obiger Staatsverloosung zu entscheidende Betrag ist ein Capital von
1. Mill. 127,700 Thlr.
und finden diese in folgenden größeren Gewinnen ihre Ausloosung, als:
Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 2mal 10,000, 2mal 8000, 2mal 6000, 2mal 5000, 2mal 4000, 2mal 3000, 4mal 2000, 6mal 1500, 105mal 1000, 5mal 500, 125mal 400 2c. 2c.
Die Gewinne sind bei allen Bankhäusern zahlbar.
Original-Loose (keine Promessen) **à 4 Thlr., à 2 Thlr., à 1 Thlr.** empfehle ich hierzu bestens.
Man wolle, da die Betheiligung eine enorm rege ist, seine gef. Aufträge, die prompt und unter strengster Discretion, selbst nach der entferntesten Gegend ausgeführt werden, unter Beifügung des resp. Betrages, auf Wunsch auch gegen Postvorschuß baldigst Unterzeichnetem einsenden.
Mein Geschäft erfreut sich seit circa 20 Jahren des größten Renommés, da stets die größten Posten durch mich ausgezahlt wurden. [4048]
J. Dammann,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
Hamburg.

Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankf. u. Hannov. Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet. [1725]
„Gottes Segen bei Cohn!"
Von dieser Capitalien-Verloosung mit Gewinnen von ca. 1 Million Thaler beginnt die Ziehung
am 14. Mai d. J.
Nur 4 Thlr. (ein ganzes) oder **2 Thlr.** (ein halbes) oder **1 Thlr.** (ein viertel) kostet hierzu ein wirkliches **Original-Staats-Loos** (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.
Es werden diesmal nur Gewinne gezogen.
Die **Haupt**-Gewinne betragen insgesammt ev. ca. **Thaler 100.000, 80,000, 60,000, 50,000. 25,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000,** 100 à **1000,** über 13000 à **400, 200, 100, 50** etc. etc. etc.
Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**
Meinen Interessenten habe **allein in Deutschland** die **allerhöchsten** Haupttreffer von **300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100 000** und jüngst **am 11ten September schon wieder** das **grosse Loos** von **50,000 Thlr. ausbezahlt.**
Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Am 4. Mai Schlußziehung

letzter Klasse Königl. Preuß. Hannoverscher Lotterie. Original-Loose: 1/1: 29 Thlr. 20 Sgr., ½: 14 Thlr. 25 Sgr., ¼: 7 Thlr. 12½ Sgr. sind noch abzugeben durch die [3954]
Königl. Preuß. Haupt-Collection von **B. Magnus in Hannover.**

Haupt- u. Schlußziehung

vom 4. bis 16. Mai c.
letzter Klasse Königl. Preuß. **Hannoverschen Lotterie. Originalloose** zu obiger Ziehung: ganze 29 Thlr. 20 Gr., halbe 14 Thlr. 25 Gr., viertel 7 Thlr. 12 Gr. 6 Pf. sind direct zu beziehen durch die Königl. Preuß. **Haupt-Collection** von **A. Molling in Hannover.**

[4343]
Loose

zur hannoverschen Lotterie.
(Ziehung vom 4. bis 16. Mai c.)
Ganze **Original-Loose** für 29 Thlr. 20 Sgr
Halbe **Original-Loose** für 14 " 25 "
Viertel **Original-Loose** für 7 " 12½ "
offeriren bei **baldiger Bestellung:**
Moritz Heilborn & Co., Schmiedebrücke 59.

Ratibor, den 24. April 1868.

Wilhelmsbahn.

Bei der am 23. April d. J. stattgefundenen Verloosung der in diesem Jahre zu amortisirenden Prioritäts-Obligationen der Wilhelmsbahn sind gezogen worden: [4315]

A. von den Obligationen I. Emission

35 Stück der Serie I. zu 100 Thlr. und zwar die Nummern:

30. 194. 258. 432. 460. 563. 688. 783. 937. 995. 1006. 1056. 1189. 1258. 1357. 1443. 1518. 1531. 1556. 1636. 1748. 1804. 1829. 1838. 1920. 2043. 2050. 2205. 2423. 2667. 2847. 2974. 3134. 3597. 3718.

23 Stück der Serie II. zu 50 Thlr. und zwar die Nummern:

185. 316. 475. 551. 712. 758. 778. 783. 823. 941. 975. 997. 1206. 1225. 1283. 1535. 1636. 1648. 1814. 1880. 2119. 2168. 2301.

B. Von den Obligationen II. Emission

157 Stück zu 100 Thlr. und zwar die Nummern:

278. 297. 435. 500. 663. 731. 1427. 1514. 1558. 1717. 1794. 1801. 2132. 2143. 2147. 2331. 2374. 2403. 2543. 2566. 2568. 2865. 2886. 2985. 3115. 3305. 3665. 4059. 4135. 4473. 4478. 4506. 5495. 5507. 5521. 5631. 5840. 5942. 5957. 6489. 6492. 6514. 6586. 6599. 6601. 6711. 6731. 6935. 6946. 7091. 7100. 7561. 7716. 7730. 7744. 7758. 7851. 7916. 7986. 8137. 8166. 8229. 8418. 8521. 8655. 8786. 8816. 8847. 9074. 9087. 9091. 9323. 9526. 9894. 9955. 9956. 10108. 10115. 10219. 10415. 10501. 10527. 10539. 10791. 10869. 11067. 11074. 11373. 11623. 11628. 11766. 11807. 11820. 11985. 11990. 12028. 12038. 12213. 12263. 12710. 12833. 12895. 12912. 13054. 13202. 13230. 13468. 13563. 13572. 13657. 13062. 13980. 14109. 14278. 14279. 14294. 14299. 14349. 14425. 14445. 14523. 14917. 15014. 15118. 15213. 15300. 15828. 16139. 16234. 16426. 16700. 16817. 17064. 17212. 17327. 17543. 17562. 17613. 17671. 17689. 17884. 18280. 18369. 18560. 19052. 19076. 19193. 19332. 19407. 29484. 19526. 19631. 19855. 19862. 20599. 20785. 20911.

C. Von den Obligationen III. Emission

a. 11 Stück zu 500 Thlr. und zwar die Nummern:

103. 263. 427. 727. 791. 939. 1297. 1405. 1578. 1582. 1769.

b. 15 Stück zu 200 Thlr. und zwar die Nummern:

2086. 2109. 2210. 2286. 2725. 2911. 2957. 3309. 3400. 3498. 3631. 3640. 3768. 4111. 4449.

c. 30 Stück zu 100 Thlr. und zwar die Nummern:

4544. 4545. 4554. 4597. 4632. 4946. 5115. 5154. 5183. 5286. 5312. 5400. 6032. 6559. 6746. 6843. 7086. 7178. 7347. 7444. 7533. 7951. 8162. 8265. 8499. 8558. 8591. 8631. 8761. 9419.

D. Von den Obligationen IV. Emission

a. 3 Stück zu 500 Thlr. und zwar die Nummern:

402. 481. 866.

b. 7 Stück zu 200 Thlr. und zwar die Nummern:

1039. 1175. 2217. 2311. 2391. 2475. 2493.

c. 16 Stück zu 100 Thlr. und zwar die Nummern:

3253. 3278. 3292. 3311. 3443. 3469. 3471. 3498. 3532. 3799. 4105. 4137. 4143. 4243. 4251. 4280.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, die Valuta **vom 1. Juli dieses Jahres ab** gegen Auslieferung der Obligationen nebst den vom 1. Juli d. J. ab laufenden Coupons bei unserer Hauptkasse hierselbst oder bei der Disconto-Gesellschaft in Berlin und bei den Herren Ruffer u. Comp. in Breslau in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in Empfang zu nehmen. An den letzteren beiden Zahlstellen erfolgt die Realisirung jedoch nur bis zum 15. Juli d. J., wobei wir noch ausdrücklich bemerken, daß mit dem 1. Juli d. J. die Verzinsung der ausgelooften Obligationen aufhört.

Von den früher ausgelooften Prioritäts-Obligationen sind bisher zur Einlösung noch nicht präsentirt worden:

1) Aus der Verloosung des Jahres 1863:

a. der I. Emission II. Serie à 50 Thlr. Nr. 379.
b. der II. Emission à 100 Thlr. Nr. 18318.

2) Aus der Verloosung des Jahres 1864:

a. der I. Em. I. Ser. à 100 Thlr. Nr. 1713. 3059.
b. der I. Em. II. Ser. à 50 Thlr. Nr. 287. 427. 1760.
c. der II. Em. à 100 Thlr. Nr. 1140. 3545. 4765. 7181. 9444. 11168. 14130. 19935.

3) Aus der Verloosung des Jahres 1865:

a. der I. Em. I. Ser. à 100 Thlr. Nr. 229. 1270. 1349. 2007. 2916.
b. der I. Em. II. Serie à 50 Thlr. Nr. 443. 1005.
c. der II. Em. à 100 Thlr. Nr. 7174. 8847. 9862. 9925. 11394. 12591. 14129. 14154. 18004.

4) Aus der Verloosung des Jahres 1866:

a. der I. Em. I. Serie à 100 Thlr. Nr. 619. 850. 1109. 1288. 1402. 1633. 3033. 3429.
b. der I. Em. II. Serie à 50 Thlr. Nr. 80. 88. 279. 524. 1471. 1488. 1538. 1547. 1956. 2270.
c. der II. Em. à 100 Thlr. Nr. 1245. 2569. 3923. 5452. 7873. 8046. 8060. 8179. 8325. 8862. 9442. 10063. 10975. 11008. 11709. 13062. 13370. 15843.

5) Aus der Verloosung des Jahres 1867:

a. der I. Em. I. Ser. à 100 Thlr. Nr. 190. 1305. 1590. 2249. 2268. 2606. 3128. 3197. 3708.
b. der I. Em. II. Ser. à 50 Thlr. Nr. 92.
c. der II. Em. à 100 Thlr. Nr. 392. 1851. 2330. 2521. 3224. 4543. 5101. 5107. 5171. 5178. 5333. 5334. 5664. 5906. 5910. 6621. 6655. 6661. 7622. 7706. 9582. 9827. 9993. 11647. 11731. 12163. 15576. 16318. 16336. 16683. 17090. 17836. 19984. 20168. 20337.
d. der III. Em. à 500 Thlr. Nr. 1494. 1840., und à 200 Thlr. Nr. 2615.

Die Inhaber dieser Obligationen werden zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Obligationen nebst Zins-Coupons wiederholt aufgefordert.

Königliche Direction der Wilhelmsbahn.

Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha.

In der General-Versammlung unserer Actionaire vom 16. d. M., in welcher 137 Stimmen persönlich und durch Vollmacht vertreten waren, wurde

1. einstimmig beschlossen:
   a. alinea 3. Art. 5 unseres Statuts, welches lautet:
   „Eine Million Thaler müssen gezeichnet und mindestens 10 pCt. darauf eingezahlt sein, bevor die Grundcredit-Bank ihre Geschäfte beginnen darf"
   dahin abzuändern, daß an dessen Stelle folgende Bestimmung tritt:
   „Eine halbe Million Thaler müssen gezeichnet und auf die gezeichneten Actien 100,000 Thaler baar eingezahlt sein, bevor die Grundcredit-Bank ihre Geschäfte beginnen darf"
   und dem entsprechend
   b. im alin. 2. des Art. 6 den Schlußworten:
   „als bis eine Million gezeichnet ist"
   zu substituiren:
   „als bis eine halbe Million Thaler gezeichnet ist."

Ferner wurden

2. zu Mitgliedern des Aufsichtsraths gewählt:
   a. der Herzogliche Casserath **Ernst Otto zu Gotha,**
   b. der Privatier **Friedrich Wilhelm Maeder zu Gotha.**

Nachdem die Herzogliche Staats-Regierung die Statuts-Abänderungen zu 1. durch Patent vom 20. d. M. genehmigt hat, auch die Wahlen zu 2. von den Gewählten angenommen worden sind, bringen wir dies in Gemäßheit der Vorschrift im Art. 40, alin. 11, unseres Statuts hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Gotha, 27. April 1868. [1731]

Deutsche Grundcredit-Bank.

Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha.

In Gemäßheit des Art. 6 unseres Statuts fordern wir, unter Hinweisung auf die Vorschriften im Art. 8 desselben, die verehrlichen Actionaire unserer Bank hierdurch auf:

„die **erste Rate** auf die gezeichneten Actien **mit zwanzig Procent ihres Betrages vom 16. Mai ab bis spätestens den 13. Juni d. J.** einzuzahlen."

Die Einzahlungen werden von unserer Haupt-Casse hierselbst und den in unserer öffentlichen Einladung zur Actienzeichnung vom 22. Februar d. J. speciell benannten Zeichnungsstellen angenommen. **Gotha,** den 29. April 1868.

Der Aufsichts-Rath. [1732]

Mutua Confidentia

zur gegenseitigen Bewahrung vor säumigen Schuldnern und Schuldeinziehung ohne gerichtliche Verfolgung.

Die Mutua Confidentia bildet eine Vereinigung von Kaufleuten, deren Direction in Köln, welche am hiesigen Platze

Schuhbrücke 84, par terre, ein Bureau

errichtet hat, sich damit befasst, für ihre Mitglieder, ohne weitere Kosten als des jährlichen Beitrages von 8 Thalern, Forderungen von säumigen Schuldnern durch moralische Mittel einzuziehen, Differenzen zwischen ihren Mitgliedern und anderen Handelstreibenden zu arrangiren und durch monatliche Mittheilungen erstere vor säumigen Schuldnern zu bewahren. [4324]

Mit welchen Erfolgen die Bemühungen des Instituts bisher gekrönt, zeigt der folgende Nachweis der Wirksamkeit

vom 1. Mai 1867 bis 1. April 1868.

	Angemeldete Forderungen.	Auf unsere Anmahnungen sind bezahlt.	Noch in Behandlung.	In die Mittheilung aufgenommen.
Bis zum 1. Mai 1867	Thlr. 11,938. 17. 2	Thlr. 3,581. 17. 4	Thlr. 3,052. 18. 6	Thlr. 5,304. 11. 4
- - 1. Juni	- 23,094. 11. 11	- 7,648. 5. 11	- 9,566. 5. 4	- 5,880. —. 8
- - 1. Juli	- 40,145. 25. 2	- 13,962. 7. 10	- 16,825. 6. 2	- 9,367. 11. 4
- - 1. August	- 63,708. 3. 7	- 20,133. 5. 3	- 26,559. 7. 5	- 17,015. 20. 11
- - 1. September	- 83,989. 16. 9	- 24,933. 9. 5	- 35,056. 8. 8	- 23,999. 28. 8
- - 1. October	- 110,063. 29. 5	- 31,873. 28. 11	- 45,559. 17. 8	- 32,630. 12. 10
- - 1. November	- 141,662. 13. 2	- 41,626. 7. 3	- 56,946. 18. 9	- 43,089. 17. 2
- - 1. December	- 164,942. 8. 2	- 48,613. 19. 8	- 65,387. 22. 10	- 50,990. 25. 2
- - 1. Januar 1868	- 203,393. 17. 7	- 58,868. 19. 7	- 79,182. 24. —	- 65,342. 4. —
- - 1. Februar	- 239,315. 1. 4	- 67,311. 21. 9	- 92,130. 1. 1	- 79,873. 8. 6
- - 1. März	- 291,364. —. 8	- 78,654. —. —	- 115,878. 1. 7	- 96,831. 29. 1
- - 1. April	- 348,783. 14. 4	- 92,937. 9. 6	- 139,164. 6. 8	- 116,681. 27. 11

Prospecte etc. versenden auf Wunsch franco.

Die Direction der Mutua Confidentia.

Farben,

trockene und zum Strich fertig in Oel geriebene.

Firniß, Terpentinöl, Leim, Pinsel u. dergl.

Ad. H. Weiß,

Breslau,

Neuschestraße 55, zur Pfauenecke.

Engl. Lacke,

von **Nobles & Hoare in London;** in **Breslau nur allein bei mir.**

Für eleganten und dauerhaften Anstrich sind diese Lacke unentbehrlich. [4338]

Hecht's Hôtel,

jetzt Claffenstraße Nr. 10,

auf das Eleganteste eingerichtet, empfiehlt solide Preise und prompte Bedienung. Dies dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Der

gerichtliche Ausverkauf

des

Cigarren-Lagers

der

L. Glaesner'schen Concurs-Masse

wird gegenwärtig **Schweidnitzer-Straße 5, erste Etage,** Eingang von der Junkernstraße, gegenüber von **Riegners** Hotel garni, fortgesetzt.

Um den Ausverkauf des noch sehr umfangreichen Bestandes zu beschleunigen, ist nunmehr eine Ermäßigung der zeitherigen Preise eingetreten. [4313]

Der gerichtliche Massen-Verwalter:
Kaufmann **Benno Milch.**

Mit heutigem Tage erlischt die Giltigkeit meiner am 1. Mai 1867 ausgegebenen Karten. Als Ersatz gebe ich in beifolgender Annonce **Bons,** deren Geltung bis zum 1. Mai 1869 andauern soll. Ich ersuche das hochgeehrte Publikum, welches die Bons zu dem darauf verzeichneten Zwecke bis dahin zu verwenden gedenkt, aus der Zeitung herausgeschnitten bewahren zu wollen und sich den besten Ausführungen jederzeit versichert zu halten.

Lobethal.

Breslau, den 1. Mai 1868. [4331]

Gültig bis zum 1. Mai 1869.

Bon,

zur Aufnahme von sechs Visiten-Portraits,

in Lobethal's Atelier, Oblauerstraße Nr. 9, 3. Etage.

Der Inhaber dieses Bons zahlt anstatt des gewöhnlichen Preises von 1½ Thlr. **nur 1 Thlr. für 6 vorzüglich gut gearbeitete Visiten-Portraits** (ganze Figur oder Kniestück), und erhält außerdem noch eine der unten verzeichneten, nach Photographie lithographirten, Ansichten von Breslau in Quartformat als **Gratisbeigabe.**

NB. Nur der Vorzeiger dieses Bons hat Anrecht auf den notirten Preis und eines der folgenden Blätter, als: das königliche Palais, die Regierung, das Rathhaus, das Ständehaus, die neue Börse, die Liebichshöhe, die Universität, das Stadthaus, das Stadtgericht, das Theater, den Dom m. d. Kreuzkirche, den Centralbahnhof.

Clavier-Unterricht

in und außer d. H. wird von einem seit vielen Jahren anerkannt tüchtigen Lehrer gewissenhaft und gründlich ertheilt. Die Musikalienhandlung **F. W. Gleis,** Schuhbrücke Nr. 70, w. d. G. haben, gef. Off. zu befördern.

Neues vom Maschinen-Markt. I. Von Dr. Groß-Hoffinger. Bei der diesjährigen Ausstellung hat sich die inländische Fabrication durch besonderen Wetteifer mit der ausländischen Concurrenz hervorgethan und heben wir besonders hervor des strebsamen Fabrikanten Riedel (Kleinburger Chaussee 36) neue verbesserte **Breit-Dresch-Maschinen** (4′ 6″ Cylinderbreite) für 4 Pferde-Kraft Roßwerk, welche sehr leicht zu handhaben und hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit den englischen Locomobil-Dresch-Maschinen von 6 Pferdekraft vollkommen gleich zu stellen sind. Der Preis ist dabei sehr bedeutend billiger als der englischen Locomobil-Maschinen. Der gesicherte Ruf des Hrn. R. **und die bereits von vielen Landwirthen erprobte** praktische Tüchtigkeit seiner Maschinen enthebt uns jeder weitern Anpreisung. [5109]

Privat-Entbindungsanstalt.

Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt, zugleich Accoucheur in einem gesund und reizend gelegenen Orte Thüringens, ist zur Aufnahme von Damen, welche in Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwiegenheit und die liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. R. R. R. poste restante frei Weimar. [3263]

Casperke's Wannen-Bade-Anstalt,

Matthiasstraße Nr. 81,

ist von heute an wieder geöffnet. [5099] **Ad. Baum.**

Privat-Entbindungs-Haus

concessionirt, mit Garantie der Discretion, Berlin, Gr. Frankfurterstr. 30. Dr. **Vocke.**

Versendung der Karlsbader

natürlichen Mineralwässer.

Die nicht selten an das Wunderbare grenzende Heilkraft des Mineralwassers von Karlsbad ist zu bekannt, als daß es noch nöthig wäre, selbes anzupreisen. Es ist dies eine durch die Erfahrung mehrerer Jahrhunderte erwiesene Thatsache. Man gebraucht das versendete Karlsbader Wasser auf dieselbe Art zu Hause, wie an der Quelle selbst. Die gewöhnliche Dosis ist an jedem Morgen **eine Flasche** Mineralwasser, das man in Zwischenräumen von je 20 Minuten entweder **kalt** oder **erwärmt** bei Bewegung im Freien, wenn es zulässig, oder zu Hause und nöthigenfalls im Bette genießt. Um die abführende Wirkung des versendeten Karlsbader Wassers zu verstärken, braucht man demselben nur einen Theelöffel voll **Sprudelsalzes** zuzusetzen. Alle Bestellungen auf **Mineralwasser, Sprudelsalz, Sprudelseife** werden pünktlichst effectuirt durch die Depots in jeder größeren Stadt und direct durch die **Brunnen-Versendungs-Direction Heinrich Mattoni in Karlsbad** (Böhmen).

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10,

Cigarren. [4351] Südfrüchte.

Charlotte Nagelschmidt.
R. Markfeldt. | Wendriner | № 10. zum goldnen Kreuz | Adolf Sello Gold u. Silber Arbeit | Waaren Handlung Hermann Straka.

Mineralbrunnen-, Delicatessen-, Colonialwaarenhandlung.

Ein großes Etablissement.

Wohnhaus mit Saal, Badeanstalt mit sechs Zellen und einer Douche, Kegelbahn mit Kegelhaus, Colonnade, großer Concertplatz, fünf Morgen Zier- und Gemüsegarten und Baustelle von 100′ in □, steht sofort zum Verkauf aus freier Hand. [1709]

Die Gebäude sind vor 5 Jahren neu und massiv erbaut. Es liegt dicht an der Stadt und unweit des im Bau begriffenen Bahnhofes. — Unterhändler werden verbeten.

R. Renter.

Züllichau, den 28. April 1868.

Ein fast neuer **Bernd'scher Flügel** für 130 Thlr., drei Pianino's in schönster Bauart à 160, 150, 130 Thlr., **Salvatorplatz 8.**

Natürliche Mineral-Wässer 1868er Füllung.

Nachdem nun die größeren Sendungen Mineralbrunnen frischer diesjähriger Füllung, direct von den Quellen in allen Gattungen, bei mir eingetroffen sind, empfehle ich deren geneigte Abnahme, sowie alle Sorten **Sprudel- und Quellsalze, Pastillen, Bade-Ingredienzien, medicinische Seifen und Cudowaer Laabessenz** zur Molkenbereitung.

Carl Fr. Keitsch, [4359]

Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

[429] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Nikolaivorstadt an der Mariannenstraße unter Nr. 3 belegenen, in dem Hypothekenbuche der Nikolaivorstadt — Band 8, Blatt 145 verzeichneten auf 16271 Thlr. 22 Sgr. 1 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 4. September 1868, Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr,
vor dem Stadtrichter Lettgau

im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 17. December 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [430]

Der unbekannte Inhaber des von **W. Samter** an eigene Ordre auf den Hauptmann im 6. Jäger-Bataillon **Frohnhöfer** in Breslau gezogenen, von diesem mit seinem Accept-Vermerke versehenen, am 2. Februar 1858 fällig gewesenen, angeblich verloren gegangenen Wechsels über 54 Thlr., wird hiermit aufgefordert, denselben sofort spätestens aber in dem

am 3. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,
vor dem Assessor Friedländer,

im Terminszimmer Nr. 47, im 2. Stock des Gerichtsgebäudes anstehenden Termine dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 3. März 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des im Hypothekenbuche der Ohlauervorstadt vol. 8 fol. 97v verzeichneten, Klosterstraße Nr. 46b belegenen, auf 11,485 Thlr. 23 Sgr. 7 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 4. Juni 1868, Vormitt. $11\frac{1}{2}$ Uhr,
vor dem Stadtgerichtsrath Büstorff

im Terminszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt. [318]

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 28. October 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [431]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Paradiesgasse unter Nr. 10b. belegenen, im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt Band 6, Blatt 265 verzeichneten, auf 19,308 Thlr. 16 Sgr. $1\frac{1}{2}$ Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 16. November 1868, Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst

im Terminszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII b. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothenkenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 28. März 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheiluug I.

Bekanntmachung. [432]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Ufergasse unter Nr. 20c. belegenen, im Hypothekenbuche vom Sande, Dome rc. rc., Band 7, Blatt 137 verzeichneten, auf 11,232 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 6. November 1868, Vormittags $11\frac{3}{4}$ Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Büstorff

im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII b. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die verehelichte Frau Otto, Henriette geb. Prätorius, und deren Ehemann werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 3. März 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[433] **Bekanntmachung.**

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Rudolph Scheerer** hier ist beendet und der Gemeinschuldner für entschuldbar nicht erachtet worden.

Breslau, den 25. April 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Erste Abtheilung.

---

[613] **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gericht Grünberg.

Die dem Fabrikbesitzer **Hermann Heine** gehörige Wasser- sogen. Barnd'sche Mühle Nr. 81 Klein-Heinersdorf, abgeschätzt auf 8320 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4. November 1868, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. 26

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Grünberg, den 16. April 1868.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auction.

Freitag, den 1. Mai d. J., Vormittags von 11 Uhr ab, werde ich am Zwingerplatz

4 Stück Arbeits- und Wagenpferde

meistbietend versteigern. [4289]
Guido Saul, Auct.-Commissarius.

Nothwendiger Verkauf. [611]
Kreis-Gericht zu Oppeln.

Das zum Landrath **Hoffmann**'schen Concursmasse gehörige Grundstück Nr. 46 des Hypothekenbuchs von Zelasno, Oppelner Kreises, abgeschätzt auf 14,038 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 26. October 1868, Vorm. 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht erstchtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Gericht zu melden.

Oppeln, den 13. April 1868.
Königl. Kreis-Gerlcht. 1. Abtheilung.

Freiwilliger Verkauf.
Kreis-Gerichts-Commission Wansen.

Das den **Korsawe**'schen Erben gehörige Bauergut Nr. 14 zu Klosdorf, Kreis Ohlau, abgeschätzt auf 12,903 Thlr. 10 Sgr. laut der nebst Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 9. Juni 1868 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter George an ordentlicher Gerichtsstelle zu Wansen im Terminszimmer freiwillig subhastirt werden.

Wansen, den 1. Februar 1868. [358]
Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Concurs-Eröffnung. [564]
Königl. Kreis-Gericht zu Bunzlau.
1. Abtheilung.

Den 16. April 1868, Mittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Zitschke** zu Bunzlau ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 3. April 1868

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Minsberg bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 2. Mai 1868, Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichtslocal, Terminszinmer Nr. 3, vor dem Commissar Gerichts-Rath Goebel

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 4. Mai 1868 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 20. Mai 1868 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 3. Juni 1868, Vormittags 10 Uhr, in unserm Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 3 vor dem genannten Commissar Gerichts-Rath Goebel

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 15. Juli 1868 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 29. Juli 1868, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Termins zimmer Nr. 3, vor dem genannten Commissar Gerichts-Rath Goebel

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Rath Heinzel und Rechts-Anwalt Gühler zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[1653] **Bekanntmachung.**

Ich beabsichtige meine mehr als **1500 der merkwürdigsten Gegenstände aus dem Thier- und Pflanzenreiche,** sowie aus dem **Mineralreiche,** worunter sich einige befinden, die bisher in keinem europäischen Museum vorkommen, zn verkaufen.

Während meines sechsjährigen Aufenthalts in Neuseeland habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, die merkwürdigsten Gegenstände dieser Art zu sammeln.

Schließlich erlaube ich mir noch zu bemerken, daß diese Sammlung bis zum 20. Mai d. J. Kauflustigen zur gefälligen Ansicht ausgestellt ist und auch nur bis dahin zum Verkauf aussteht.

Neustadt OS., den 24. April 1868.
Hugo Gomolka, Partikulier.

Imitirte Goldwaaren

empfiehlt billigst [4298]

R. Gottwaldt, Garten-Straße Nr. 18.

---

[614] **Bekanntmachung**
der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.
Aufforderung des Concurs-Gläubiger.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Richter** zu Pleschen ist am 28. April 1868 Mittags 12 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet (und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 28. October 1867 festgesetzt).

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Thomas Musielewicz zu Pleschen wohnhaft, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 12. Mai 1868, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslocal, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Buttmann

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 27. Mai 1868 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 9. Juni 1868 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

am 1. Juli 1868, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Buttmann

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichts-Bezirke wohnt, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte von Brodere und Justizräthe le Viseur und Ruedenburg zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Pleschen, den 28. April 1868.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.
Schirach.

Nothwendiger Verkauf. [612]
Kreis-Gericht zu Oppeln.

Das zum Landrath **Hoffmann**'schen Concurse gehörige freie Allodial-Rittergut Nr. 17 zu Slawitz, Oppelner Kreises, abgeschätzt auf 57,729 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 26. October 1868, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, Rittergutsbesitzer **Eduard v. Blacha** in Thule und der Geheime Commercien-Rath **Carl Treutler** in Leuthen, oder deren Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Gericht zu melden.

Oppeln, den 13. April 1868.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

---

[615] **Bekanntmachung.**

Die in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 11 eingetragene Handels-Gesellschaft: **Gebrüder Werner** hat sich aufgelöst und ist dies in dem Gesellschafts-Register eingetragen worden.

Dagegen ist in das Firmen-Register eingetragen worden laut Verfügung vom heutigen Tage laufende Nr. 109:

Inhaber: **Jacob Werner,** Ort der Niederlassung: Stadt Oels, Firma: **Jacob Werner.**

Oels, den 27. April 1868.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[616] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 795 die Firma:

S. Tichauer

zu Brzenskowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Tichauer** daselbst zufolge Verfügung vom 27. April d. J. heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 28. April 1868.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Gemalte Rouleaux

haben wir in

überraschend

schöner Auswahl am Lager und verkaufen solche zu den [4011]

billigsten Fabrik-Preisen

Sackur Söhne, im Stadthause.

Ein leerer Möbelwagen

retournirt von Neisse über Breslau nach Niederschlesien resp. der Mark am 7. Mai d. J. und nimmt Meublements zu billiger Fracht auf. Meldungen bei [1687]

Emanuel Schay in Grünberg i. Schl.

Ausstellung 1868.

Von unseren Arbeiten empfehlen wir: [4306]

eine transportable Dampfmaschine,
3 Pferdekraft, mit

Dampf-Kessel, Field'sches System,

eigener neuester Construction (45 Quadrat-Fuß Feuerfläche), welche bei geringem Preise sich zu allen industriellen und landwirthschaftlichen Zwecken, zum Betriebe von Brennereien, Dreschmaschinen u. dergl. eignet; ferner unsere

Dampf-Koch-Apparate, Field'scher Construction,

die bei kleinerem Raume eine **größere Feuerfläche** und mehr **Kohlen-Ersparniß** als alle **Uebrigen** auf der Ausstellung haben.

Köbner u. Kanty, Breslau, Maschinen-Bau-Anstalt.

Tapeten

eigener Fabrik

und **größtes Lager französischer** und **deutscher Fabrikate,** von $2\frac{1}{2}$ **Sgr. pro Rolle** bis zu den **elegantesten Velour-** und **Gold-Tapeten, Decorationen** für **Wände** und **Plafonds.**

Durch bedeutende Vergrößerung meiner Fabrik bin ich in dieser Saison in den Stand gesetzt, in Bezug auf **reichhaltige Auswahl** und **Billigkeit der Preise** allen Ansprüchen genügen zu können.

Die Tapezier-Arbeiten werden auf Wunsch von mir selbst hier und auch auf dem Lande übernommen und bin ich stets gern bereit, an Ort und Stelle die nöthigen Arrangements zu treffen. [4204]

A. Heinze,
Tapeten-Fabrik, Ohlauerstraße 75.

Ein Bechstein'scher Salonflügel

ganz neu, ist zu einem aussergewöhnlich billigen Preise zu verkaufen. [43 8]

Jenke, Bial & Freund, Junkernstrasse 12.

Eleganteste Neuheiten in Sonnenschirmen




sind eingetroffen und empfehle dieselben zu folgenden Preisen:
Seidene Sonnenschirme, pro Stück 20 Sgr., 25 Sgr., 1 und $1\frac{1}{4}$ Thlr.,
bessere Sorte mit Futter, pro Stück $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{2}$ und $1\frac{3}{4}$ Thlr.,
Entre-deux in schwerster Seide und kostbaren Gestellen, pro Stück 2, $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{2}$, 4—5 Thlr.,

im Hotel zum blauen Hirsch,
Ohlauerstraße 7, 1. Etage.
beim [4335]
Schirmfabrikanten **Alex. Sachs**
aus Köln am Rhein.

Feuer- u. diebessichere Geld- u. Dokumenten-Schränke

empfiehlt:

Friedrich Koch, Schlossermeister,
Breslau, Tauenzienstraße Nr. 73,
Verfertiger der ersten Schränke dieser Art in Schlesien.

Dieselben bewährten sich:
1) Gegen Einbruch, im Kassen-Local der Breslauer Gas-Anstalt-Actien-Gesellschaft und
2) durch die im Beisein der Abgeordneten des königl. Polizei-Präsidii und des hochlöblichen Magistrats, so wie vieler tausend Zuschauer abgehaltene öffentliche Feuerprobe laut nachstehendem Attest:

Dem Schlossermeister **Koch** wird auf sein Ansuchen und auf Grund polizeilicher Wahrnehmung hiermit attestirt, daß derselbe einen eisernen Geldschranken gefertigt, welcher am 16. d. M. die Feuerprobe dahin bestanden hat, daß, obgleich um diesen Kasten mehrere Klaftern Holz angezündet und dadurch eine über eine Stunde lange Gluth unterhalten worden, welcher man sich der großen Hitze wegen nur bis auf 20 Schritt nahen konnte und obgleich auf denselben von einem hohen Gerüste herab ein, mit 8 Centner Steinen gefüllter Kasten herabgeworfen worden ist, dennoch nicht nur der Geldkasten selbst, sondern auch das in demselben aufbewahrte Brief-Papier nebst Actendeckeln unversehrt geblieben ist. [5095]

Breslau, den 30. April 1851. (L. S.) **Königl. Polizei-Präsidium.**
(gez.) v. Kehler.

Avis für die Herren Brennerei-Besitzer und Sprit-Fabrikanten.

Mit Anfertigung meiner neuen patentirten Dephlegmations-Kolonnen und continuirlich wirkenden Lutter-Abscheider habe ich den Kupferwaaren-Fabrikanten Herrn **E. Hilbert** in Breslau betraut und mache auf die vielfach erwiesenen, **anerkannt vorzüglichen** Leistungen dieser **Kolonnen,** welche die Leistungen anderer Rectifications-Apparate **bei Weitem** übertreffen, noch ganz besonders aufmerksam. [4885]

Posen, im April 1868.

A. Bandholtz, Brennerei-Techniker.

Auf Obiges Bezug nehmend, füge ich noch hinzu, daß diese Kolonnen sich in der Provinz Posen bereits den Vorrang entschieden gesichert haben und dieselben auch hier bald Eingang finden werden, da die ungemeinen Vortheile, die sie gewähren, so augenfällig sind, daß sie gewiß die schnelle Verbreitung der Apparate zur Folge haben werden.

Becken-Vorwärmer oder andere Kolonnen fallen bei diesen Einrichtungen ganz weg, und dennoch erfolgt der Abtrieb der Maische so schnell, daß bei einer Durchschnittstärke des Productes von 86—87% Tralles doch ca. 1000 Quart Maische pro Stunde abgebrannt werden. Außerdem wird der Ertrag an Spiritus vermehrt, da das ablaufende Lutterwasser vollständig alkoholfrei ist. Zudem ist der Verbrauch von Dampf und Wasser äußerst gering (ca. $\frac{2}{3}$ des bisherigen Verbrauchs) und das Anlage-Capital unbedeutend.

In Sprit-Fabriken liefern diese Apparate ein Product von 95% Tralles durchschnittlich.

Zu gediegener und prompter Ausführung geschätzter Aufträge unter **voller Garantie** empfehle ich mich

hochachtungsvoll ergebenst

Breslau, den 20. April 1868. **E. Hilbert,** Neumarkt 40.

Weinhandlung

von **Jutrosinski & Littmann,** Nicolaistr. Nr. 8,
vormals Carl Krause,
empfiehlt ihren comfortablen Wein-Salon nebst guten Weinen und feiner Küche.

Für geschlossene Gesellschaften stehen, ohne vorher bestellt zu werden, stets fünf Zimmer in Bereitschaft. [3908]

Herrmann Haertel, approb. Bandagist,

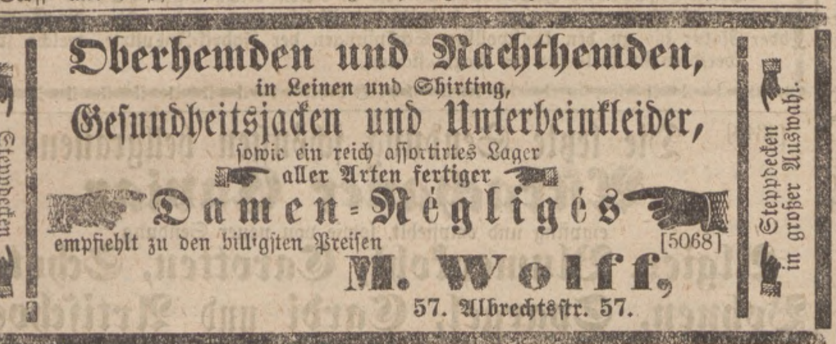
Verfertiger chirurgischer und thierärztlicher Instrumente,
Weidenstraße Nr. 33, vis-à-vis der Christophori-Kirche,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von [4356]
Chirurgischen Instrumenten, Bruchbändern, Leibbinden, Nabelbinden, Suspensorien, orthopädischen Apparaten, als: **Gradehalter** bei **Rückgratverkrümmungen, Fußmaschinen** 2c.;
Spritzen jeglicher Sorten von **Zinn, Kautschuk, Glas, Clysopompen, Douchen, Gummistrümpfe, Respiratoren** 2c.

Gleichzeitig empfehle ich **thierärztliche Instrumente für Landwirthe,** als:
Troikare, Flieten, Hufmesser, Steingallmesser, Tätovir-Apparate, thierärztliche Spritzen 2c. 2c., sowie **ganze thierärztliche Bestecke, feine Rasirmesser.**



Die Hut-Fabrik

von
C. F. Martin,
Ohlauerstr. 10 u. 11, Kupferschmiedestr. 17,
empfiehlt zur Frühjahrs-Saison das **Neueste** in Filz- und Seiden-Hüten, desgl. div. Pariser Stoff- und Roßhaarhüte in den elegantesten Facons, zu den solidesten Preisen.



Erste Wasch- und Wring-Maschinen.

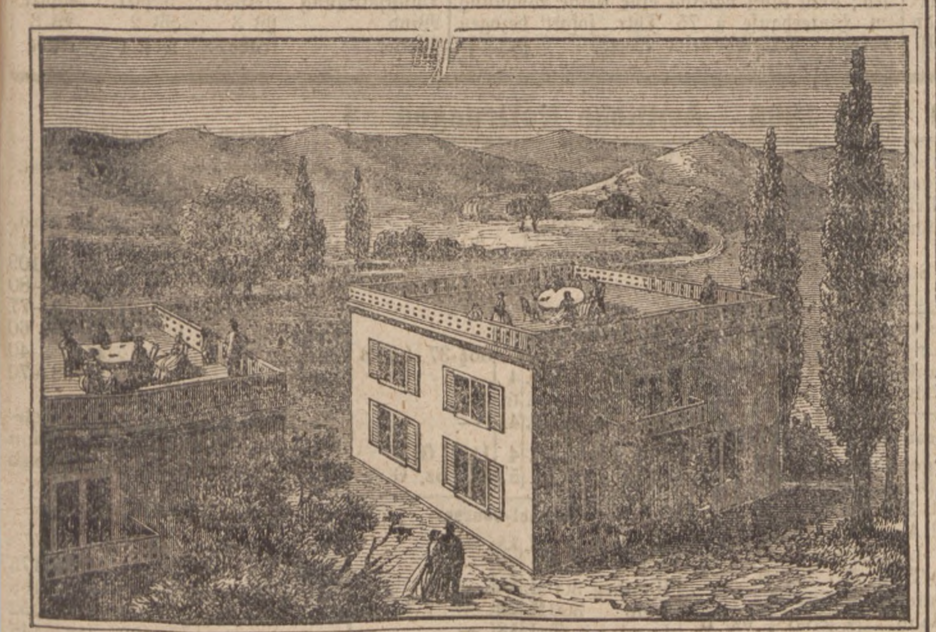
Fabrik von **H. Schall,**
Nikolaithor im Wallfisch.

Die Maschinen, die diese Fabrik liefert, sind die besten, dieselben geben der Wäsche die größte Sauberkeit und Zartheit, sind von gar **keinem** Nachtheil für das Gewebe und ersparen einen enormen Zeitaufwand. — Zeugnisse liegen in Massen zur Einsicht vor. — Der Preis ist billig gestellt und wird auch ratenweise entgegengenommen. [4361]

Für Wagenbauer, Sattler, Drechsler, Tischler, Maler, Lackirer 2c.

empfehlen wir unsere
französischen und russischen Lacke
in schwarz und braun, sowie unsere
alleinige chemische Erfindung in **Bituricin, flüssige, sofort trocknende, wasserdichte Glanzfettmasse** in braun und schwarz, mit Matt-, Mittel- und Hoch-Glanz. Ein vorzügliches Mittel, um Leder permanent weich, auch **bei Nässe in hohem Glanze** zu erhalten. In Flaschen à 4 u. 7½ Sgr., das Pfd. 15 Sgr.

Härtter & Franzke,
chemisch-technische Fabrik, Breslau,
Comptoir: Weidenstraße 2. [4346]



Holzcement-Doppeldächer

und **Pappbedachungen** werden mit mehrjähriger Garantie unter Leitung eines geprüften Bautechnikers gefertigt von der
Holzcement-, Dachpappen- und Asphalt-Dachlack-Fabrik
von **F. Kleemann** in **Breslau,**
Comptoir: Neudorferstraße Nr. 7. Fabrik: Neudorferstraße Nr. 72.

Außer allen für diese Bedachungen erforderlichen Materialien empfiehlt die Fabrik: **Asphalt-Dachlack** als Schutzlage für Pappdächer und **Metall-Dachlack** als Ueberzug schadhafter Zinkdächer. [4247]

Lublinitz, den 4. Februar 1868.

Bekanntmachung.

Bei der am 27. Januar d. J. erfolgten Verloosung der zur Tilgung kommenden Kreis-Obligationen sind folgende Nummern dieser Obligationen gezogen worden:

Serie I.

Litt. C. Nr. 43 über .... 100 Thlr.
Litt. D. Nr. 39 und 54 über je... 50 Thlr.
Litt. C. Nr. 44, 50, 58, 62, 65, 66, 68, 82, 97 über je... 25 Thlr.

Serie II.

Litt. C. Nr. 27 über .... 100 Thlr.
Litt. D. Nr. 4 über .... 50 Thlr.
Litt. E. Nr. 1, 23, 32 über je... 25 Thlr.

Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken gebracht, daß die Zahlung der Valuta für die gezogenen Obligationen bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse vom 1. Juli d. J. ab erfolgt.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, dieselben nebst den Coupons an die genannte Kasse einzusenden, wobei bemerkt wird, daß eine fernere Verzinsung der obenbezeichneten Obligationen vom 1. Juli d. J. ab nicht weiter erfolgt.

Auch sind von den in früheren Jahren ausgeloosten Kreis-Obligationen folgende noch nicht eingelöst worden:

Serie I.

Litt. D. Nr. 1, Nr. 5 über je .... 50 Thlr.
Litt. E. Nr. 31, 33, 59, 80, 96 über je .... 25 Thlr.

Serie II.

Litt. D. Nr. 28 über .... 50 Thlr.
Litt. E. Nr. 31 über .... 25 Thlr.

Die Inhaber werden daher hierdurch zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes an die Einlösung der Obligationen erinnert.

Der königl. Landrathsamts-Verweser.
v. König. [273]

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf der 4300 Morgen großen Feldmark Groß-Neudorf bei Brieg soll auf 6 Jahre anderweitig verpachtet werden. Termin wird **Mittwoch, den 20. Mai,** Nachmittag 3 Uhr in der Brauerei zu Groß-Neudorf abgehalten, wozu Pachtlustige einladet
Das Ortsgericht zu Groß-Neudorf.

Zur Nachweisung

von [5000]
verkäuflichen Gütern
in sämmtlichen preußischen Provinzen empfiehlt sich
C. Noesselt in Breslau,
Gartenstraße 23d.

In Liegnitz

in gesündester Lage ist ein herrschaftlich eingerichtetes neues Wohnhaus (Parterre und 2 Etagen) mit Stallung, sonstigen Nebengebäuden und großem Garten, für den festen Preis von 12,500 Thlr. mit 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. [4264]
Nähere Auskunft ertheilen
Selle & Mattheus.

Oberhemden,

25 Sgr., 1 Thlr., 1½ und 2 Thlr.
Nachthemden,
22½ Sgr., 25 Sgr. und 1 Thlr.
Unterbeinkleider,
17, 20 und 25 Sgr. [4326]
Shlipse, Shawls, Taschentücher, Socken, Gesundheits-Jacken.
M. Raschkow,
Schmiedebrücke 10 & 15.

Neu! Neu!
Wundercammeras,
Purtzelmännchen,
Zauberapparate,
Feuerwerk für Salon u. Garten,
Visitenkarten
werden binnen 20 Minuten
und 100 Stck 12½ Sgr., 15 Sgr., 17½ Sgr. angefertigt.
R. Gebhardt's Papierhandlung,
Albrechtsstraße 14.

Patent-Geldschränke,

neuester alleiniger Construction, mit doppelt hermetischem Verschluß, bei Bränden, Einbrüchen und amtlichen Feuerproben als **völlig sicher bewährt,** aus der Fabrik von J. C. **Petzold** in Magdeburg empfiehlt
O. Petzold, Albrechtsstr. 37
in Breslau. [4322]

Complette Mühlen zu Roß- und Dampfbetrieb, mit Mahl- und Spitz-Cylinder zum Mahlen aller Getreidegattungen, Spitzen und Schroten, Gries- und Graupenmachen, wie auch zum Kleetütelausreiben eingerichtet; ferner: **Schrote-Mühlen,** sowie: **Milch- und Bierkühl-Apparate** mit **Eis-** oder **Wasserkühlung,** alles nach eigener neuester Construction, liefere ich solide gebaut und preiswürdig.

Diese Gegenstände werde ich bei der landw. Maschinen-Ausstellung zu Breslau am Platze haben und geneigte Aufträge entgegen nehmen. [5124]

C. W. Haase,
Mühlenbaumeister,
Klosterstraße Nr. 26 zu Breslau.

Für Landwirthe

empfehlen wir unser
Bituricin,
flüssige, sofort trocknende, wasserdichte Glanzfettmasse,
in Braun und Schwarz, mit Matt-, Mittel- und Hochglanz. Derselbe widersteht **jeder Nässe, erhält das Leder weich** und ist deshalb für **Stiefeln, Geschirre, Sattel,** sowie für **jedes Lederzeug** höchst vortheilhaft.

Durch genaue Beobachtung der Gebrauchs-Anweisung stellt sich das Fabrikat **billiger** als **alle bisherigen Glanzmittel** und hat den großen Vortheil, daß es durch bloßes Aufstreichen mit einem Pinsel (also ohne zu bürsten) die gewünschte Eleganz auf dem Leder erzeugt. In Flaschen à 4 und 7½ Sgr., das Pfund 15 Sgr. [4094]

Härtter & Franzke,
chemisch-technische Fabrik, Breslau, Comptoir: Weidenstraße Nr. 2.

Pelzgegenstände aller Art sowie Tuchsachen

werden zum Conserviren angenommen und versichert bei [3846]
T. R. Kirchner, Carlsstraße 1.

Wichtig für Besitzer von Pappdächern.

Litolid,
neu erfundener **Ueberstrich** für **Pappdächer,** dessen **einmalige** Anwendung für **immer** genügt und das so Vielen lästige Theeren unnöthig macht. Diese Masse ist fast geruchlos und schmilzt weder in wärmster, noch springt solche in kältester Jahreszeit.

Auch bei Metalldächern verwendbar.

S. Zwettels,
[5094] **Dachpappen-Fabrik, Albrechtsstraße Nr. 20.**

Weiße reine Leinen in ganzen und halben Stücken,
Weißleinene Tücher in vorzüglichster Qualität,
Tischgedecke, Handtücher, Bettdecken und Bettzeuge, Shirtings, Parchente, Negligeezeuge und Gardinen
empfiehlt in großer Auswahl zu den **billigsten Preisen** [4327]
Die Leinwand-, Wäsche- und Strumpfwaaren-Handlung von
Albert Adam & Co.,
Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1, Schweidnitzer-Stadtgraben-Ecke.

Für Gutsbesitzer und feine Hotel's

ist Sonnenstraße 9b., 1. Etage links,
1 Mahagoni-Plüsch-Garnitur,
bestehend aus 2 Sophas, 4 Fauteuils und 18 Polsterstühlen, wegen Umzugs billig zu verkaufen. [4299]

Prima amerikanischen Pferdezahn-Mais,

besten **Zucker-Runkelrüben-** nebst allen Sorten **Futter-Runkelrüben-** und großen Belgischen **Riesen-Möhren-Samen, franz. Luzerne, rothen, weißen** und **gelben Kleesamen,** gereinigten **schlesischen** und **russischen Leinsamen,** sowie alle sonst im Handel vorkommenden
Feld-, Garten-, Wald- und Wiesengras-Sämereien
offerirt zur Saat [4061]
Carl Fr. Keitsch, Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Anticalorische Eisschränke und Eiskisten,

unentbehrlich für jede Haushaltung, für Hotelbesitzer, Caffetiers u. s. w. zur Aufbewahrung von Speisen und Getränken, stehen, stark gefuttert, daher wenig Eis verbrauchend und doch nicht sehr schwer, dabei äußerst praktisch für den Gebrauch eingerichtet, zum Verkauf bei
C. G. H. Peters, Berlin, Friedrichsstraße 207,
zwischen Koch- und Zimmer-Straße. [4318]
Eiskisten, à 5, 9 und 13 Thlr.; **Eisschränke** à 12, 13½ und 18 Thlr.; **Bierschränke,** à 18, 22 Thlr. u. s. w.
Musterkarten erfolgen franco. Wiederverkäufer angemessenen Rabatt.
Reichert, Berlin, Hagelsbergerstraße 6.

Die von mir empfohlenen
Getreideschälmaschinen
sind am hiesigen **Maschinenmarkte** von dem Fabrikanten **C. Schiedt** in **Görlitz** ausgestellt, und werden am 1., 2. und 3. Mai Roggen und Weizen schälen. [5119]
Civilingenieur **Heinrich.**

Imperial-Zuckerrüben-Samen,

von 1867er Ernte, unter Garantie der Keimfähigkeit, offerirt das **Rosenthaler Fabriks-Comptoir** in **Breslau,** Schloßstraße Nr. 2. [3996]

Holländische Seelander Säe-Leinsaat,

(alleiniges Depot der Herren C. S. C. Saint Martin u. Comp. in Rotterdam,)
empfehlen:
Kringel & Fillié,
Schweidnitzerstraße 5. [4303]

Tarnowitzer Cement,

vorzüglicher Qualität — Product der Natur — wird hiermit bestens empfohlen. [1364]
Die Cement-Fabrik von Elsner & Comp.

Gedämpftes Knochenmehl I.,

Knochenmehl mit 25 pCt. **Schwefelsäure,** präparirt,
ged. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano,
präp. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano,
Superphosphat mit conc. Kali-Salz,
ammoniak. Superphosphat,
Superphosphat I.,
Superphosphat II.,
schwefels. Ammoniak,
Poudrette I,
Poudrette II.,
Staßfurter Abraumsalz, Prima-Qual.,
Schwefelsäure,
echten Peru-Guano,
do. in gemahlenem Zustande,
Kali-Salz, 5fach concentrirt,
Wiesen-Dünger,
offeriren unter Garantie des Gehaltes laut Preis-Courant: [3396]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Fabrik: An der Strehlener Chaussee, hinter Huben.
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

Phospho-Guano

von H. J. Merck & Co. in Hamburg mit 18½—20 pCt. Phosphorsäure und 3—3½ pCt. Stickstoff in löslicher Form empfehlen unter Garantie des Gehalts [4281]
Carl Scharff & Co., Weidenstr. 29.

Soolbad Colberg.

Dr. Behrend's Anstalt.

Dieselbe wird **Ende Mai** eröffnet. Das mit der Anstalt verbundene **Logirhaus**, in dem sich eine **vortreffliche Restauration** befindet, bietet bei zeitiger Meldung an mich bequeme und billige Wohnung.

Mein Pensionat für kranke Kinder (das einzige hier am Orte) ist durch den Neubau des zur Anstalt gehörigen **Familien-Wohnhauses** erweitert. Für Hals- und Brustkranke sind zeitgemäße Einrichtungen zur **Inhalation** von Soole getroffen.

Das Seebad wird am 15. Juni eröffnet.

Dr. Behrend,
Communal-Arzt und Director der Soolbade-Anstalt in Colberg.

Das **echte Colberger Badesalz** wird nur allein in meiner Anstalt gewonnen und ist daselbst wie in **Breslau** bei den Herren **H. Fengler** (Reuschestr. 1), **Hermann Straka** (am Ring) und dem Herrn Apotheker **Bachmann**, Besitzer der königl. Universitäts-Apotheke, zu haben. [4317]

Die so sehr berühmte, äußerlich anzuwendende **Dr. Netsch's** [4347]

Bräune-Einreibung

ist durch **Härtter & Franzke, Breslau**, Comptoir: Weidenstr. 2, zu beziehen.

Keinen Zahnschmerz mehr.

Das sofort Wirkende, gegen alle Arten dieses Leidens ist zu zu beziehen in Flaschen à 10 Sgr. durch [4345]

Härtter & Franzke,
Breslau, Weidenstraße Nr. 2.

75,000 Thlr.

sind möglichst bald auf nur ausschließlicher Ackersicherheit und nur bis zu höchstens ¾ der landwirthschaftlichen und ⅔ der gerichtlichen Taxe zu 5 % jährl. Zinsen, zahlbar halbjährlich, auszuleihen. [4320]

Bewerber haben sogleich die Höhe der Taxe und Hypothekenverhältnisse genau anzugeben.

Anmeldungen frankirt unter Adresse J. J. 90 poste restante **Berlin**.

Associe-Gesuch.

Zur Uebernahme eines höchst rentablen Fabrikgeschäfts wird von einem Capitalisten, der zugleich Fachkenner ist, ein thätiger Kaufmann mit 15 Mille Einlage als Theilnehmer gesucht. [5106]

Offerten erbittet man unter **M. W. 62** franco an die Expedition der Bresl. Ztg.

Agenten und anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt.

Eine schwunghaft betriebene Metallgießerei (Messing u. Zink) ist in einer belebten Prov.-Stadt Schles., unter günstigen Bedingungen sofort zu verpachten. Frank. Offerten sub **S. J. 60** nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [1726]

Eine Possession, angrenzend der hiesigen Dampfmühle, mit den Rechten der Mitbenutzung des Mühlbaches, nebst Garten und Hofraum, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Gehöfte wurde 30 Jahre zu einer Färberei benutzt, enthält auch die nöthigen Räumlichkeiten zu einer eingerichteten Bäckerei, eignet sich auch zur Gerberei und bietet in vielen Beziehungen, da es auch im frequentesten Stadttheile liegt, viele Bequemlichkeiten. — Ein beträchtlicher Theil des Kaufgeldes kann hypothekarisch stehen bleiben, so daß auch in dieser Beziehung dem Käufer vortheilhafte Bedingungen erwachsen. Die Adressen können von den Reflectanten an **Herrn Arnold Hoffmann** gerichtet werden, welcher alsdann die entsprechende Auskunft zu geben gern erbötig sein wird. [5110]

Kempen, den 29. April 1868.

Eine Mühle mit ausreichender Wasserkraft, wo möglich in Oberschlesien, wird von einem cautionsfähigen Müllermeister zu pachten gesucht. Franco-Offerten sub Nr. 48 **poste restante** Falkenberg OS. [5114]

In einem der größeren Badeorte Schlesiens ist eine **romantisch gelegene Besitzung**, mit herrschaftl. Wohnhaus und circa 7 Morgen Acker- und Gartenland für den gerichtl. Taxwerth zu verkaufen. Frankirte Offerten sub **R. A. 10** nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen. [1527]

Ein Haus in Warmbrunn,

Hermsdorfer Str., vor einigen Jahren neu gebaut, herrschaftlich eingerichtet, enthaltend 13 Stuben, 3 Küchen, Keller, Speisekammern und großen Garten, beabsichtigt Eigenthümer zu verkaufen. Darauf Reflectirende, reelle Selbstkäufer, erhalten nähere Auskunft auf portofreie Anfrage unter der Chiffre A. G. poste restante Warmbrunn. [1733]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Ritterstraße Nr. 85. In **Breslau** befindet sich Niederlage bei Herrn [3049]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Waschpulver

von Herrn **H. A. Seybold** in **Beuthen a. O.**, allein echt verfertigt und rühmlichst bekannt, empfiehlt das Päckchen 1¼ Sgr., 12 Päckchen 12 Sgr.

[5102] **Richard Beer,**
Ohlauerstraße Nr. 65.

Gemalte Rouleaux

in den schönsten Mustern, das Stück 12½, 15, 20, 25 Sgr., [4178]

Segel-Leinwand

zu Marquisen und Staub-Rouleaux in allen Breiten empfiehlt billigst

H. Wienanz, Ring 26,
im goldenen Becher.

Drillich zu Turn-Anzügen, [5105]
bunten Piquee und engl. Leder,
Rock und Hosenzeuge, billigst bei

Albert Adam & Co.,
Neue Schweidnitzerstr. Nr. 1,
Schweidnitzer-Stadtgraben-Ecke.

Wollzüchen,

schwer und feingarnig,

Mehl- und Getreide-Säcke

offerirt billigst [4179]

H. Wienanz,
Ring Nr. 26, im goldenen Becher.

Wollsackleinwand,

feingarnig und schwer, billigst bei [5096]

S. Graetzer, Ring 4.

Wollsack-Leinwand,

schlesische und englische, empfiehlt billigst:
Salomon Auerbach, Carlsstr. 11.

Ein elegantes gebrauchtes Mahagoni Pianino billigst zu verkaufen **Carlsstraße 31**, im 2. Stock. [5072]

Neue und gebrauchte Flügel sind zum Verkauf Carlsstr. 43. [5115]

Eine gebr. Wasch- und Wringmaschine w. zu kaufen oder zu leihen gesucht. Anm. nimmt an **Joh. Tschinkel**, Neue Gasse 13a.

Englische Drehrollen,

nach neuester und bester Construction, vorzüglich gearbeitet, sind zu verkaufen Mäntlergasse 2 bei **M. Zimmer**. [5101]

Ein neuer, eleganter, ganz gedeckter **Wagen** steht preiswürdig zum Verkauf [5108]

Tauenzienstr. 32b.

Zwei leichte Wagen

(Neutitscheiner), ein- und zweispännig zu fahren, stehen billig z. Verkauf **Matthiasstr. 5.**

Eine hochtragende Fuchsstute

verkauft die Omnibus-Anstalt **Mauritiusplatz Nr. 6.** [4357]

Schafscheeren, Garten-Werkzeuge

[5100] empfiehlt billigst

L. Buckisch,
Schweidnitzerstraße 54.

Das **Dom. Quickendorf bei Frankenstein** verkauft [1625]

10 Stück tragende Kalben

rein Märzthaler Race, 2 bis 2½ Jahre alt, gleichmäßiger Stamm, in sehr gutem Nahrungszustande.

Näheres theilt auf frankirte Anfragen mit

Die Guts-Verwaltung.

Grüne Silberlachse,
Zander, Seehechte,
Stockfisch, geräuch. Lachs und Aal,
Speckbücklinge,
Anchovis, russ. Sardinen,
Elb. Neunaugen, Bratheringe,
Astrachaner Caviar,
Sardinen in Oel, Brab. Sardellen,
Fettheringe, [4360]
zu 6—8—9 Pf., auch bessere, nebst andern Sorten Vollheringe zum Mariniren bei

G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Für Destillateure!

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei: [4980]

F. Philippsthal, Büttnerstraße 31.

Ein Lehrer-Substitut,

der befähigt ist einen erkrankten ev. Lehrer und Organisten in Schule und Kirche zu vertreten, wird zu baldigem Antritt gesucht. Gehalt 60 Thlr. und freie Station.

Das Nähere bei dem Organisten **Wulle** in Scheidelwitz bei Brieg. [1727]

Eine geprüfte Erzieherin, evangelischer Confession, musikalisch und in der französischen, wie englischen Sprache bewandert, wird zu drei Mädchen im Alter von 13, 11 und 8 Jahren vom 1. Juli d. J. ab nach Rybnik zu engagiren gesucht. Hierauf bezügliche Offerten werden erbeten unter der Adresse F. L. Rybnik poste restante. [1656]

Eine Gouvernante (mos.)

sucht Stellung. Off. L. S. 11, poste rest. Breslau.

Zum sofortigen Antritt wünscht noch 2 Putzmacherinnen zu engagiren die Putzhandlung von **S. Wolffsohn in Kattowitz.**

Ein Lithograph,

in Feder- und Gravir-Manier für Schrift geübt, wünscht sogleich anderweitig Stellung zu nehmen. Gefällige Offerten werden unter Chiffre A. Z. poste restante Pless OS. fr. erb.

Ich brauche einen gewandten und zuverlässigen Bureau-Vorsteher. Bewerber wollen sich bis zum 15. d. M. melden.

Bunzlau, den 1. Mai 1868.

[1736] **Minsberg,**
Rechtsanwalt und Notar.

12,515 Personen

erhielten nachweislich bis Ende vorigen Quartals **Placements**, mitgetheilt durch die seit **9 Jahren bewährte** [3365]

Vacanzen-Liste

für Stellesuchende aller Berufszweige.

Diese, alle Dienstage erscheinende Zeitung, enthält **ausschließlich in jeder Nummer hunderte von garantirten offenen Stellen für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Werkführer u. s. w.** mit Bedingungen, sowie Namens-Angabe der Prinzipäle 2c., bei welchen man sich **direct, ohne Commissionär**, also **ohne Unkosten** bewerben kann. Man hat nichts weiter zu zahlen als das **Abonnement mit 1 Thlr.** für 1 Monat (5 Nr.), **2 Thlr.** für 3 Monate (13 Nr.) pran., wofür die **neueste** „Vacanzen-Liste" **umgehend**, die übrigen 4 resp. 12 **prompt** an jede aufgegebene Adresse **franco** übersandt wird. **Kein** Placirungsbureau! **Keine** Honorare! — **Vor** Verwechselung mit **Nachahmungen**, welche nur von Commissionairen ausgehen und erst aus unserem Blatte **abschreiben, wird gewarnt!** Bei Bestellungen genügt **Postanweisung** mit der Adresse des Bestellers (Brief kann erspart werden!), welche zu adressiren ist an: **A. Retemeyer's** Zeitungs-Bureau in **Berlin**, Breitestraße 2.

Ein Commis, welcher das **Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft** vollkommen kennt, und der polnischen Sprache mächtig ist, findet Stellung. Offerten X. X. 58. im Briefkasten der Breslauer Zeitung. [5084]

Ein Reisender,

der **bereits** für ein Destillations-Geschäft gereist, kann sich zum sofortigen Antritt unter Chiffer **E. L.** poste restante Liegnitz melden.

Die Herren Oekonomen, Förster, Gärtner, — auch **Brauerei-, Brennerei-, Ziegelei-** und **Mühlen-Werkführer**, — **Schafmeister** und sonstigen Beamten für **ökonomische Gewerbe**, welche zum 1. Juli oder früher Engagement suchen, wollen sich gefälligst rechtzeitig franco brieflich melden.

Das **landwirthschaftliche** Bureau
von **Joh. Aug. Goetsch in Berlin,**
Rosenthalerstr. 2. [1557]

Ein Wirthschaftsbeamter

findet zum 1. Juli einen offenen Posten. Es wird nur derjenige angenommen, welcher polnisch spricht und die Abschrift guter Führungs-Atteste franco einsendet. [1697]

Bürgsdorf bei Constadt.

von Pannwitz.

Ein tüchtiger Wirthschaftsschreiber mit guten Zeugnissen oder Empfehlungen versehen, findet sofort oder zu Johanni eine dauernde Stelle. [5123]

Näheres Breslau, **Werderstraße Nr. 1**, im Comptoir.

Ein im Maschinenbaufache praktisch und theoretisch erfahrener Mann sucht unter bescheidenen Ansprüchen als **Werkführer** in einer Fabrik Stellung. Zur näheren Auskunft bereit unter Chiffre A. H. 61 im Briefk. der Bresl. Ztg. [5103]

Ein Mann in gesetzten Jahren, wünscht gegen ein angemessenes Honorar in der **Seifenfabrikation** nach den neueren Methoden **unterrichtet** zu sein. Frankirte Offerten unter A. B. 59 in der Exped. d. Bresl. Ztg.

Sommerwohnung in Sybillenort

[5104] von mehreren Zimm. u. Küche u. gr. Garten ist in einer schön geleg. Villa zu verm. **Letztere auch unter angenehmen Beding. zu verkaufen.** Näheres **Barbara-Gasse Nr. 10.**

Grünstr. Nr. 7 ist der 1. Stock, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und bald zu beziehene.

Das Nähere im 3. Stock. [5090]

Freundl. Sommerwohnungen

sind zu vermiethen und bald zu beziehen, auch kann daselbst täglich frische Ziegenmilch verabreicht werden, in **Pöpelwitz Nr. 63**, an der Chaussee bei **F. Schwarzer.** [5089]

Verlag von Eduard Trewendt und Breslau.

Kürzlich ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Fünfzehn Bilder
zu
Moritz Graf Strachwitz' Gedichten.

Original-Zeichnungen von **Wichert.**
In Holzschnitt ausgeführt von **R. Brend'amour** in Düsseldorf.
Hoch 4°. In eleganter Mappe. **Preis 1½ Thaler.**

Diese dem Genius der Strachwitz'schen Dichtungen sich treu anschmiegenden Illustrationen werden nicht nur den zahlreichen Verehrern des zu früh vollendeten ritterlichen Dichters, sondern auch jedem Kunstfreunde eine willkommene Gabe sein, da sie, in Zeichnung und Ausführung möglichst vollendet, nicht nur in Salons, sondern auch in der Mappe des Sammlers einen ehrenvollen Platz behaupten werden.

Karl Ruß' Frauenbücher!

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Naturwissenschaftliche Blicke in's tägliche Leben. Mit 27 in den Text gedruckten Holzschnitten. Octav. Elegant in illustrirten Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis 1 Thlr.

Rathgeber auf dem Wochenmarkt. Eine Ergänzung zu jedem Kochbuche. Octav. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis 1 Thlr.

Waarenkunde für die Frauenwelt. Erster Theil: Nahrungs- und Genußmittel. Octav. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis 1 Thlr.

Selbst erfahrene Hausfrauen werden in diesen reichhaltigen Büchern eine Quelle von anziehend vorgetragenen, unterhaltenden Belehrungen finden über die Erzeugnisse der Natur bis zu den kunstvollsten Schöpfungen der Fabrik-Industrie, welche zugleich udertdeen Vortheile für die Paxis sichern.

[4349] Die letzte Sendung schönsten hellgrauen

Astrachaner Caviar

empfing und empfiehlt, sowie von neuer Sendung

Algier. Blumenkohl, Carotten, Schoten, Bohnen, Spargel, Cardi und Artischocken.

Eduard Scholz,
Ohlauerstrasse Nr. 79, vis-à-vis dem weissen Adler.

Lagerfässer, [5097]

4 bis 10 Oxhoft Inhalt, sind billig zu verkaufen **Nikolai-Stadtgraben 4c**, im Comptoir.

Ein Comptoir nebst feuer- und diebessicherem Gewölbe und zwei dazu gehörigen großen Stuben, geeignet für einen Banquier oder eine Gesellschaft, ist zu vermiethen und beim Diener zu erfragen [5041]

Tauenzien-Platz Nr. 3a.

Werderstraße 7

ist eine Wohnung in 1. Etage per Joh. zu verm. Näh. bei **Wurzel**, Wallstr. 11, 2 Tr.

Ein unmöbl. Zimmer

mit sep. Entree, im 1. Stock zu verm. und bald zu beziehen. Näheres Barbara-Gasse 10.

Ring Nr. 49 ist ein Local zu vermiethen zu Räumlichkeiten und eine Wohnung im dritten Stock und 2 Keller. [5091]

Ohlauer-Stadtgraben Nr. 3 vis-à-vis der Taschenbastion ist die größere Hälfte der ersten Etage sofort zu vermiethen. [5117]

3 Stuben, 3 Cabinets, 2 Entree's, 2 Aufgänge, Küche, Boden, Keller, Gärtchenbenutzung, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 10, erste Etage, zum 1. Juli für 200 Thlr. zu vermiethen. [3628]

Kleinburger-Straße Nr. 49, ganz nahe der Barriere, ist eine Wohnung im Vorderhause à 140 Thlr., und eine dergleichen à 160 Thlr., vom 1. Juli d. J. ab zu beziehen; auch kann daselbst eine kleine Wohnung im Hinterhause à 75 Thlr. sofort bezogen werden. Näheres beim Wirth. [4239]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

30 Confirmations-Scheine

mit Bibelsprüchen und Denkversen verschiedenen Inhalts.

Durch Buntdruck allegorisch verziert.

Quer-4°. Dritte Aufl. Preis 12 Sgr.

Eine herrschaftliche, comfortabel eingerichtete Wohnung im Hochparterre, so wie eine eben solche im zweiten Stocke ist zu vermiethen **Tauenzien-Straße Nr. 84a** und zu erfragen beim Hausmeister. [5042]

Johanni d. J. zu vermiethen

Herrenstraße 26, 1. Etage, ist eine herrschaftl. Wohnung von 6 Zimmern, 2 Entrees, Nebengelaß 2c., Wasserleitung 2c. Preis 500 Thlr. Näheres daselbst. [5092]

29. und 30. April.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	331'''38	332'''10	330'''46
Luftwärme	+ 8,3	+ 7,4	+ 13,2
Thaupunkt	+ 3,2	— 0,5	+ 4,7
Dunstsättigung	64pCt.	50pCt.	49pCt.
Wind	W 3	W 2	W 3
Wetter	trübe	wolkig	trübe

Breslauer Börse vom 30. April 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	$103\frac{7}{8}$ B.
do. Staatsanl.	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$ B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$ B.
do. Anleihe	4	$89\frac{1}{4}$ B.
St.-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$ B.
Präm.-A. v. 55	$3\frac{1}{2}$	117 B.
Bresl. St.-Obl.	4	
do. do.	$4\frac{1}{2}$	95 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. (neue)	4	$85\frac{3}{4}$ B. $85\frac{1}{2}$ b. B.
Schles. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{3}{4}$ B.
do. Lit. A.	4	$91\frac{2}{3}$ B. $91\frac{2}{3}$-$\frac{1}{6}$ bz
do Rustical.	4	$91\frac{1}{6}$ B.
do. Pfb Lit. B	4	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Lit. C.	4	$91\frac{1}{2}$ B.
do. Rentenb.	4	$91\frac{5}{6}$ B. $91\frac{1}{2}$-$\frac{2}{3}$ bz.
Posener do.	4	$89\frac{1}{4}$ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	85 B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{5}{8}$ B.
Obrschl. Prior.	$3\frac{1}{2}$	78 B.
do. do.	4	$85\frac{1}{4}$ B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$ G.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	92 G.
R. Oderufer	5	$91\frac{1}{4}$ B.
Märk.-Posener	5	—
Neisse-Brieger	$4\frac{1}{2}$	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	$4\frac{1}{2}$	—
do. Stamm	5	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—
Ducaten		$96\frac{3}{4}$ B.
Louisd'or		$111\frac{3}{4}$ G.
Russ. Bank-Bil.		$84\frac{1}{2}$ B. 84-$84\frac{1}{4}$ bz.
Oest. Währung		$87\frac{5}{6}$ B. $87\frac{2}{3}$-$\frac{1}{2}$ b. G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	118 G.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A u. C.	$3\frac{1}{2}$	$186\frac{1}{2}$ G
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$164\frac{1}{4}$ G.
Oppeln.-Tarn.	5	$76\frac{3}{4}$ B.
R. Oderufer.-B.	5	$76\frac{3}{4}$ G.
Wilh.-Bahn	4	88-$88\frac{3}{4}$ bz. B.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	$58\frac{7}{8}$ B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	$76\frac{1}{4}$ bz.
Ital. Anleihe	5	$48\frac{1}{4}$ bz. G.
Poln. Pfandbr.	4	$64\frac{1}{2}$ B.
Poln. Liqu-Sch.	4	$53\frac{3}{4}$ bz.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	$54\frac{3}{4}$ G.
do. 60er Loose	5	$70\frac{1}{4}$ G.
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		50 B.
Baier. Anleihe	4	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	$36\frac{1}{2}$-37 bz. B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	$4\frac{1}{2}$	—
Schl. Bank	4	$113\frac{1}{4}$ G.
Oest. Credit	5	$81\frac{1}{4}$ bz. G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300 M.	kS	—
do. 300 M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war wenig belebt bei im Allgemeinen unveränderten Coursen.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	122-124	118	108-113
do. gelber	118-121	115	105-109
Roggen, schl.	82—83	81	79—80
do. fremd.	79—81	78	75—77
Gerste	63—65	61	60
Hafer	42	41	40
Erbsen	75-78	72	68—70

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps	195	185	175
Winter-Rübsen	185	175	165
Sommer-Rübsen	172	162	152
Dotter	166	156	146

Kündigungspreise für den 1. Mai.

Roggen $63\frac{3}{4}$ Thlr., Weizen 95, Gerste 58, Hafer 52, Raps 91, Rüböl $9\frac{5}{6}$, Spiritus $18\frac{5}{6}$.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco $18\frac{11}{12}$ B. $18\frac{3}{4}$ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.